

3,
2.25

V.97

WESTFÄLISCHE GEOGRAPHISCHE STUDIEN
Herausgegeben von Prof. Dr. Wilhelm Müller-Wille

WILHELM MÜLLER - WILLE

Schriften und Karten
zur
Landeskunde Nordwestdeutschlands
1939 - 1945

1

Veröffentlichungen
des Geographischen Instituts der Universität Münster und der Geographi-
schen Kommission im Provinzialinstitut für westf. Landes- und Volkskunde

WESTFÄLISCHE GEOGRAPHISCHE STUDIEN
Herausgegeben von Prof. Dr. Wilhelm Müller-Wille

WILHELM MÜLLER - WILLE

Schriften und Karten
zur
Landeskunde Nordwestdeutschlands
1939 - 1945

1

Veröffentlichungen
des Geographischen Instituts der Universität Münster und der Geographi-
schen Kommission im Provinzialinstitut für westf. Landes- und Volkskunde

Münster (Westf.) 1949

Druck: C. J. Fahle GmbH., Münster (Westf.), Neubrückenstraße 11

INHALT

Einleitung

	Seite
Landeskundliche Institute, Vereinigungen und Arbeitsgemeinschaften	5

I. Allgemeiner Teil

A. Übersichten und Reiseführer	11
B. Landesnatur	13
1. Bau, Gesteine und Lagerstätten	13
2. Land- und Küstenformen	21
3. Klima und Wetter	25
4. Wasser und Gewässer	27
5. Boden	29
6. Pflanzen und Tiere	31
7. Naturräume und Naturlandschaften	38
C. Mensch, Kultur, Wirtschaft und Siedlung	40
1. Bevölkerung und Volkstum	40
2. Territorien und Verwaltungsbezirke	49
3. Wirtschaft und Verkehr	50
4. Besiedlung und Siedlung	62
5. Bauwerke (Haus und Hof)	71
6. Siedlungs- und Geländennamen	76
7. Kulturräume und Kulturlandschaften	78
D. Landesplanung und Landschaftspflege	82

II. Regionaler Teil

A. Insel und Marsch	84
1. Inseln	84
2. Ems-Dollart-Marschen	84
3. Weser-Jade-Marschen	85
4. Elbe-Marschen	87

	Seite
B. Geest und Moor	88
1. Stader Geest	88
2. Neuenburger Geest und Leda-Niederung	89
3. Wildeshäuser Geest und Emsland	90
4. Lüneburger Heide	91
5. Südalder-Geest	93
6. Westfälisches Tiefland	94
7. Niederrheinisches Terrassenland	96
C. Bucht und Börde	99
1. Niederrheinische Bucht	99
2. Westfälische Bucht	100
3. Ruhrrevier	103
4. Hannoversche Bucht	107
D. Hügel- und Bergland	109
1. Harzvorland	109
2. Harz	110
3. Leinebergland	111
4. Weserbergland	114
5. Südergebirge	116

EINLEITUNG

Das vorliegende landeskundliche Schriften- und Kartenverzeichnis erfaßt räumlich das gesamte nordwestdeutsche Tiefland und mit dem Niederdeutschen Berg- und Hügelland, dem Harz sowie dem Süderbergland (Sauerland, Siegerland und Bergisches Land) die nordwestlichen Randlandschaften der deutschen Mittelgebirgsschwelle. Verwaltungsmäßig handelt es sich somit um das Land Niedersachsen (ehemals: Hannover, Oldenburg, Braunschweig und Schaumburg-Lippe), das Land Nordrhein-Westfalen (ehemals: Westfalen, Lippe-Deimold und Regierungsbezirke Aachen, Düsseldorf, Köln) und den Bereich der Hansestadt Bremen. Diese Verwaltungsbezirke decken sich weitgehend mit dem niederdeutschen Sprachgebiet westlich der Elbe. — Die Zusammenstellung wurde am 21. Juni 1947 abgeschlossen.

Landeskundliche Institute, Vereinigungen und Arbeitsgemeinschaften

Die Landesforschung dieses so umschriebenen Gebietes, weiterhin kurz der Nordwesten genannt, wurde — wie auch schon vorher — in den Jahren 1939 bis 1945 in erster Linie von einigen wissenschaftlichen Instituten getragen, die zum großen Teil die Arbeiten anregten, förderten und in ihren Schriftenreihen veröffentlichten. Hier sind zunächst die Provinzialinstitute zu nennen, die meistens eng mit den jeweiligen Hochschulen und Universitäten zusammenarbeiteten.

Das Provinzialinstitut für Landesplanung und niedersächsische Landes- und Volksforschung Hannover/Göttingen, durch Zusammenschluß verwandter Arbeitsgebiete aus dem provinziellen Archiv für Landeskunde hervorgegangen, hatte in Hannover ein reines Forschungsinstitut und in Göttingen seit dem 200jährigen Universitätsjubiläum ein Zweiginstitut, das einmal die Verbindung zur Universität und damit zur dortigen Forschung herstellen und zum anderen als Lehrinstitut den akademischen Nachwuchs mit den besonderen Gesichtspunkten der Landesplanung und Landesverwaltung auf landeskundlicher Grundlage bekanntmachen sollte. Darüber hinaus steht das Provinzialinstitut in enger Verbindung mit der 1925 gegründeten Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft zum Studium Niedersachsens e. V. (WiWiGe.). Mit ihr zusammen wurden die meisten Veröffentlichungen herausgebracht (5)*. Zugleich arbeitete das Institut eng mit dem Niedersächsischen Heimatbund zusammen, dessen Veröffentlichungsreihe nach Auflösung des Heimatbundes 1943 ebenfalls vom Provinzialinstitut weiter geführt wurde. Der Leiter des Instituts war zugleich Landesplaner, so daß die wissenschaftliche Landesforschung hier weitgehend zentral geleitet wurde mit der entsprechenden Auswirkung auf die quantitative und qualitative Leistung (3).

*) Zahlen entsprechen den Nummern im Verzeichnis.

In Westfalen war das Provinzialinstitut für westfälische Landes- und Volkskunde mit seinen einzelnen Kommissionen, deren Vorsitzende zugleich amtierende Universitätsprofessoren sind, Träger der Landesforschung. Die erst 1936 eingerichtete Hauptgeschäftsstelle gab seit Januar 1938 als Viermonatsschrift die „Westfälischen Forschungen“ mit grundlegenden Aufsätzen, ausführlichen Besprechungen und umfassenden Forschungsberichten heraus. Neben den selbständigen Veröffentlichungsreihen der einzelnen Kommissionen (23, 24) hat das Institut noch Möglichkeiten der Veröffentlichung geschaffen für jene Fachgebiete, die nicht in Kommissionen vertreten sind. Enge Beziehungen bestanden zum Westfälischen Heimatbund (27, 28), der durch seine Fachstelle „Geographische Landeskunde“ die Landschaftsführer herausgibt, zur Landesplanung und zur Volkswirtschaftlichen Vereinigung im Ruhrgebiet, was aber nicht zu einer Verschmelzung wie in Hannover führte.

In der ehemaligen Rheinprovinz fehlt ein allseitig ausgerichtetes landeskundliches Institut. Das Institut für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande an der Universität Bonn (35) hat, wie der Name schon ausweist, nur eine Seite der Landesforschung betreut. So entstanden neben seinen Veröffentlichungsreihen die vom Geographischen Institut der Universität Bonn in zwangloser Folge herausgegebenen „Beiträge zur Landeskunde der Rheinlande“ mit vorwiegend landeskundlich bedeutsamen Dissertationen. An der Universität Köln fehlt eine solche Publikationsreihe, während die Technische Hochschule sich in den „Aachener Beiträgen zur Heimatkunde“, hrsg. von Eckert, und in der von Geisler zusammengestellten Reihe „Zur Wirtschaftsgeographie des deutschen Westens“ eigene Veröffentlichungsorgane schuf, genau so wie Wunderlich an der Technischen Hochschule Hannover eine Reihe herausbrachte.

Neben diesen Instituten beteiligten sich zahlreiche Vereine, Museen und Arbeitsgemeinschaften an der Erforschung des Landes, wobei sie gemäß ihren besonderen Zielen und Aufgaben sich mehr oder minder stark spezialisierten. Die physiogeographische Forschung wurde besonders von den naturkundlichen und naturhistorischen Vereinen und Museen gepflegt, die durchweg Abhandlungen und Mitteilungen herausbrachten. Dagegen wurden die anthropogeographischen, besonders die kulturlandschaftlich-historischen Fragen in steigendem Maße von den historischen Vereinen aufgegriffen. Wirtschaftskundliche Untersuchungen lagen mehr in den Händen der eigens dafür geschaffenen Vereinigungen und Gesellschaften. Daneben haben spezielle Arbeits- und Forschungsgemeinschaften (10, 19) die Forschung vielfach befruchtet und vorangetrieben.

Die Tätigkeit der Hochschularbeitsgemeinschaften für Raumforschung war während des Krieges weitgehend eingestellt. Die Landesplanungsgemeinschaften haben indessen viele Kartenarbeiten gemacht, die aber meist unveröffentlicht auf ihren Dienststellen ruhen; eigene Veröffentlichungsreihen besitzt lediglich das Rheinland.

Die zahlreichen Heimatzeitschriften, Heimatkalender u. dgl. erschöpfen sich meistens darin, Material zusammenzutragen und bereitzustellen, und nur ab und zu enthalten sie auch wichtige landeskundliche Forschungsbeiträge. Sie können hier nicht angeführt werden. Über ihre Leistungen in Niedersachsen gab Steilen einen umfassenden Bericht (4).

Bremen

1. Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Bremen.
2. Deutsche Geographische Blätter. Herg. von der Geographischen Gesellschaft in Bremen, Schriften der Bremer Wissenschaftlichen Gesellschaft. Reihe C.

Niedersachsen

3. Brüning, K.: Bericht über die Arbeiten des Provinzialinstituts für Landesplanung und niedersächsische Landes- und Volksforschung Hannover/Göttingen. In: Ber. z. dt. Landeskde. 1943, 3, 1, S. 9—23. Zahlreiches Schriftt.
4. Steilen, D.: Werden und Wachsen des Heimatgedankens in Niedersachsen. In: Arch. f. Landes- u. Volkskde. v. Niedersachsen 1944, 24, S. 453—558. Gibt ausführlich Auskunft über das heimatkundlich wichtige Schrifttum und die mit dem Heimatbund zusammenhängenden Institutionen.
5. Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für Landesplanung und niedersächsische Landes- und Volksforschung an der Universität Göttingen:
 - Reihe A: Forschungen zur Landes- und Volkskunde
 - A I: Natur und Wirtschaft (früher: Schr. d. Wirtschaftswiss. Ges. z. Studium Niedersachsens e. V. Neue Folge).
 - A II: Volkstum und Kultur (früher: Schr. d. Niedersächs. Heimatbundes e. V. Neue Folge).
 - Reihe B: Landes-, Kreis- und Ortsbeschreibungen.
 - Reihe C: Archiv für Landes- und Volkskunde von Niedersachsen (zwanglos erscheinende Hefte, etwa 4 bis 5 je Jahrgang).
 - Reihe F: Finanzwesen, Volksfürsorge und Statistik.
 - Reihe K: Kartenwerke.
6. Hannoversche Geographische Arbeiten. Veröffn. d. Geogr. Instituts der Technischen Hochschule Hannover. Im Zusammenhang mit der Geogr. Ges. Hannover. Hrsg. u. red. v. E. Wunderlich.
7. Jahrbuch der Geogr. Gesellschaft zu Hannover.
8. Jahresberichte der Naturhistorischen Gesellschaft zu Hannover.
9. Mitteilungen des Niedersächsischen Geologischen Vereins.
10. Landesmuseum Hannover mit Abt. Vorgeschichte, Abt. Naturkunde und Abt. Kunst.

Veröffentlichungen der urgeschichtlichen Sammlungen des Landesmuseums zu Hannover.

Darstellungen aus Niedersachsens Urgeschichte.

Die Kunde, als Organ der Arbeitsgemeinschaft f. Niedersachsens Urgeschichte (jetzt: Urgeschichtlicher Außendienst des Landesmuseums Hannover) seit 1932.

Schriften der Provinzialstelle für Marschen- und Wurtenforschung. Hrsg. von Haarnagel.

11. Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte, Neue Folge der Zeitschrift des Hist. Ver. f. Niedersachsen. Hrsg. v. d. Hist. Komm. f. Hannover, Oldenburg, Braunschweig, Schaumburg-Lippe und Bremen, zugleich Organ d. Hist. Ver. f. Niedersachsen (Hannover), des Braunschweigischen Gesch.-Ver., d. Museumsvereins f. d. Fürstentum Lüneburg, sowie des Ver. f. Geschichte der Stadt Einbeck u. d. Stadt Göttingen u. Umgebung.
12. Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte, als Anhang zum Niedersächsischen Jahrbuch für Landesgeschichte.
13. Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens.
14. Oldenburger Jahrbuch für Geschichte und Altertumskunde. Hrsg. v. Oldenburger Ver. f. Landesgeschichte und Altertumskunde.
15. Oldenburger Forschungen, Hrsg. v. Oldenburger Ver. f. Landesgeschichte und Altertumskunde.
16. Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück (Hist. Verein).
17. Stader Archiv. Hrsg. v. Ver. f. Geschichte und Altertümer der Herzogtümer Bremen und Verden und des Landes Hadeln. Jetzt: Stader Geschichts- und Heimatverein.
18. Braunschweiger Jahrbücher, 3. Folge.
19. Mitteilungen der Floristisch-soziologischen Arbeitsgemeinschaft in Niedersachsen, Hannover.
20. Veröffentlichungen der Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft zum Studium Niedersachsens E. V. (vgl. 5).
21. Schriften des Niedersächsischen Heimatbundes E. V. (vgl. 5).
22. Jahrbuch der Männer vom Morgenstern, Bremerhaven; dazu Mitteilungen der Männer vom Morgenstern und Niederdeutsche Heimatblätter.

Westfalen

23. Die Tätigkeit des Provinzialinstituts für westfälische Landes- und Volkskunde im Geschäftsjahr 1939, 1940/41 und 1942. In: Westfäl. Forschungen III, IV, V.
24. Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für westfälische Landes- und Volkskunde:

1. Westfälische Forschungen, Mittn. d. Prov.-Inst. f. westfäl. Landes- und Volkskunde.
2. Reihe I: Wirtschafts- und verkehrswissenschaftliche Arbeiten.
Reihe II: Rassenkundliche Arbeiten.
3. Veröffentlichungen der Kommissionen:
 - a) Altertumskommission:
 - I. Mitteilungen der Altertumskommission für Westfalen.
 - II. Bodentalertümer Westfalens.
 - III. Atlas vor- und frühgeschichtlicher Befestigungen in Westfalen.
 - b) Historische Kommission:
 - XXII. Geschichtliche Arbeiten zur westfälischen Landesforschung.
 - c) Volkskundliche Kommission:
 - I. Veröffentlichungen der Volkskundlichen Kommission im Provinzialinstitut f. westfäl. Landes- u. Volkskunde (4. Reihe, Flurnamen).
 - II. Schriften der Volkskundl. Kommission im Provinzialinstitut f. westfäl. Landes- u. Volkskunde.
 - d) Geographische Kommission:
 - I. Arbeiten der Geographischen Kommission.
 - e) Forschungsstelle für das Volkstum im Ruhrgebiet:
 - I. Volkstum im Ruhrgebiet.
25. Dörries, H.: Landeskundliche Arbeit d. Geogr. Instituts der Universität Münster. In: Ber. z. dt. Landeskunde. 1942, 1, 3/4.
26. Dörries, H.: Landeskundliche Arbeit. In: Westf. Wirtschaft. 1941, 5, 22, S. 4—6.
27. Natur und Heimat. Bl. f. d. Naturschutz u. alle Gebiete d. Naturkunde, zugleich amtl. Mittbl. f. Naturschutz i. d. Prov. Westfalen. Hrsg. v. Bund Natur und Heimat i. Westfäl. Heimatbund.
28. Heimat und Reich. Mittn. des Westf. Heimatbundes.
29. Westfalen, Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde, Mittn. d. Ver. f. Gesch. u. Altertumskd. Westfalens, d. Landesmus. f. Kunst u. Kulturgesch. u. d. Landeskonservators v. Westf.
30. Abhandlungen aus dem Landesmus. für Naturkunde d. Prov. Westf.
31. Veröffentlichungen und Sonderveröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen Vereins für das Land Lippe.
32. Westfälische Zeitschrift. Z. f. vaterländ. Gesch. u. Altertumskd. Hrsg. v. d. Ver. f. Gesch. u. Altertumskd. Westfalens.
33. Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark, veröff. v. Hist. Ver. f. Dortmund u. d. Grafschaft Mark.
34. Schriften der Volkswirtschaftlichen Vereinigung im Rhein.-Westf. Industriegebiet.

Nordrhein

35. Institut für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande an der Universität Bonn:
36. Rheinische Vierteljahrsblätter. Mittn. d. Inst. f. gesch. Landeskde., zugleich Zeitschrift d. Ver. für gesch. Landeskde., hervorgegangen aus der Vereinigung der „Rheinischen Neujahrsblätter“ und der „Geschichtl. Landeskunde“.
37. Rheinische Siedlungsgeschichte. Hrsg. v. F. Steinbach.
38. Deutsches Volkstum am Rhein. Hrsg. v. A. Bach, J. Müller und F. Steinbach.
39. Rheinisches Archiv. Begr. von H. Aubin und Th. Frings. Hrsg. v. A. Bach und F. Steinbach
40. Sonderveröffentlichungen d. Inst. f. gesch. Landeskde. d. Rheinlande.
41. Beiträge zur Landeskunde der Rheinlande. Veröffn. d. Geogr. Inst. d. Univ. Bonn. (Bisher drei Reihen)
42. Decheniana, früher Verhandl. des Naturhist. Ver. d. preuß. Rheinlande u. Westfalens.
43. Rheinische Heimatpflege. Zeitschrift für Museumswesen, Denkmalpflege, Archivberatung, Volkstum, Natur- u. Landschaftsschutz. Hrsg. v. Landeshauptmann d. Rheinprovinz, Düsseldorf.
44. Zeitschrift des Rheinischen Vereins f. Denkmalpflege und Heimatschutz, Düsseldorf.
45. Die Natur am Niederrhein. Blätter für Naturdenkmalpflege u. naturwissenschaftliche Erforschung des Niederrheins u. der benachbarten Gebiete. Organ der limnologischen Station Niederrhein. Krefeld.
46. Rheinischer Naturfreund. Mittn. d. Provinzialstelle für Staatlichen Naturschutz in der Rheinprovinz. Nachrichtenblatt d. Arbeitsgemeinschaft d. Rhein. Naturkunde u. d. Rhein. Naturschutzverbände. Hrsg. im Auftrage d. Landeshauptmanns d. Rheinprovinz v. Rhein. Heimatbund (Rheinischer Verein f. Denkmalpflege u. Heimatschutz).
47. Kunstgeschichtl. Forschungen des Rheinischen Heimatbundes. Hrsg. v. Kunsthistor. Institut d. Universität Bonn.
48. Rheinische Bibliographie: Jb. d. Arbeitsgemeinschaft der Rhein. Geschichtsvereine.
49. Rheinische Vorzeit.
50. Die Rheinbücher, kleine Reihe, Verlag L. Schwann, Düsseldorf.
51. Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins, Aachen.
52. Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins.
53. Annalen des Historischen Vereins f. d. Niederrhein.
54. Jahrbuch des Düsseldorfer Geschichtsvereins.
55. Hefte der Landesplanungsgemeinschaft Rheinland, Düsseldorf.

I. ALLGEMEINER TEIL

A. Übersichten und Reiseführer

Knappe Übersichtsdarstellungen gaben Mecking (58) und Schrepfer (61), letzterer unter besonders starker Hervorhebung der drei Tieflandsregionen: der Marschen, der Sandgeestlandschaften und der Lössböden. Von den andern Darstellungen größerer Räume sind hervorzuheben Luhmann (57), der einen Querschnitt durch Geschichte, Kunst, Volkstum und Landschaft Westfalens gibt, wobei er meistens nur das Licht, weniger den Schatten sieht, und Müller-Wille (59), von dem eine umfassende Bearbeitung der Natur des Landes Westfalen stammt, die aber bisher nicht veröffentlicht wurde bis auf einen zusammenfassenden Bericht in den Westfälischen Forschungen (60). Auf die einzelnen Abschnitte dieser Arbeit werden wir noch häufiger verweisen müssen.

Unter den Reiseführern verdient wegen der reichhaltigen heimatkundlichen und heimatgeschichtlichen Einführungen und Angaben der „Deutsche Heimatführer“ trotz einiger Entgleisungen große Beachtung. Er liegt vor für das Rheinland (65) und für Niedersachsen-Weserbergland (64).

56. Beutin, L.: Die deutsche Nordseeküste als Schicksalseinheit. In: Bremer Jahrbuch. 1939, 38, S. 1—21.
57. Luhmann, H.: Westfalen. Bielefeld 1940, 120 S., 121 Abb.
58. Mecking, L.: Der niederdeutsche Raum, In: Das niederdeutsche Hamburg. Schr.reihe v. d. Vereinigung Niederdeutsches Hamburg, 4/5, Boysen, Hamburg (o. J.) (1939?).
59. Müller-Wille, W.: Westfalen. Die Natur des Landes. Teil I: Relief und Gewässernetz, Teil II: Klima und Witterung, Teil III: Bodenarten und Bodentypen, Teil IV: Flora und Vegetation, Teil V: Die naturgeographischen Landeinheiten. Unveröffentlicht.
60. Müller-Wille, W.: Die Naturlandschaften Westfalens. In: Westf. Forschungen. 1942, V, 1—2, S. 1—78, mit Karte: Regionale Gliederung des Nordwestens und Naturlandschaftliche Gliederung Westfalens (im Anhang) 1 : 500 000.
61. Schrepfer, H.: Der deutsche Westraum und seine Landschaften. In: Deutschland und der Westraum. Berlin 1941, S. 13—22.
62. Baedeker, K.: Der Harz und sein Vorland. Reisehandbuch, 3. Aufl. Leipzig 1943, XLIV und 264 S., 22 Ktn., 20 Pläne.
63. Hesse, F. H.: Rund um Hannover. Nachschlagebuch und heimatkundlicher Führer durch Dörfer und Städte. Hrsg. auf Anregung

- d. Hannov. Heimatfreunde E. V. vom Landes-Fremden-Verkehrsverband Niedersachsen-Weserbergland. Hildesheim 1941. 80 S. 4 Bll. Abb.
- 63a. Kneebusch-Kracht: Führer durch das Samerland, Siegerland, Wittgensteiner Land, Bergisches und Oberbergisches Land, Waldeck und das Gebiet der unteren Ruhr (vereinigt mit Krachts Sauerländischem Wanderbuch). Großer amtlicher Führer des Sauerländ. Gebirgsvereins. Bearb. v. H. Kracht, 21. Aufl. Iserlohn 1941, 448 S. 1 Übersichtskte, 5 Sonderktn, 5 Stadtpläne, 1 Umgebungskte, 6 Rundblicke, 1 Verkehrskte. und 1 Ardeywegsübersichtskarte.
64. Niedersachsen - Weserbergland. In: Die deutschen Heimatführer. Berlin 1941. Bd. 15. 147 S. mit Karten und Abb.
65. Rheinland. In: Die deutschen Heimatführer. Berlin 1938. Bd. 8.
66. Voigt, W.: Allgemeiner Westfalen-Führer. Westfalen, Lippe und das Osnabrücker Land in 29 Gebietsabschnitten mit genauen Ortsbeschreibungen und Bildern und neuer Übersichtskarte. Hrsg. unter Mitarbeit d. Landesverkehrsverbandes Westfalen. Bielefeld 1941. 208 S.

B. Landesnatur

1. Bau, Gesteine und Lagerstätten

Über das geologische Schrifttum des Nordwestens und einzelner Teile in den angezogenen Jahren berichteten u. a. Dienemann (67) und Paeckelmann (69). Besonders wertvoll ist das vollständige Verzeichnis der Arbeiten und Veröffentlichungen Dodo Wildvangs (70).

Da eine vertiefte Landeskunde (vergl. 71) und insbesondere ihre praktische Auswertung nur möglich ist bei einer weitherzigen Berücksichtigung der geologischen, der stratigraphischen, tektonischen und petrographischen Verhältnisse, war man in dem letzten Jahrzehnt bemüht, die geologische Kartierung und die Lagerstättenforschung möglichst weit voranzutreiben und geologische Darstellungen umfassender Art herauszubringen. Unter diesen Gesichtspunkten muß man das groß angelegte Sammelwerk „Geologie und Lagerstätten Niedersachsens“ (73) sehen, das in fünf Bände gegliedert ist, von denen bisher Band 1 und 3 ganz, von Band 2 nur die Teile Lias, Trias und Oberkreide veröffentlicht wurden. Zugleich wurde im Wirtschaftsgebiet Niedersachsen eine Kartierung der Lagerstätten im Maßstab 1:25 000 durchgeführt und abgeschlossen. Über Ziel und Zweck dieser Kartierung berichteten Dienemann und Brüning (80a). — Für Westfalen und Nordrhein fehlen ähnliche zusammenfassende Arbeiten. Neben dem älteren Werk von Wegner (Geologie Westfalens, 1926) und der eingehenden Darstellung von Kukuk (Geologie des Niederrheinisch-westfälischen Steinkohlengebietes, 1938) gab für die einzelnen westfälischen Großlandschaften (Süderbergland, Weserbergland, Westfälische Bucht und Westfälisches Tiefland) Müller-Wille (72) eine knappe Übersicht über die geologisch-tektonischen Verhältnisse im Rahmen des I. Teils seiner unveröffentlichten Arbeit „Westfalen. Die Natur des Landes“. Zugleich entwarf er eine geologische Übersichtskarte 1:200 000 und mehrere kleinere Karten speziellen Inhalts. Eine Lagerstättenkarte von Westfalen im Maßstab 1:500 000 lieferte Kienow (83) auf Grundlage eigener Forschungen. Er versucht, in der Darstellung Form (gangförmig, metasomatisch, schichtig, konkretionär, Verwitterungslager) und Inhalt (brennbare Gesteine, Erze, Mineralien, Mineralquellen nebst Unterabteilungen) zu vereinigen. Ferner sondert er Lagerstättenbezirke aus, benennt und charakterisiert sie nach ihrer wirtschaftlichen Bedeutung durch Abbauzeichen verschiedener Größe. Die Einzeichnung wichtiger Formationsgrenzen (Untercarbon, Zechstein, Kreide, Tertiär) erleichtert sehr die räumliche Zuordnung der mannigfaltigen Erscheinungen. Im Gegensatz zur niedersächsischen Lagerstättenkarte fehlen der westfälischen Übersichtskarte die Steine und Erden. Die Lagerstättenforschung im speziellen wird durch zahlreiche Arbeiten vor allem über die Erzlagerstätten des Nordwestens in wertvoller Weise ergänzt (75—87).

Auch die Erforschung der einzelnen Formationen und ihrer Lagerung ist rasch vorangeschritten. Das niedersächsische Paläozoikum behandeln

ingehend die Monographien von Stahl (Harz), Haack (Osnabrücker Land und Stade) und Fulda (Zechstein) in dem großen Sammelwerk. Für das rheinische Paläozoikum liegen ebenfalls einige spezielle Bearbeitungen vor. Mit der Ausbildung des Silurs in den beiden Schwellen des Berglandes befaßte sich Beyer (90), mit den Grenzschichten zwischen Unter- und Mitteldevon im Oberbergischen eine Göttinger Dissertation (99). Besonders wertvoll ist die genaue Untersuchung des Lenneschiefers (103). Mit tektonischen Fragen vor allem des Kohlengebirges im Ruhrrevier befassen sich eine Reihe von Detailuntersuchungen.

Das Mesozoikum wurde nur teilweise bearbeitet. Kumm gab 1941 einen vollständigen Überblick über die niedersächsische Trias und Lias (106), während Riedel die Obere Kreide beschrieb (110) und in mehreren Aufsätzen seine neuartige Gliederung der Kreide begründete.

Auch über das Tertiär in Niedersachsen liegt eine eingehende Darstellung von Gripp (113) vor, der Lebewelt, Klima, Schichtenfolge, Ablagerungsvorkommen, nutzbare Tone, Sande, Braunkohle, Düngermergel, Phosphate und Basalte beschreibt. Seine Ausführungen werden zum Teil ergänzt und erweitert durch eine Reihe altersgeschichtlicher und tektonischer Spezialuntersuchungen; davon ist die Arbeit von Rohling (117) besonders wertvoll, da sie die prädiluvialen Verhältnisse im Bereich des Rehburger Stauchmoränenzuges an Hand zahlreicher Bohrungen rekonstruiert.

Über das Diluvium in Niedersachsen gab Dewers eine umfassende Übersicht, er behandelt nicht nur die erdgeschichtlich wichtigen Fragen, sondern verfolgt auch die regionale Anordnung der einzelnen eiszeitlichen Erscheinungen. Seine Ausführungen sind — da ja die Bodenformen im Nordwesten weitgehend diluvial bestimmt sind — auch für den Morphologen sehr wichtig. Trotz mancher Einzeluntersuchungen ist die Frage nach der Einordnung des Warthestadiums, über das sich Woldstedt äußerte (131), noch nicht gelöst. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die — zwar lokale — Untersuchung von Barner (120). Er glaubt als erste Eiszeit für den Nordwesten die von ihm so benannte „Leine-Eiszeit“ ansetzen zu können, der sich dann die Elster-, Saale- und Weichseleiszeit anschließen. Er stützt sich dabei auf die fruchtbaren, wenn auch nicht in allen Punkten gesicherten Geschiebeuntersuchungen von Hesemann (124). Auch über die interglazialen Verhältnisse sind einige wichtige stratigraphische und pollenanalytische Untersuchungen erschienen.

Dewers verdanken wir auch eine überaus eingehende Darstellung des Alluviums, vor allem in den Küstengebieten. Er setzt sich mit den Ergebnissen von Schütte (144) und Wildvang (145) auseinander. Auf das Senkungsproblem werfen kleinere Aufsätze von Haarnagel, Pfaffenberg, Brockmann und Künnemann ein sehr eindeutiges Licht. Man konnte u. a. feststellen, daß der Betrag der sog. Hebung III nicht so groß ist, wie Schütte angibt (3 m). Damit ist aber auch der Betrag der Senkung IV geringer anzusetzen, sodaß die von Wildvang betonten Sackungsvorgänge wieder mehr beachtet werden müssen. Über das Ausmaß der Senkung in

den binnenwärts gelegenen Trichtermündungen gibt Natermann (139) eine Vorstellung; nach ihm soll der Talboden von 1600 v. Chr. bis 350 n. Chr. heute 7—8 m tiefer liegen und von jüngerem Auelehm überlagert sein. Eine besondere Behandlung erfuhren die Moore durch Overbeck (140—142). Sehr eindrucksvoll ist das von ihm aufgestellte Entwicklungsschema der Hochmoore in Niedersachsen, in dem Profile für die Tundrenzeit, die subarktische Birkenzeit, den ersten Teil der Wärmezeit (Boreal), den Beginn der älteren Hochmoorzeit (Atlantikum), das Ende der älteren Hochmoorzeit (Subboreal), die jüngere Hochmoorzeit (Subatlantikum) und die Gegenwart gegeben werden.

Referate und Besprechungen

67. Dienemann, P.: Geologisches Schrifttum über Nordwestdeutschland. In: Geol. Jbr. Bd. 4, 1943. S. 72—81.
68. Norddeutschland, Schrifttum zur regionalen Geologie. In: N. Jb. f. Mineralogie, Geologie und Paläontologie. Tl. 3, 1941. S. 1—7.
69. Paeckelmann, W.: Rheinisches Schiefergebirge und Saargebiet. Geolog. Sammelreferat. In: Geol. Jbr. 1943. Bd. 4, S. 102—112.
70. Wildvang, D.: Schriftenverzeichnis von . . . , Arch. f. L. u. Volkskde. v. Niedersachsen, 1941, 5. S. 56/59. Vollständiges Verzeichnis aller Veröffentlichungen des bekannten Marschen- und Küstengeologen.
71. Woldstedt, P.: Geologische Beiträge zur Landeskunde Niedersachsens. In: Ber. z. dt. Landeskde I, 2, 1942. S. 100—102, Besprechung über Gripp, Dewers und Overbeck: Das Känozoikum in Niedersachsen.

Allgemeine Darstellungen

72. Müller-Wille, W.: Abschnitte Geologie. In: Westfalen, Die Natur des Landes. Teil I. Relief u. Gewässernetz. Nicht veröffentlicht. Mit einer geol. Übersichtskte. 1 : 200 000, einer tekton. Karte und einer Karte der diluv. Ablagerungen.
73. Geologie und Lagerstätten Niedersachsens. Hrsg. v. K. Brüning i. d. Veröffentl. d. Prov. Inst. f. Lp., L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. Reihe A I:
 - Band 1: Stahl, Haack, Fulda: Das Paläozoikum (Silur, Devon, Karbon, Rotliegendes und Zechstein).
 - Band 2: Kumm, Riedel u. a.: Das Mesozoikum (Trias, Jura, Kreide). Kreide).
 - Band 3: Gripp, Dewers, Overbeck: Das Känozoikum (Tertiär, Diluvium, Alluvium).
 - Band 4: Herrmann: Gebirgsbau (Tektonik) und Landoberfläche.

Band 5: Brüning: Bewirtschaftung der Lagerstätten.

Bisher erschienen Bd. 1 und 3, von Band 2 die Teile Lias, Trias und Oberkreide.

74. Wildvang, D.: Geologische Übersichtskarte von Ostfriesland 1 : 100 000. Pr. Geolog. Landesanstalt 1939.

Lagerstätten

75. Berg, G., Blüher, H. J., Dahlgrün, F. u. Riedel, L.: Die Erze der nordwestdeutschen Oberkreide. In: Zur Entstehung dt. Erzlagerstätten. Berlin 1942. S. 134—139, 2 Ktn., 2 Prof.
76. Berg, G., Dahlgrün, F., Kölbel, H., Riedel, L. u. Seitz, O.: Die Erze der nordwestdeutschen Unterkreide. In: Zur Entstehung dt. Erzlagerstätten. Berlin 1942, S. 121, 7 Ktn., 3 Prof., Taff. 1 u. 2 mit je 8 farbigen Abb., Schrift.
77. Berg, G. u. Hoffmann, K.: Zur Paläogeographie und Entstehung der Eisenerze in den Liasschichten (Harzvorland). In: Zur Entstehung dt. Erzlagerstätten. Berlin 1942, S. 61—69.
78. Berg, G., Seitz, O. u. Teichmüller, R.: Die Eisenerze im Korallenoolith von Braunschweig. In: Zur Entstehung dt. Eisenerzlagerstätten. Berlin 1942, S. 71—78.
79. Brockamp, B.: Der Nachweis von minetteartigen Erzen im Korallenoolith von Braunschweig. Z. f. prakt. Geologie Jg. 49, 1941, 1, S. 1—3.
80. Brockamp, B.: Zur Entstehung dt. Eisenerzlagerstätten. Arch. f. Lagerstättenforschung, enthält die Aufsätze Nr. 75—78.
- 80a. Dienemann, P. u. Brüning, K.: Die Lagerstättenkarte des Wirtschaftsgebietes Niedersachsen im Maßstab 1 : 100 000 am Beispiel einer Lagerstättenkarte für Zwecke der Landesplanung. (Blatt 173 Aurich und 283 Osnabrück). Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen 1943, 5. Oldenburg 1943.
81. Karte der nutzbaren Lagerstätten und Gesteine des Wirtschaftsgebietes Niedersachsen 1 : 25 000, 1939—1942 fertiggestellt. Nicht veröffentlicht.
82. Fiege, K.: Die mineralischen Baurohstoffe des subhercynen Beckens. In: Steinindustrie u. Straßenbau 1941, 36, Nr. 17, 18, 19, 20.
83. Kienow, S.: Die nutzbaren Lagerstätten Westfalens. In: Westfäl. Forschungen, IV, 1941, S. 1—18. Mit 2 Abb. im Text und einer farbigen Übersichtskarte 1 : 500 000.
84. Linke, O.: Karte der Schill-Lagerstätten vor der ostfriesischen Küste. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen 1942, 13.
85. Mestverdt, A.: Die Mineralquellen des nordwestdeutschen Berglandes nach ihrer Eigenart und räumlichen Verteilung. In: Bad Pyrmonter wiss. Abh. H. 36 = Aus der Balneologie, Jg. 8, H. 8 Bad Pyrmont 1941.

86. Riedel, L.: Zur Frage der Erdölhöflichkeit des Münsterlandes. In: Öl u. Kohle 1942. 38, 44. S. 1331—1346.
87. Schott, W.: Paläogeographische Übersicht über die Ablagerungen der Korallenoolithzeit in Nordwestdeutschland. In: Zur Entstehung dt. Eisenerzlagerstätten. Berlin 1942. S. 69—70.

Paläozoikum

88. Ampferer, O.: Zum Bewegungsbild des Niederrheinisch-westfälischen Steinkohlengebietes. Z. d. dt. Geol. Ges. Bd. 94, 1942, 6/7, S. 292—306. 13 Abb.
89. Andres, J.: Ein Scheitelgraben in einem Faltensattel des Siegerlandes. In: Geol. Rundschau 1940. Bd. 41, S. 241—243.
90. Beyer, K.: Zur Kenntnis des Silurs im Rheinischen Schiefergebirge. 1. Ebbesattel, 2. Plettenberger Bänderschiefer, 3. Remscheider Sattel. In: Jb. d. Reichsstelle f. Bodenforschung. 1940 (1941). Bd. 61.
91. Böttcher, H.: Über die versenkte Faltung und das hypothetische variscische Hochgebirge im Ruhrbezirk. In: Z. d. dt. Geol. Ges. 1942. Bd. 94, 6/7, S. 307—323.
92. Cording, W.: Der Untergrund von Stade ein Perm-Salzstock. In: Stader Archiv, N. F. 1940. Heft 30, S. 25—34.
93. Dahlgrün, F. u. Hesemann, J.: Die Erze des mittelharzer Devons. In: Zur Entstehung dt. Eisenerzlagerstätten, Berlin 1942. S. 168—175.
94. Fulda, E.: Der Zechstein. In: Geologie und Lagerstätten Niedersachsens I. 1940.
95. Haack, W.: Das Rotliegende von Stade. In: Geologie u. Lagerstätten Niedersachsens I. 1940.
96. Haack, W.: Das Paläozoikum des Osnabrücker Landes. In: Geologie u. Lagerstätten Niedersachsens I. 1940.
97. Keller, G.: Der Bau des Stockumer Hauptsattels und das Verhalten der Satanalla im Deilbachtal bei Nierenhof. Jb. d. Reichsstelle f. Bodenforschung. Bd. 60, 1939.
98. Keller, G.: Faciesgesetzmäßigkeiten und Faltung des Ruhrobercarbons und ihre kartenmäßige Auswertung. Z. d. dt. Geol. Ges. 1942. 94, 3/4. S. 85—110.
99. Lorenz, A.: Die Grenzschichten zwischen Unter- und Mitteldevon im Oberbergischen. phil. Diss. Göttingen, 1941.
100. Paackelmann, W.: Die Flinzschiefer des Bergischen Landes und ihre Beziehungen zum Massenkalk. In: Decheniana, Bd. 101, Abt. B, 1942.
101. Petraschek, W.: Gesteinsverdichtung und Faltung des Karbons im Ruhrgebiet. Z. d. dt. Geol. Ges. 1939. Bd. 91, S. 725—734.

102. Preul, F.: Tektonik und Plutonismus im Ramberg-Gebiet des Harzes. Maschinenschrift (Göttingen) 1943.
103. Spriesterbach, J.: Lenneschiefer (Stratigraphie, Fazies und Fauna). 210 S. Berlin, Reichsamt f. Bodenforschung (o. J.).
104. Stahl, A.: Das Paläozoikum des Harzes. In: Geologie u. Lagerstätten Niedersachsens 1940.

Mesozoikum

105. Kukuk, P. u. Wolansky, D.: Gliederung und Ausbildung der oberen Kreide im mittleren Ruhrgebiet unter Berücksichtigung der wichtigsten Leitversteinerungen. In: Glückauf 1941. 77, 14.
106. Kumm, A.: Trias und Lias. In: Geologie u. Lagerstätten Niedersachsens, Bd. 3, 1941.
107. Riedel, L.: Über eine tektonische Phase an der Wende Quadraten-Mucronaten-Senon (Peiner Phase) in Nordwestdeutschland. Z. d. dt. Geol. Ges. 1940, 92. S. 253—258.
108. Riedel, L.: Zur Stratigraphie der tiefen Unterkreide in Nordwestdeutschland, besonders in den Erdölgebieten. Jb. d. Reichsstelle f. Bodenforschung. 60, 1941.
109. Riedel, L.: Zur Paläogeographie der Kreide in Nordwestdeutschland. Jb. d. Reichsstelle f. Bodenforschung 1940 (1941), Bd. 61, 3 Ktn., Schrift.
110. Riedel, L.: Obere Kreide. In: Geologie u. Lagerstätten Niedersachsens, Bd. 2, 1942.
111. Wepfer, P.: Die saxonische Tektonik zwischen Hildesheimer Wald u. Salzgitterischen Höhenzügen. Mathem.-naturw. Diss. Berlin 1942.

Tertiär

112. Ahrens, W.: Die Erforschung des geologischen Alters der nieder-rheinischen Braunkohle. In: Ber. d. Reichsamts f. Bodenforschung. 1942.
113. Gripp, K.: Geologie und Lagerstätten der Tertiärformation im Wirtschaftsgebiet Niedersachsen. In: Geologie u. Lagerstätten Niedersachsens, Bd. 3, 1940.
114. Illies, H.: Über das Eozän von Havighorst bei Hamburg und seine stratigraphische Stellung. In: Z. f. Geschiebeforschung u. Flachlandsgeologie 1942. 18, 1.
115. Klüpfel, W.: Zur Altersstellung des ost- und westdeutschen Braunkohlentertiärs und über vulkanische Bildungen. In: Zbl. f. Mineral. Geol. u. Paläont. Abt. B, 1941, 4.
116. Klüpfel, W.: Zur Gliederung u. Altersdeutung des westdeutschen Tertiärs. Z. d. dt. Geol. Ges. 1942, 94. 1/2.

117. Rohling, J.: Beiträge zur Stratigraphie und Tektonik des Tertiärs in Süddoldenburg. In: Decheniana 1941. Bd. 100, A. S. 1—104, 17 Abb., 1 Kt., Schriftt.
118. Tropp, W.: Die Schichtenfolge des Mitteloligozäns am Kaiserberg bei Duisburg. In: Z. d. dt. Geol. Ges. 1941, 93. 9/10.
119. Weiler, W.: Die Oolithen des rheinischen und nordwestdeutschen Tertiärs. In: Abh. d. Reichsamts f. Bodenforschung. 1942. N. F. Heft 206. 140 S.

Diluvium

120. Barner, W.: Stand und Aufgaben der Eiszeitforschung im Leineberglande. In: Bll. für Volkstum u. Heimat i. Reg.-Bez. Hildesheim. 1944, 16, 10/12.
121. Buchholz, A.: Über einige neue Vorkommen von marinem Altinterglazial bei Hamburg-Lohbrügge. In: Z. f. Geschiebeforschung u. Flachlandsgeologie. 1942, 18, 1. S. 57—63.
122. Dewers, F.: Die geologischen Lagerungsverhältnisse des interglazialen Torfes von Haren/Ems. In: Abh. d. Naturw. Ver. zu Bremen, Bd. 31, 1939/40.
123. Dewers, F.: Diluvium. In: Geologie u. Lagerstätten Niedersachsens 3, 1941. Umfassende Darstellung.
124. Hesemann, J.: Diluvialstratigraphische Geschiebeuntersuchungen zwischen Elbe und Rhein. In: Abh. d. Naturw. Ver. z. Bremen. 31, 1939/40.
125. Pfaffenberg, K.: Das Interglazial von Haren (Emsland). Eine paläobotanisch-pollenanalytische Untersuchung. In: Abh. d. Naturw. Ver. z. Bremen. 31, 1939/40.
126. Selle, W.: Beiträge zur Mikrostratigraphie und Paläontologie der nordwestdeutschen Interglaciale. In: Jb. d. Reichsstelle f. Bodenforschung f. d. J. 1939. 60, 1941.
127. Solger, F.: Grundsätzliche Fragen zur norddeutschen Eiszeitforschung. Z. d. dt. Geol. Ges. 93, 4/5, 1941.
128. Wehrli, H.: Die Großtierwelt des Eiszeitalters. In: Rhein. Heimatpflege 13, 1/2, 1941.
129. Wehrli, H.: Interglaziale und vorsaaleiszeitliche Ablagerungen in der Münsterschen Bucht. Z. d. dt. Geol. Ges. 93, 1941.
130. Woldstedt, P.: Über Endmoränen in der südlichen Lüneburger Heide. In: Abh. d. Naturw. Ver. z. Bremen. 31, 1939/40.
131. Woldstedt, P.: Über die Ausdehnung der letzten Vereisung in Norddeutschland und über die Stellung des Warthestadiums in der norddeutschen Eiszeitgliederung. In: Ber. d. Reichsamts f. Bodenforschung. 7—8, 1942.

132. Wortmann, W.: Bemerkungen zu einer Karte der Lössverbreitung in Niedersachsen. Karte 1 : 800 000. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen, 1942, Heft 12.

Alluvium

133. Brockmann, Chr.: Das Ergebnis der Diatomeenuntersuchungen. In: Probleme d. Küstenforschung i. südl. Nordseegebiet. Bd. 2. 1941.
134. Dewers, F.: Probleme der geologischen Marschenforschung. In: Schriften d. Prov.-Inst. f. Marschen- und Wurtenforschung. Bd. 1. Hildesheim 1940.
135. Dewers, F.: Alluvium. In: Geologie u. Lagerstätten Niedersachsens. Bd. 3 (Nr. 73), 1941.
136. Haarnagel, W.: Hrsg. Probleme der Küstenforschung i. südl. Nordseegebiet, In: Schriftenreihe der Provinzialstelle für Marschen- u. Wurtenforschung. I. u. II. Hildesheim 1940/41. Enthält eine Reihe wichtiger Aufsätze namhafter Küsten- und Wurtenforscher.
137. Haarnagel, W.: Die Hebung III nach Schütte und ihr Ausmaß. Ergebnisse der Untersuchungen auf der Oberservatoriumswurt und der Wurt Hessens. In: Schriftenreihe d. Provinzialstelle f. Marschen- u. Wurtenforschung. 2. 1941.
138. Künnemann, Chr.: Das Sehestedter Moor, u. die Ursachen seiner Zerstörung. In: Probleme d. Küstenforschung. 2. 1941.
139. Natermann, E.: Zur Geologie der Wesermarsch oberhalb Achim. In: Abh. d. Naturw. Ver. z. Bremen, 31, 1939/40.
140. Overbeck, F.: Die Moore Niedersachsens in geologisch-botanischer Betrachtung. In: Geologie u. Lagerstätten Niedersachsens. Bd. 3, 1939.
141. Overbeck, F.: Küstenforschung und Moorforschung. In: Schriftenreihe d. Prov.stelle für Marschen- u. Wurtenforschung. 1, 1940.
142. Overbeck, F.: Ein Entwicklungsschema der Hochmoore in Niedersachsen. Mit einer farbigen Tafel. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1940, 1, S. 36.
143. Pfaffenberg, K.: Über einige Moore aus der jüngsten Hebungsstufe in der Umgebung von Wilhelmshaven. In: Probleme d. Küstenforschung i. südl. Nordseegebiet. 2. 1941.
144. Schütte, H.: Das Alluvium des Jade-Wesergebietes. In: Probleme d. Küstenforschung i. südl. Nordseegebiet. 1. 1940.
145. Wildvang, D.: Die Bedeutung von Sackung und Tektonik bei der neuzeitlichen Senkungstheorie. In: Probleme der Küstenforschung i. südl. Nordseegebiet. 1, 1940.

2. Land- und Küstenformen

Morphologische Untersuchungen wurden in den einzelnen bodenplastischen Regionen des Nordwestens von 1939—1946 sehr zurückhaltend und mit sehr verschiedener Intensität durchgeführt.

Für die paläozoischen Rumpfgebirge kann nur auf den Aufsatz von Herrmann (146) über den Harz und auf die Darstellung von Müller-Wille (147) über das Südergebirge verwiesen werden. Letztere Arbeit enthält eine Relieffenergiekarte und eine morphographische Karte 1:200 000. Müller-Wille stellt folgende Erscheinungen heraus: 1. die Großstufen um den Rothaarblock, die den Oberbau von dem Unterbau scheiden, 2. den Stockwerkbau mit dem über 700 m hohen Dachniveau, den zwischen 550—650 m belegenen unteren Rumpfhöhen, der 400—550 m hohen oberen Hochbodenstufe und der unteren Hochbodenstufe von 200—350 m, 3. die Voll- und Hohlformen als Schwellen und Senken bzw. Ausräume. Dann erst werden Fluß- und Talnetz (mit ihrer eigenartigen Asymmetrie) und Tal- und Bergformen behandelt. Ziel seiner Untersuchung war nicht die Genese der Formen, sondern die Aufstellung von Formenlandschaften (Relieftypen).

Auch über den Formenschatz des mesozoischen Berg- und Hügellandes entlang der Weser und Leine (= Niederdeutsches Bergland) liegen nur wenige gedruckte und unveröffentlichte Arbeiten vor. Müller-Wille behandelt ebenfalls den westfälischen Anteil links der Weser (das Weserbergland im engeren Sinne) in seiner Habilitationsschrift (147). Für dieses Gebiet enthält die morphographische Karte 1:200 000 die Schichtrippen und Stufenhänge, die Landterrassen, die Bruchstufen und Horste, ferner Flachmulden und Ausräume, die Vereisungsgrenze und die Löß- und Moränenablagerungen als Kiesrücken oder als Grundmoräne. Zu der Entwicklung der Großformen nehmen Pittelkow, Spreitzer (152, 153) und Brünger (148) Stellung. Pittelkow (151) lehnt die Existenz einer alten einheitlichen Verebnungsfläche ab. Die Schichtrippenlandschaft entstand nach ihm sofort in der ersten Festlandsperiode, im Präoligocän. Dazu veränderte ein Großfaltenwurf im Jungtertiär die Höhenlage der einzelnen Landterrassen. Spreitzer (153) fordert indessen unter Hinweis auf fünf Punkte eine solche alttertiäre Ausgangsfläche, um u. a. das Gewässernetz erklären zu können. Erst im Jungtertiär habe sich die Schichtstufenlandschaft ausgebildet. Auch Brünger (148) spricht sich wieder für eine Rumpffläche aus. Doch liegt seine lokale, präbasaltische Ausgangslandschaft nicht in 300 m, sondern in einer 360 m hoch liegenden Einrumpfung, die ursprünglich vielerorts noch in Keupermergeln angelegt, später aber oft bis auf die unterlagernden Muschelkalkstufen abgetragen wurde. Diesen Rumpflandschaften gibt er miozänes bzw. jungtertiäres Alter. Es fehlt bei dieser Untersuchung eine großräumige Verfolgung der Flächen nach Norden hin. — Die Bildung der Pässe infolge rückschreitender Erosion und die einzelnen Phasen ihrer Entwicklung behandelt Spreitzer (152) für die Wiehen-Weserkette. Pittelkow hat ihren Werdegang für den

Teutoburger Wald erforscht. Mit der Entwicklung der Täler im Niederdeutschen Bergland, für die seit den Studien von Grupe und Siegert zwei entgegengesetzte Deutungen vorlagen, beschäftigen sich zwei Spezialuntersuchungen. Die Auffassung von Grupe, nach der sich die Weser schon im Tertiär bis zur heutigen Sohle einschnitt und durch Eisstau dieses Tal bis zu 60 m aufschotterte, wird von Brünger abgelehnt. Die Weser tiefte sich nämlich primär in mehreren Phasen, aber fortschreitend ein.

Für das diluviale Tiefland hat Dewers eine vorzügliche geologisch-morphologische Karte geliefert, die Brüning (154) farbig herausbrachte und kurz erläuterte, auch für das tiefländische Westfalen liegen eine Reihe bisher nicht veröffentlichter Karten in der Arbeit von Müller-Wille (147) fertig vor. Hier wurden in der Westfälischen Bucht einmal die bisher kaum beachteten, durch die Beckenlage der Oberen Kreide bedingten Schichtsteilhänge und Schichtrücken verfolgt, die Flachsken und Bergebenen angegeben und die Verbreitung der diluvialen und alluvialen Ablagerungen (vor allem auch der Dünen) dargestellt. — Die Erforschung der Gletscherstillstandslagen, insbesondere der Stauchmoränen, machte einige Fortschritte. Mit ihrem inneren Bau befaßten sich Carlé, Gripp und Zöller. Ihre räumliche Anordnung im Gelände führte Wordstedt (130) zu einer Untergliederung des Rehburger Stadiums im Bereich der Lüneburger Heide und zur Unterscheidung eines südwärts vorgreifenden Nordseegletschers von einem nach Südwesten und Westen gerichteten südhanoverschen Gletscher. Kritisch hat sich Viertmann (160) über die Endmoränen der Saaleeiszeit geäußert. Auch Müller-Wille (147) hat für das Westfälische Tiefland, die anschließende Westfälische Bucht und die ostholländischen Gebiete die bisherigen Deutungen über den Verlauf der einzelnen Stadien einer Kritik unterzogen. Mit den Talsandebenen und dem Verlauf einiger Flüsse befaßte sich Dienemann (156). Über die periglaziale Erscheinung der Brodelböden äußerte sich Steusloff in einem lesenswerten Aufsatz. Die Erforschung der äolischen Ablagerungen (Flugdecksand, Flottsand und Löß) sind durch die Arbeiten von Dewers (123) und Wortmann (132) zu einem gewissen Abschluß gekommen.

Der alluviale Formenschatz mit seinen Mooren und Marschen fand in den schon erwähnten Darstellungen von Dewers (135) und Overbeck (140) eine abschließende Bearbeitung. Eine schon im Niedersachsen-Atlas veröffentlichte Karte der ostfriesischen Küste brachte Brüning (163) im Archiv noch einmal heraus. Auch in der Erforschung der Küstenformen, der Watten, der Inseln und des Untergrundes wurde durch die Zusammenfassungen von Gripp (166) und Backhaus (162) ein gewisser Abschluß erreicht. Sie sind durch eine Reihe von Spezialuntersuchungen nur in einigen Punkten zu ergänzen. Bemerkenswert sind die Forschungen von Schäfer (169). Sie zeigten, daß für die Formung der Küste der Seegang weit wichtiger ist als die Gezeitenbewegung. So wurde durch Seegang die Geestkuppe von Dangast seit 1200 schätzungsweise um 20 cm jährlich zurückversetzt. Seegang bestimmt auch die Strandvertriftung und da-

mit die Strandpülsaumbildung. Welche Veränderungen, auch kultur-geographischer Art, die Nordseemarschen durchgemacht haben, hat endlich Woebcken zusammenfassend an Hand der historischen Nachrichten für die deutschen Nordseebuchten dargetan (171—172).

Paläozoisches Rumpfbirge

146. Herrmann, R.: Erdgeschichtliche Voraussetzungen der Oberflächengestaltung im Harz und im Fichtelgebirge. In: Jb. d. Reichsstelle f. Bodenforschung. 1940 (1941), 61, S. 68—78.
147. Müller-Wille, W.: Westfalen. Die Natur des Landes. Teil I: Relief und Gewässernetz. Hab.-Schr. Münster 1941. Ungedruckt.

Mesozoisches Berg- und Hügelland

148. Brünger, W.: Geomorphologische Betrachtung der Weserlandschaft zwischen Karlshafen und Holzminden. Hab.-Schr. Hamburg 1941, unveröffentlicht.
149. Claasen, K.: Die Flußterrassen des Werratal zwischen Bad Sooden-Allendorf und Hann.-Münden. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1941, 7.
150. Mortensen, H.: Das Umlaufthal bei Bodenfelde. Göttinger Geogr. Einzelstudien. In: Aus den Nachrichten der Akad. d. Wiss. in Göttingen. Mathem.-Phys. Klasse 1941.
151. Pittelkow, J.: Der Teutoburger Wald. Veröff. des Prov.-Inst. f. Landesplanung u. nieders. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen an der Universität Göttingen, Reihe A I, Bd. 8. Oldenburg 1941. 151 S., 47 Abb. im Text, 1 Kte. 1 : 200 000, morphologisch.
152. Spreitzer, H.: Die Pässe und Durchbruchstäler der Weserkette und des Wiehengebirges. Ihre morphologische Entwicklung und ihre anthropogeographischen Auswirkungen. In: Zur Wirtschaftsgeographie d. dt. Westens. Hrsg. v. Geisler. Berlin 1939, 5.
153. Spreitzer, H.: Eine geographische Darstellung des Teutoburger Waldes. Besprechung von Pittelkow. In: Ber. z. dt. Landeskde. 1942/43, 2, S. 145.

Diluviales Tiefland

154. Brüning, K.: Eine geologisch-morphologische Karte v. Niedersachsen (nach Dewers). In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1942, 11, S. 157—159. Schrifttum und farbige Karte.
155. Carlé, W.: Das Messen der inneren Formen in Stauchendmoränen und Sandern. (Erläutert an Beobachtungen in der Wingst, Nordhannover.) In: Aus der Heimat 1939, S. 97—107.

156. Dienemann, W.: Zur Kenntnis der Talsande zwischen Weser und Ems. In: Z. d. dt. Geol. Ges. 1941, 93, 7/8. S. 384—392.
157. Gripp, K.: Nachträglich gestauchte Endmoränen. In: Forschungen u. Fortschritte, 1941, 17, 13/14.
158. Steusloff, U.: Brodelböden aus zwei Eiszeiten in der Umgebung von Haltern (Westfalen). In: Z. f. Geschiebeforschung und Flachlandsgeologie. 1941, 17, 1, S. 5—16.
159. Viertmann, G.: Präglaziale Dünen und Sandebenen. In: Geogr. Anz. 1944, S. 34—37.
160. Viertmann, G.: Die sogen. Endmoränen der Saale-Eiszeit in Nordwestdeutschland. In: Geogr. Anz. 1940, 41, 16/16.
161. Zöller, A.: Die Entstehung der Stauchmoränen am Niederrhein und ihre Bedeutung für die Kenntnis des tiefen Untergrundes. In: Ber. d. Reichsstelle f. Bodenforschung. 1941. 10/12, S. 187—194.

Alluviales Tiefland und Nordsee

162. Backhaus, H.: Die Entwicklung der ostfriesischen Inseln in geschichtlicher, geomorphologischer, hydrodynamischer und sebautechnischer Hinsicht. Ein Beitrag zur Frage der Sandwanderung in der südl. deutschen Nordsee. Diss. T. H. Berlin 1939. Veröffn. d. Prov.-Inst. f. Landesplanung u. niedersächs. L.- u. Volkskunde Hannover: Göttingen, Reihe A I, Bd. 12. 1944: Die ostfriesischen Inseln und ihre Entwicklung.
163. Brüning, K.: Begleitworte zur Karte der ostfriesischen Küste. In: Arch. f. L.- und Volkskde. v. Niedersachsen. 1941, 5, S. 60—61. Mit Karte.
164. Dirksen, R.: Das Wattenmeer, Landschaft ewigen Wandels. München 1942. Berlin, Volksverband der Bücherfreunde. 219 S., 97. Abb., 3 Ktn.
165. Goedecke, E.: Die heutige Kenntnis von der Morphologie und Hydrographie d. Helgoländer Tiefenrinne im Zusammenhang mit entsprechenden Verhältnissen d. südöstl. deutschen Bucht. In: Ann. d. Hydrographie. 1940, 68, 12.
166. Gripp, K.: Entstehung und künftige Entwicklung der deutschen Bucht. In: Arch. d. dt. Seewarte u. des Marineobservatoriums. Hamburg 1944, 63, 2.
Vgl. dazu den gleichnamigen Bericht. In: Forschungen u. Fortschritte. 1944, 19, 15/16.
167. Natermann, E.: Zeitbestimmung einer Flußverlegung auf Grund der Auelehmbildung. In: Abh. d. Naturw. Ver. Bremen. 1939, 31, 1.
168. Pratje, O.: Das Verhalten der Dünen beim Ostwärtswandern der ostfriesischen Inseln. In: Geol. Rundschau. 1942, 33, 1.

169. Schäfer, W.: Zur Fazieskunde des deutschen Wattenmeeres: 1. Dangast und die Ufersäume des Jadebusens. 2. Mellum, eine Düneninsel der deutschen Nordseeküste. In: Abh. d. Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft. Frankfurt a. M. 1941.
170. Schütte, H.: Sinkendes Land an der Nordsee? Zur Küstengeschichte Nordwestdeutschlands. In: Schr. d. dt. Naturkundevereins N. F. Bd. 9. Öhringen 1939.
171. Wobcken, C.: Die großen Sturmfluten an der deutschen Nordseeküste bis zum Ausgang des Mittelalters. In: Probleme d. Küstenerforschung i. südl. Nordseegebiet. 1941, 2.
172. Wobcken, C.: Die Meeresbuchten an der deutschen Nordseeküste. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1943, 18.

3. Klima und Wetter

Zur Klima- und Wetterkunde des Nordwestens sind im Zeitraum 1939/45 nur wenige Untersuchungen erschienen. Zur Frage kurzfristiger Klimaänderungen äußerte sich Ringleb (179) an Hand von Meßreihen der Stationen Kleve, Gütersloh, Lönningen und Emden. Danach weist entsprechend der allgemein festgestellten Zunahme der Zirkulation im Zeitraum 1910—1930 und der damit verbundenen Zunahme der ozeanischen Einflüsse in Westeuropa das Klima im Nordwesten hinsichtlich der thermischen Verhältnisse in den letzten Jahrzehnten gemäßigte Züge auf als in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Doch lieferte die Differenz der Herbst- und Frühjahrstemperaturen (die Phasenverschiebung) nicht solch eindeutige Ergebnisse wie die Jahresschwankung und der gesamte Jahresgang. Auch die Niederschlagsverhältnisse unterlagen anderen, nicht deutbaren Veränderungen; von 1880—1911/13 ist eine Abnahme, seitdem eine Zunahme zu beobachten, jedoch betraf letztere anfänglich die Winter- und Frühjahrsmonate, erst in den letzten Jahren nehmen auch die Herbst- und Sommerregen zu.

Mit den Niederschlagsverhältnissen befassen sich auch die Untersuchungen von Müller-Annen (176) und Böttcher (173). Letzterer beachtet nicht nur Jahresmenge und Jahresgang, sondern er berechnet auch mit Hilfe einer pluviometrischen Höhenstufen-Formel ($N = 600 + 0,76 \cdot h$, wobei h die Höhenlage in m, 600 der Niederschlag in mm bei einer Höhe von 0 m und N der gesuchte theoretische Niederschlag einer bestimmten Höhenstation darstellen) die Anomalien und bringt ihre Verteilung und ihr Ausmaß mit bestimmten Südwest- und Nordwest-Wetterlagen in Verbindung

Das besonders schwierige Problem des Niederschlags an der Nordseeküste greift die Studie von Prager (178) auf, doch kommt er infolge der etwas unkritischen Übernahme des Beobachtungsmaterials zu keinen allseits begründeten Ergebnissen (vgl. Flohn (174)). Ein sehr beliebtes

Problem verfolgte endlich Schulz (181) mit seiner Arbeit über den Einfluß des Harzes auf Wetter und Witterung im Frühjahr 1936.

Mikroklimatische Untersuchungen stehen im Nordwesten noch sehr zurück. Nur für ein Emslandmoor hat Kreutz das Bodenklima und das bodennahe Klima untersucht (175).

Dagegen sind die phänologischen Untersuchungen wieder stark vorangetrieben worden. Schnelle (180) hat eine Reihe phänologischer Karten von Niedersachsen veröffentlicht. Die 12 Karten im Maßstab 1:2 000 000 geben Auskunft über Beginn der Schneeglöckchen-Blüte, der Feldarbeiten, der Haferaussaat, der Spätkartoffelbestellung, der Apfelblüte, der Kastanienblüte, der Winterroggenblüte, der Winterroggenernte, der Kastanienreife, der Winterroggenaussaat und endlich über das Ende der Feldarbeiten.

Eine umfassende Darstellung der wichtigsten Klimaelemente (Wind, Wärme, Niederschlag) mit dem Ziel, eine Gliederung des Raumes in Klimaprovinzen, -bezirke und -kreise durchzuführen, hat Müller-Wille (177) für Westfalen gegeben. Er behandelt dabei die klimazonale und -regionale Einordnung, die Windverhältnisse, die thermischen Daten mit Frost- und Eistagen, den Niederschlag nach Jahresgang — hierbei wurde zum ersten Male für die Charakteristik des Jahresganges eine nach Monaten benannte Kurzformel entwickelt, z. B. $J_d =$ Hauptmaximum im Juli (= J), Nebenmaximum im Dezember (= d) und das Hauptminimum im 3. Monat, im März, nach Form und Verteilung, wobei mit Hilfe einer eigens entwickelten pluviometrischen Höhenstufenformel ($N = 700 + 0,90 \cdot h$, vereinfacht) Luv- und Leegebiete ausgesondert wurden. Jedes Kapitel schließt mit einer räumlichen Gliederung in Windbezirke, thermo- und pluviogeographische Bezirke. Aus ihnen wurde die klimatische Gliederung des Raumes Westfalen abgeleitet. Zum Teil greifen die Untersuchungen auch nach dem Niederrhein über, so daß es heute möglich ist, durch Verknüpfung der älteren Arbeiten Hoffmeisters über Niedersachsen mit der Untersuchung von Müller-Wille über Westfalen-Nordrhein eine einheitliche Darstellung des Klimas für den gesamten Nordwesten zu geben.

173. Böttcher, W.: Die Niederschläge im Rheinischen Schiefergebirge. In: Beitr. z. Landeskunde d. Rheinlande, Reihe II, 5, Bonn 1941.
174. Flohn, H.: Zur Klimakunde Deutschlands. In: Ber. z. dt. Landeskunde, 1942, I, 3/4, S. 198. Besprechung der Arbeiten von Böttcher (173) und Prager (178).
175. Kreutz, W.: Beitrag zur Erforschung des Boden- und bodennahen Klimas im Emslandmoor in Anlehnung an die Bedürfnisse der Praxis. In: Journal f. Landwirtschaft, 1943, 89, 2, S. 81—111.
176. Müller-Annen, H.: Singularitäten des Niederschlags in Nordwestdeutschland. Studie an der 75jährigen Reihe von Gütersloh. In: Ann. d. Hydrographie, 1941, 69, 3, S. 73—96.

177. Müller-Wille, W.: Klima und Witterung. Tl. II in: Westfalen. Die Natur des Landes. Ms., mit zahlreichen Karten 1 : 500 000.
178. Prager, E.: Der Einfluß einer Flachküste auf Wind- und Niederschlagsfeld. In: Aus dem Arch. d. dt. Seewarte u. d. Marineobservatoriums, Hamburg 1941, 61, 6.
179. Ringleb, F.: Klimaschwankungen in Nordwestdeutschland (seit 1835). In: Arb. d. Geogr. Komm. im Prov.-Inst. f. westfäl. L.- u. Volkskunde. Münster 1940.
180. Schnelle, F.: Phänologische Karten von Niedersachsen. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1943, 16.
181. Schulz, L.: Einfluß des Harzes auf Wetter und Witterung im Frühjahr 1936. Berlin 1941.

4. Wasser und Gewässer

Hydrographische Untersuchungen sind im Nordwesten nicht nur vom landes- und landschaftskundlichen Standpunkte aus dringend notwendig, da die gesamte Formung der Landschaft in erster Linie von den Feuchtigkeitsverhältnissen abhängig ist, sondern sie werden ebenso stark von der Praxis gefordert. Aus diesem Grunde plant auch die Wirtschaftswissenschaftliche Gesellschaft zum Studium Niedersachsens eine umfassende Erforschung der Wasserverhältnisse und die Herausgabe eines Wasserwirtschaftsatlasses in drei Teilen. Einige wichtige Einzelstudien wurden schon veröffentlicht. — Für Westfalen gab Wimmer (186) einen mehr von praktischen Erwägungen diktierten kurzen Abriß, mit den Stichworten: Hauptabflußrichtung, Niederschlag, Wasservorkommen, Wasserwirtschaftliche Ausweisung.

Unter den flußkundlichen Untersuchungen verdienen die Arbeiten von Crommen und Maaskant und der Bericht von Hensen über den Verlauf einer Sandwanderung in der Elbe besondere Beachtung. Über Seen und Teiche und über die Nordsee liegen nur einige Arbeiten vor, die zudem mehr zur Geologie und zur Biologie hin tendieren.

Bedeutsamer sind die Untersuchungen über die Grundwasserverhältnisse von Keller und Schneider. Sehr gut und ausführlich ist die Monographie von Gwinner über das Unterwesergebiet, wo Marsch und Geest aneinander stoßen. Unter Leitung von Jötten, Münster i. Westf., wurden eine Reihe von Grund- und Brunnenwasseruntersuchungen in Westfalen und den Emslanden durchgeführt. Sie bezweckten in erster Linie eine hygienische Beurteilung, bieten aber auch manche Daten für die landeskundliche Forschung. Eine zusammenfassende Bearbeitung unter Beachtung des räumlichen Gesichtspunktes liegt bisher nicht vor. Die einzelnen Arbeiten werden im regionalen Teil aufgeführt.

Wasserkunde, -wirtschaft und -planung

182. Groth, W.: Die Wasserwirtschaft Niedersachsens. In: Schr. d. Wirtschaftswiss. Ges. z. Studium Niedersachsens. Oldenburg 1944, 22.
183. Lembke, C.: Die Pflege des Wassers im Niederdeutschen Raum. In: Niedersachsen. 1943, 48, S. 14—18.
184. Wasserwirtschaftsatlas von Niedersachsen 1:100 000, in drei Teilen. (In Arbeit bzw. in Drucklegung.)
185. Uhden, O.: Meliorationskarte des Wirtschaftsgebietes Niedersachsen 1:100 000. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1944, 24. Bericht über die geplanten Arbeiten und Karten.
186. Wimmer, A.: Grundlagen eines wasserwirtschaftlichen Raumordnungsplanes für Westfalen. Mittn. d. Landesplanungsgemeinschaft Westfalen. In: Z. f. Raumforschung u. Raumordnung. 1939, 3, 2.
187. Zimmermann, F.: Grundlagen der wasserwirtschaftlichen Generalplanung im niedersächsischen Harzvorland. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen 1944, 22.

Flußkunde

188. Crommen, R. D. u. Maaskant, A.: Sedimentpetrologische Untersuchungen im Stromgebiet der Weser und Elbe. Wageningen 1940.
189. Hensen, W.: Verlauf der Sandwanderung in der Elbe von km 582 bis 590. Beitrag zur Kenntnis von Flachlandsflüssen mit wandernden Sandbänken. In: Die Bautechnik. 1943, 21, 10/12, S. 79—96 mit 34 Nr. Schriften.
190. Hoffmann, P.: Die Elbe. Hamburg 1940.
191. Krawinkel, W.: Der Rhein und seine Wasserführung vornehmlich bezogen auf Düsseldorf. In: Die Städtereinigung. 1941, 33, 19.
192. Natermann, E.: Das Sinken der Wasserstände der Weser und ihr Zusammenhang mit der Auelehmbildung des Wesertales. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1941, 9, S. 288—309. Grundsätzlich wichtig.
193. Das Gewässernetz Niedersachsens. Im Auftr. der Wirtschaftswiss. Ges. bearbeitet von Groth, Prütz, Bosenberg, Sickenberg u. a. (Im Druck).

Grund- und Bodenwasser

194. Gwinner, R.: Die Grundwasserverhältnisse an der Unterweser. Prov.-Inst. f. Landesplanung u. niedersächs. Landesforschung. Veröff. A I, 1945, 24.
195. Keller, G.: Strukturelle und geohydrologische Verhältnisse in den südlichen Dammer Bergen. In: Z. f. prakt. Geologie. 1940, 48, 7.

196. Keller, G.: Ausbildung des Mittleren Buntsandsteins im nordwestfälischen Bergland und seine Grundwasserführung. In: Z. f. prakt. Geologie. 1940, 48, 7.
197. Keller, G.: Geohydrologische Beobachtungen am Südrand des Hümmlings. In: Z. f. prakt. Geologie. 1941, 49, 3.
198. Keller, G.: Untersuchungen über die petrographische Ausbildung von Grundwasserführern und die chemische Beschaffenheit der zugehörigen Grundwässer. In: Z. f. prakt. Geologie, 1942, 50, 3, betr. Bohrungen im mittleren Emsgebiet bei Lingen.
199. Keller, G.: Beobachtungen über gespannte Grundwässer im Münsterland. In: Z. f. prakt. Geologie. 1942, 50, 5.
200. Schneider, H.: Über die Bohrbarkeit und Wasserführung einiger Gesteinshorizonte in Nordwestfalen. In: Pumpen u. Brunnenneubau. 1942, 38, u. 1943, 39.

Seen und Teiche

201. Dienemann, P. u. Pfaffenberg, K.: Zur Alluvialgeologie des Steinhuder Meeres und seiner Umgebung. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1943, 19.
202. Jenner, M.: Meerbach, Steinhuder Meer, Totes Moor. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1943, 19.
203. Stundl, K.: Limnologische Untersuchungen an einigen westfälischen Talsperren. In: Arch. f. Hydrobiologie. 1941, 38, S. 70—97.
204. Weimann, R.: Von der Entstehung der niederrheinischen Gewässer (aus der Teichforschungsanstalt der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft Krefeld). Vorl. Mitteilung. In: Die Natur am Niederrhein. 1939, 15, 1.

Nordsee

205. Geißler, H.: Die Gezeiten der Nordsee. In: Kosmos. 1941, 38, 6.
206. Kümme, Kl.: Wasserbewegung und Planktonverfrachtung in der Nord- und Ostsee. In: Natur und Volk. 1941, 71, 7.
207. Prüfer, G.: Die Eisverhältnisse in den deutschen und den ihnen benachbarten Ost- und Nordseegebieten. In: Ann. d. Hydrographie u. d. maritimen Meteorologie. 1942, 70, 2.

5. Boden

Die Bodenkunde hat sich im Nordwesten wegen ihrer großen praktischen Bedeutung sehr rasch entwickelt. Hervorragend und in seiner Art einzigartig ist der umfangreiche Bodenkundliche Atlas von Niedersachsen (214) mit dem Erläuterungsband von Hoyningen-Huene (211),

dessen Wichtigkeit und Besonderheiten in zahlreichen Besprechungen gewürdigt worden sind (209, 219). Westfalen besitzt indessen nur eine Bodenübersichtskarte 1:500 000, die Taschenmacher aus älteren Kartierungen, zum Teil ergänzt durch eigene Aufnahmen, zusammenstellte (218). Einen ebenfalls zusammenfassenden Überblick über die Bodenverhältnisse in Westfalen gab Müller-Wille in seinem unveröffentlichten Westfalen-Werk. Im Hinblick auf die Typisierung der Gebirgsböden, die gerade in der Westfalen-Karte sehr grob ist, gibt Brünger einige wichtige Hinweise (208). Er stellte fest: 1. Bleicherden oder Molkenböden fehlen auf allen Mineralböden der Hänge und auf den Muschelkalkplateaus (alkalische Bodenentwicklung). 2. Böden nasser Talauen zeigen ebenfalls kaum Bleichungen, sobald der Grundwasserstrom leicht bewegt ist und ebenfalls kalkhaltige Sande oder Schotter vorhanden sind. 3. Die rostigen z. T. hochroten Lehme der Buntsandsteinhänge tendieren zu einer sauren Bodenentwicklung. Doch fehlen hier auch direkte Ausbleichungen, sobald das Bodenwasser sich etwas bewegt. Somit führt in unserm Klima das Wasser allein zur Ver-tonung (Zeolithbildung), aber nicht zur sauren Tonbildung (Kaolinisierung). 4. Bleichungen und saure Tonentwicklung treten nur bei stauender Nässe auf ebenen Abtragungsf lächen und kalkarmen Gesteinen (Buntsandstein) auf. Rohhumus fördert bei ph-Werten unter 4,5 auch die Lösung der Eisensalze (Molkenböden).

Das auch kulturgeographisch wichtige Problem der „Plaggenböden“, die im gesamten niederdeutschen Tiefland verbreitet sind, wurde vor allem durch Niemeier und Taschenmacher (216) gefördert. Sie klärten die Begriffe (bisher „Eschböden“), beschrieben Material (Heide-, Wald-, Grün-(Wiesen-), Sand- und Lehmplaggen), Art der Gewinnung, Bereitung und Anwendung und stellten Typen nach dem Profil auf: braune, graubraune und schwärzlich-graue. Zugleich verfolgten sie die Verbreitung von Nordbelgien bis nach Jütland. Der Altersfrage hat Niemeier (215) einen selbständigen Aufsatz gewidmet. Nach einer Kritik der bisherigen Bestimmungsmethoden (Mächtigkeit und Urkunden) hält er es nach der Lagerung von Bodenfunden im Münsterland für wahrscheinlich, daß die Plaggendüngung erst im Mittelalter, vielleicht erst im 10. Jahrhundert oder noch später begonnen hat. Die Klärung dieser Frage wird auch Licht auf die Entwicklung der gesamten Kulturlandschaft, vor allem auf das Heideproblem in Nordwestdeutschland, werfen können.

208. Brünger, W.: Podsol- oder Bleicherdeerscheinungen in der Weserlandschaft zwischen Karlshafen und Holzminden. Abgeschlossen 1942, 30 S. Unveröffentlicht.
209. Brüning, K.: Bodenkundliche Kartenwerke der Provinz Hannover. In: Z. d. dt. Geol. Ges. 1939, 91.
210. Ehrenberg, P.: Plaggenböden. Ein Beitrag zur Geschichte der nordwestdeutschen Sonderform der Auflageböden, ihrer Entwicklung und Umwandlung. In: Der Kulturtechniker. 1942, 45, 1/4, S. 1—20.

211. Hoyningen-Huene, P. F. von: Die niedersächsischen Böden. Erl. zum Bodenkundl. Atlas v. Niedersachsen. Wirtschaftswiss. Ges. z. Studium Niedersachsens. Oldenburg 1939, 17.
212. Mückenhausen, E.: Die Böden des Warthestadiums in Nordhannover im Vergleich zum westlichen Alt- und zum östlichen Jungdiluvium. In: Abh. d. Natuwiss. Ver. zu Bremen. 1939/40, 31.
213. Müller-Wille, W.: Bodenarten und Bodentypen. Teil III von: Westfalen. Die Natur des Landes. Nicht veröffentlicht.
214. Bodenkundlicher Atlas von Niedersachsen. Wirtschaftswiss. Ges. z. Stud. Niedersachsens. Reihe C: Kartenwerk Nr. 16—18. Teil A: Bodenkarte 1 : 100 000, 1940. Teil B: Wirtschaftskarten, Sonderausgabe: 1 : 100 000, 1937. Teil C: Entwässerungskarte, 1938. Sonderausgabe.
215. Niemeier, G.: Die Altersbestimmung der Plaggenböden als kultur-geographisches Problem. In: Geogr. Anz. 1939, 40.
216. Niemeier, G. und Taschenmacher, W.: Plaggenböden. Beiträge zur Genetik und Typologie. In: Westfäl. Forschungen II. 1939, 1.
217. Sellke, M.: Böden. Anbau, Roherträge und Bodenwert in Südhannover. In: Z. d. dt. Geol. Ges. 1939, 91.
218. Taschenmacher, W.: Zur Bodenübersichtskarte von Westfalen. In: Westfäl. Forschungen II. 1939, 1.
219. Taschenmacher, W.: Der bodenkundliche Atlas von Niedersachsen. In: Ber. z. dt. Landeskde. 1942, 2.
220. Uhden, O.: Bodenabspülung, eine nationale Gefahr. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1943, 15.
221. Welte, E.: Über Roterdebildung auf Zechsteinkalk und devonischem Massenkalk im Gebiet Westdeutschlands. In: Chemie der Erde. Jena 1942, 14, 3. Math.-naturw. Diss. Göttingen.
222. Wittich, W.: Natur und Ertragsfähigkeit der Sandböden im Gebiete des norddeutschen Diluviums. In: Z. f. Forst- u. Jagdwesen. 1942, 74, 1/2, S. 1—42.

6. Pflanzen und Tiere

Nach den umfassenden pflanzensoziologischen Untersuchungen von Tüxen (225—227) hat sich die Vegetationsforschung in den Jahren 1939 bis 1945 mehr auf einzelne größere Räume und Probleme beschränkt. So hat Büker (223) auf wenigen Seiten, jedoch mit zahlreichen Abbildungen die wichtigsten Pflanzengesellschaften Westfalens zusammengestellt, die Wälder, Heiden, Moore, Trockenrasen, Wiesen und Weiden. Eingehender behandelte Müller-Wille (224) Flora und Vegetation des gleichen Gebietes. Nach einer florengeographischen Charakteristik befaßt er sich im ersten Kapitel mit den Wäldern und zwar einmal mit

dem gegenwärtigen Zustand und den mehr oder minder umfangreichen kulturellen und wirtschaftlichen Beeinflussungen, zum andern mit den natürlichen Waldgesellschaften, den Eichen-, Buchen-, Birken-, Erlenbruch- und Auenwäldern. Auch bei den Heiden (2. Kapitel) werden zunächst heutige und einstige Verbreitung, sowie ihre größtenteils durch Wirtschaftsmaßnahmen bedingte Entstehung und Ausbreitung untersucht, um dann im einzelnen die Zwergstrauchheiden (Callunaheiden), die Moos-, Gras- und Wald-(Baum-)-Heiden nach Aussehen und Standort zu schildern. Das letzte Kapitel befaßt sich mit den Grasfluren (Wiesen und Weiden) und mit den Verlandungsgesellschaften und Mooren. Die kartographische Festlegung der Vegetationsbezirke in größerem Maßstab steht indessen noch aus. Dafür wurde von Müller-Wille der Versuch gemacht, mit Hilfe der statistisch gewonnenen Getreidegesellschaften (es werden dabei Leit- und mehrere Begleitpflanzen zusammengefaßt) und ihrer kartographischen Darstellung ein Bild von der räumlichen Anordnung der natürlichen Vegetationsgesellschaften zu gewinnen.

Die vegetationskundliche Großgliederung des Nordwestens richtet sich weitgehend nach den orographischen und edaphischen Regionen. Für die Vegetationskunde der paläozoischen niederdeutschen Bergländer hat Büker (230, 231) neben der etwa spezielleren Untersuchung von Budde (232) einen wichtigen Beitrag geliefert. Er unterscheidet im Sauerland drei Vegetationsstufen, die er nach Baumarten benennt: 1. die obere Buchenstufe von 700 m an aufwärts, 2. die untere Buchenstufe zwischen 250 m und 700 m und 3. die Eichenstufe von 250 m an abwärts. Jeder Stufe sind charakteristische Wald-, Heide- und Grasflurgesellschaften zugeordnet. Die Arbeit von Büker ist deshalb auch so wertvoll, weil jetzt ein Vergleich mit dem andern Eckposten des Rheinischen Schiefergebirges, dem Hohen Venn, das Schwickerrath (236) bearbeitet hat, durchgeführt werden kann. — Im triassisch-kretazeischen Niederdeutschen Bergland wurden ebenfalls eine Reihe räumlich begrenzter Untersuchungen von Büker (231), Dancker (233) und Brünger (228) durchgeführt. — Im Tiefland beschrieb Kümmel (234) die Pflanzengesellschaften der Siegburger Bucht, und Runge bearbeitete die Pflanzenwelt, besonders die Waldgesellschaften des Kernmünsterlandes und lieferte eine vegetationskundliche Karte 1:100 000. Er weicht in der Bezeichnung der Gesellschaften von dem üblichen pflanzensoziologischen Schema ab, hebt vor allem die ökologischen Bedingungen hervor und sucht Beziehungen zum Grund- und Bodenwasser und zu den Bodenarten herauszuarbeiten. Die Waldgesellschaften des Kernmünsterlandes, unter denen auch Buchenwälder eine hervorragende Stellung einnehmen, sind identisch mit denen Südschwedens, Dänemarks, Schleswig-Holsteins, der nordwestlichen Teile Hannovers, des nördlichen Rheinlandes, Hollands, Nordfrankreichs und Englands.

Mit floristischen und vegetationskundlichen Einzelfragen befassen sich zahlreiche kleinere Arbeiten. Meusel (242) versucht, die einzelnen

Arealkomponenten des sog. Eichenbirkenwaldes herauszuarbeiten. Nach ihm ist der Eichenbirkenwald ein Mischtyp mit mannigfachen Arealendenzen und vielfältiger geographischer Struktur. Overbeck (243) kennzeichnet in einer Karte die Verbreitung der einzelnen, den Weißtorf zusammensetzenden Moosarten und erzielt dabei ein den klimaregionalen Abstufungen entsprechendes Raumbild.

Zur postglazialen Vegetationsentwicklung liegen eine Reihe kleinerer und zusammenfassender Arbeiten vor. Weingartz (261) hat eine Darstellung der Ausbreitung und Verbreitung bestimmter Baumarten in ganz Norddeutschland gegeben. Sie hat dabei erstmalig für alle bisher vorliegenden Moorprofile in kritischer Art und Weise die Periodenmittelergebnisse berechnet und damit in den zum Schluß angefügten Tabellen eine brauchbare, für weitere Forschung grundlegende Vergleichsgrundlage geschaffen. Weiter wurden diese Werte mit Hilfe der Isopollen- und der Stäbchenmethode kartographisch in Form von Zustands- und Entwicklungskarten festgelegt und damit lesbar gemacht, und zum dritten hat die Verfasserin versucht, eine zahlenmäßige Vorstellung von dem Flächenanteil der einzelnen Baumarten zu gewinnen, um so die Waldarten in den einzelnen Perioden zu bestimmen, Waldbezirke auszusondern und nach den vorherrschenden Baumarten zu charakterisieren. Dieser Versuch ist deshalb beachtenswert, weil er zum ersten Male konsequent für alle Perioden durchgeführt wurde und weil durch ihn die regionalen und landschaftlichen Unterschiede klarer hervortreten. Hervorzuheben ist einmal der Nachweis, daß die heutige natürliche Kiefernverbreitung nicht so sehr auf das Vordringen der Buche zurückzuführen ist, sondern schon durch die Ausbreitung der Eiche und der sie begleitenden Laubholzarten bestimmt wurde. Ferner ist es gelungen, den sekundären Anstieg der Kiefer, der schon bekannt war, in seinem Ausmaß und in seinen räumlichen Auswirkungen klarer abzugrenzen. Drittens konnte nachgewiesen werden, daß die Buche im Norddeutschen Tiefland während des Subatlantikums aller Wahrscheinlichkeit nach eine weit größere Rolle gespielt hat, als man bisher — vornehmlich auf Grund pflanzensoziologischer Forschungen — annahm. Besonders wertvoll ist — vor allem in Hinblick auf die Urlandschaftsforschung — die kartographische Fixierung und Aufstellung von Wald-Großlandschaften für alle Perioden. Im Präboreal stockte im Nordwesten ein schütterer Birkenwald, an den sich im Süden, getrennt durch die 50% - Isopollenlinien der Kiefer, ein Birken-Kiefernwald anschloß. Im Boreal herrschte ein fast reiner Kiefernwald im niederrheinisch-westfälisch-oldenburgischen Tiefland (Wanderstraße vom Rhein her), im hannoverschen Tiefland dagegen ein Birkenkiefernwald und im Küstengebiet zwischen Weser und Elbe ein Kiefernwald mit Haseln. Im Atlantikum hat sich im westelbischen Altmoränengebiet der Eichenmischwald durchgesetzt, wenn auch graduelle Abstufungen vorhanden waren. So war der Anteil der Kiefer noch erheblich in der hannoverschen Geest und im Westfälischen Tiefland, während die Birke sich in größerem Umfange noch auf der Weser-Ems-Geest

und auf der Lüneburger Heide vorfand. Im Subboreal (rd. 1500 v. Chr.) hat schon die Buche die Vorhand in der Westfälischen Bucht. Darüber hinaus und während des Subatlantikums (um Christi Geburt) ist der überwiegende Teil des Nordwestens von Buchen-Eichen-Mischwaldbeständen besetzt. Nur zwischen Unterems und Unterweser hat die Eiche die unbedingte Vorherrschaft, während auf der Stader Geest die Buche schon der Eiche gleichgestellt ist.

In ausgezeichnete Weise wird diese großräumige Übersicht durch die mit guten Übersichtskarten versehene Arbeit von Selle (259) ergänzt. Unter den zahlreichen kleineren pollenanalytischen Spezialuntersuchungen muß besonders auf die von Steinberg (260a) verwiesen werden, die einen Einblick in die Verhältnisse des Niederdeutschen Berglandes vermittelt. U. a. weist er hier die Allerödschwankung im Pollenbild nach und stellt mit Hilfe der Getreidepollen eine außergewöhnlich starke Wiederbewaldung und Entsiedlung des unteren Eichsfeldes zwischen 500 v. Chr. und 500 n. Chr. fest.

Mit den pflanzengeschichtlichen Forschungen hängen eng gewisse urlandschaftliche und besiedlungsgeschichtliche Fragen zusammen. Es sei nur an die Untersuchungen von Nietsch (255/56) erinnert, der die Gradmannsche Steppenheidetheorie ablehnt und eine Waldweidetheorie entwickelt hat. Kulturgeschichtliche Fragen behandeln auch Pfaffenberg (257/58) und Jonas (251/53), doch muß vor der Übernahme seiner Ergebnisse, über die Behrmann (246) referierte, aus verschiedenen Gründen gewarnt werden. Eine interessante Frage hat auch Mortensen angeschnitten (254). Er deutet die „Heide“, ausgehend von den ostdeutschen Wildnisverhältnissen, als schütterten Wald mit teilweise offenen Weidplätzen.

Tierkundliche Untersuchungen beschränken sich im Nordwesten weitgehend auf die Vogelwelt, wobei am meisten das Vogelleben auf den Küsteninseln interessiert. Daneben hat Schraube wieder die Aufmerksamkeit auf die großen Waldtiere gelenkt, die einst in den deutschen Landen eine große Rolle spielten. Bemerkenswert sind auch eine Reihe fischereikundlicher und limnologisch-faunistischer Untersuchungen wegen ihrer Fragestellung. Es würde sich lohnen, alle bisher vorliegenden, meist sehr kleinen Aufsätze über das Tierleben im Nordwesten zusammenzufassen, um damit die tiergeographische und tierökologische Forschung unserer scheinbar tierarmen Kulturlandschaften wieder zu beleben und in die bisher gepflegte Landschaftskunde einzubauen.

Allgemeine Darstellungen

223. Bükler, R.: Vegetationsbilder der wichtigsten Pflanzengesellschaften Westfalens. In: Westfäl. Forschungen IV, 1941.
224. Müller-Wille, W.: Flora und Vegetation. Tl. IV. In: Westfalen. Die Natur des Landes. Nicht veröffentlicht.

225. Tüxen, R.: Die Pflanzendecke Nordwestdeutschlands in ihren Beziehungen zu Klima, Gesteinen, Böden und Mensch. In: Dt. Geogr. Blätter. Bremen, 1939, 42.
226. Tüxen, R.: Pflanzensoziologie und Bodenkunde in ihrer Bedeutung für die Urgeschichte. In: Urgeschichtsstudien beiderseits der Niederelbe. Darst. aus Niedersachsens Urgeschichte. Hildesheim 1939, 4.
227. Tüxen, R.: Die Pflanzengesellschaften Nordwestdeutschlands. In: Mittn. der floristisch-soziologischen Arbeitsgemeinschaft in Niedersachsen. Hannover 1937, 3.

Einzelne Landschaften

228. Brünger, W.: Natürliche Pflanzen-Assoziationen zwischen Karlsruhen und Holzminden in Beziehung zu Böden und anderen geographischen Faktoren. Unveröffentlicht.
229. Büker, R.: Die Pflanzengesellschaften des Meßtischblattes Lengerich in Westfalen (Teutoburger Wald). In: Abh. a. d. Landesmus. d. Prov. Westfalen. 1939, 8, 1.
230. Büker, R.: Beiträge zur Vegetationskunde des südwestlichen Berglandes. Sonderdruck aus: Beihefte zum Botanischen Centralblatt. 1942, LXI, Abt. B.
231. Büker, R.: Vegetationsbilder aus dem Sauerländischen Bergland. In: Z. f. Erdkde. 1944, 12, 9/10.
232. Budde, H.: Die ursprünglichen Wälder der Ebbe und des Lennegebirges im Kreise Altena auf grund pollenanalytischer, forstgeschichtlicher und floristischer Untersuchungen. In: Decheniana 1939, 98 B.
233. Dancker, H. u. E.: Die Aufgaben der pflanzengeographischen Forschung im Südteil der Grafschaft Schaumburg und in den angrenzenden Gebieten des nordlippischen Berglandes. In: Schaumburger Heimat. I. Rinteln 1939.
234. Kümmel, K.: Niederrheinische Landschaft bei Bonn. In: Die Natur am Niederrhein. 1940, 16, 2.
235. Runge, F.: Die Waldgesellschaften des Innern der Münsterschen Bucht. I: Abh. a. d. Landesmus. d. Prov. Westfalen. 1940, XI, 2.
236. Schwickerath, M.: Das Hohe Venn und seine Randgebiete. Jena 1944.

Floristische und vegetationskundliche Einzelfragen

237. Ellenberg, H.: Über Zusammensetzung und Stoffproduktion bodenfeuchter Eichen- und Buchenmischwaldgesellschaften Nordwestdeutschlands. In: Mittn. d. Floristisch-soziolog. Arbeitsgemeinschaft in Niedersachsen. Hannover 1939, 5.

238. Feise, J.: Pflanzenbestände und Böden südhannoverscher Wiesen. In: Journal f. Landwirtschaft. 1941, 88.
239. Graebner, P.: Neue Funde und Beobachtungen in der Flora Westfalens IV. In: Natur und Heimat. 1939, 6.
240. Koch, K.: Vom Wacholder und Wacholderschutz im Osnabrücker Lande. In: Naturschutz. 1943, 24, 2/3.
241. Koppe, F.: Die Moosflora von Westfalen III. In: Abh. a. d. Landesmus. d. Prov. Westfalen. Museum für Naturkunde. 10, 2.
242. Meusel, H.: Pflanzengeographische Betrachtungen über mitteleuropäische Waldgesellschaften. 1. Über die pflanzengeographische Stellung des norddeutschen Eichenbirkenwaldes. In: Ber. d. dt. Bot. Gesellschaft. 1941, 59, 2.
243. Overbeck, F.: Über den Aufbau und die regionale Gliederung der industriewürdigen Moore in Nordwestdeutschland. In: Moor u. Torf i. d. Raumordnung. Leipzig 1942. Mit 1 Karte.
244. Schwickerath, M.: Westdeutsche Heckenlandschaften und ihre natürlichen Bedingungen. In: Heimat (Maasland). 1941, 2.
245. Tüxen, R.: Niedersächsische Grünlandfragen in soziologischer und wirtschaftlicher Betrachtung. In: 99/91. Jahresber. d. Naturhist. Ges. Hannover, 1940.

Vegetationsgeschichte und Urlandschaftsforschung

246. Behrmann, W.: Die Vorgeschichte Nordwestdeutschlands (nach pollenanalytischen Untersuchungen von Friedrich Jonas, Papenburg). In: Geogr. Z. 1941.
247. Gams, H.: Neue Beiträge zur spätglazialen Vegetations- und Klimageschichte. In: Bioklimatische Beibl. d. Meteorolog. Z. 1941, 8, 1.
248. Gams, H.: Neue Beiträge zur Grenzhorizontfrage. In: Bioklimatische Beibl. d. Meteorol. Z. 1941, 8, 1. Sammelbesprechung.
249. Gradmann, R.: Wald und Siedlung im vorgeschichtlichen Mitteleuropa. In: Peterm. Geogr. Mittn. 1940, 86.
250. Jonas, F.: Papenburg, die Entwicklung und Besiedlung einer westdeutschen Landschaft seit dem Ende der letzten Eiszeit bis zur Gegenwart. Berlin-Dahlem 1941. Feddes Repert. Beiheft CXXIV.
251. Jonas, F.: Zwischen- und nacheiszeitl. Heideböden am Aschendorfer Draiberg. Berlin 1941. Feddes Repert. 104, 2.
252. Jonas, F.: Entwicklung und Besiedlung Ostfrieslands: Heft 1: Das Jadegebiet. Heft 2: Das Unteremsgebiet. Heft 3: Mittelostfriesland. Berlin-Dahlem, 1941, Feddes Repert. 125.
253. Jonas, F.: Von der Heide zur Marsch. Feddes Repert. Beiheft 129. Berlin-Dahlem 1944.

254. Mortensen, H.: Zum Landschaftsbegriff „Heide“ in Nordwestdeutschland und im deutschen Osten. In: Nachrichten d. Akad. d. Wissensch. z. Göttingen. 1941, 2.
255. Nietsch, H.: Wald und Siedlung im vorgeschichtlichen Mitteleuropa. In: Mannus-Bücherei. 64. Leipzig 1939.
256. Nietsch, H.: Waldbauerntum deutscher Vorzeit. In: Peterm. Geogr. Mittn. 1940, 86, S. 204 (eine Entgegnung auf Nr. 249).
257. Pfaffenberg, K.: Entwicklung und Aufbau des Lengener Moores. In: Abh. d. Naturwiss. Ver. z. Bremen. 1939/40, 31.
258. Pfaffenberg, K.: Die geologische Lagerung und pollenanalytische Altersbestimmung der Moorleiche von Bockhornerfeld. In: Abh. d. Naturwiss. Ver. Bremen. 1942, 32, 1.
259. Selle, W.: Der Bestockungsanteil der Buche, Hainbuche, Eiche und Birke in Nordwestdeutschland auf Grund von pollenanalytischen Untersuchungen. In: Z. f. Forst- und Jagdwesen. 1941, 73, 3.
260. Nietsch, H.: Pollenanalytische Untersuchung auf der Niederterrasse bei Köln. In: Z. d. dt. Geol. Ges. 1940, 92.
- 260a. Steinberg, K.: Zur spät- und nacheiszeitlichen Vegetationsgeschichte des Untereichsfelds. In: Hercynia. 1944, 3, 529 ff.
261. Weingartz, A.: Kiefer, Eiche und Buche im Norddeutschen Tiefland während der Nacheiszeit. Diss. Math.-Naturw. Göttingen 1944.

Tierkunde

262. David, W.: Die Vögel auf Wangerooge im Monat Mai und Juni 1942. In: Oldenb. Jb. 46/47, 1942/43.
263. Drost, R.: Das Vorkommen seltener und bemerkenswerter Vogelarten auf Helgoland. In: Der Vogelzug. 1943, 14, 1.
264. Kruehl, W.: Das Verlandungsgebiet des Denkershäuser Teiches (Krs. Northeim i. Hannover). Eine Darstellung seiner Biocönoson unter Betonung faunistischer Verhältnisse. In: Schriftenreihe Nieders. Heimatbund 22, Oldenburg 1940.
265. Rittinghaus, H.: Die Vögel auf Mellum vom April bis September 1942. In: Oldenb. Jb. 46/47, 1942/43.
266. Schiemenz, F.: Was ist ein Forellenbach in der Heide? (Lüneburg.) In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1941, 9.
267. Schröder, Th.: Fischereibiologische Untersuchungen im Wesergebiet II. Hydrographie, Biologie und Fischerei der Unter- u. Außenweser. In: Z. f. Fischerei. 1942, 39, 4.
268. Schraube, A.: Der Wolf in Niedersachsen. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. 1942, 13.
269. Schraube, A.: Die Geschichte der Rotwildbestände im Reg.-Bez. Stade, nach alten Akten. In: Mittn. a. Forstwirtschaft u. Forstwissenschaftl. 1942, 13, 4.

7. Naturräume und Naturlandschaften

Ziel jeder geographischen Untersuchung ist letzten Endes die Herausstellung von Raumeinheiten, in unserm Falle unter Berücksichtigung der natürlichen Erscheinungskreise die naturräumliche und naturlandschaftliche Gliederung des Nordwestens. Obgleich eine Reihe von Arbeiten eine solche Gliederung ihres Untersuchungsgebietes bringen, steht doch das Problem meistens abseits ihrer eigentlichen Zielsetzung. Für den Zeitraum 1939/45 sind eigentlich nur drei Arbeiten zu nennen, bei denen die räumliche Gliederung eines größeren Gebietes bewußt angestrebt wurde. Kraus (270) hat für den Niederrhein und seine angrenzenden westlichen Gebiete in einem kurzen Vortrag die einzelnen Landschaften aufgezeigt. Obgleich er auch die kulturellen Erscheinungen berücksichtigt, geht er doch weitgehend von den naturgeographischen Elementen aus. Ebenso beachtet auch Overbeck (272) die kulturgeographischen Merkmale, doch auch seine eingehende Gliederung richtet sich im Prinzip nach physisch-geographischen Gesichtspunkten. Dagegen geht Müller-Wille (271) bewußt von den naturgeographischen Formenkreisen aus. In einem größeren Aufsatz hat er die Prinzipien der Gliederung und die einzelnen Kriterien herausgestellt, die Frage der Namengebung behandelt und die naturlandschaftliche Gliederung Westfalens in vier Großlandschaften mit 37 Landschaftsgebieten und 268 Kleinlandschaften erläutert und auf einer Karte 1 : 500 000 dargestellt. Müller-Wille arbeitet dabei ganz mit den Methoden der Analyse und der Differenzierung. Er sucht von oben her, von den Regionen über die Großlandschaften die Kleinlandschaften zu finden, um diese wieder zu Landschaftsgebieten zusammenzufassen. Dabei sind ihm Relief und Bodenart die wichtigsten Kriterien, von ihnen her bestimmt er auch seine Kleinlandschaften, die sich weitgehend mit orographischen Landeinheiten (sog. Formenlandschaften oder Relieftypen) decken. So unterscheidet er innerhalb der Gruppe der Vollformen 7, der Hohlformen 8 (hier auch unter Beachtung der Feuchtigkeit) und der Ebenheiten wiederum 7 Typen, deren Ausbildung im einzelnen nach der Art der übergeordneten Großlandschaften (Süderbergland, Weserbergland, Westfäl. Bucht und Tiefland) variiert. Auch in der Namengebung wurde als Grundwort stets ein solcher Ausdruck gewählt, der am knappsten den Relieftyp charakterisiert (Wanne, Becken, Rücken usw.). In besonderen Fällen berücksichtigte er auch Höhenlage (Bergebene), Bodenart (Sandebene), Grundwasserstand (Niederung) und Pflanzenwuchs (Moorniederung). Als Bestimmungswort — zur Charakteristik der Lage — wurde in den meisten Fällen der Name einer wichtigen Ortschaft genommen, nur in seltenen Fällen benutzte er Flußnamen. — Diese Darstellung bedarf indessen einer Ergänzung. Es muß versucht werden, von den ökologischen Landschaftselementen im Sinne Trolls synthetisch die einzelnen Naturlandschaften nach Inhalt (= Zahl und Art der Elemente) und Gefüge (Verbreitungsmuster) zu entwickeln, d. h. von unten nach oben aufzubauen. Dann wird man

einerseits wahrscheinlich feststellen müssen, daß die Landschaftsgebiete den eigentlichen „Landschaften“ entsprechen, und zum andern wird man schärfer zwischen „Land“ als einmaliger Raumindividualität mit seiner einzigartigen und einmaligen Lage, und „Landschaft“ als Typ mit einer bestimmten Vergesellschaftung und einem bezeichnenden Gefüge von Landschaftselementen unterscheiden. Immerhin besitzen wir heute für Nordrhein-Westfalen eine eingehende naturlandschaftliche Gliederung, die in Niedersachsen, das in den Einzelheiten schon weit besser erforscht ist, bislang noch aussteht.

270. Kraus, Th.: Landschaften zwischen Niederrhein, Maas und Schelde. In: Geogr. Probleme Westdeutschlands. Hrsg. v. Geisler. Berlin 1939.
271. Müller-Wille, W.: Die Naturlandschaften Westfalens. In: Westfäl. Forschungen V, 1943, 1—2.
272. Overbeck, H.: Die landschaftliche Gliederung der Rheinprovinz und ihrer Nachbargebiete. In: Beiträge zur rheinischen Landesplanung. Hrsg. v. d. Landesplanungsgemeinschaft Rheinland, Düsseldorf. 1939, 5. Mit Karte.

C. Mensch, Kultur, Wirtschaft und Siedlung

1. Bevölkerung und Volkstum

Für die statistische Bevölkerungskunde ist hinsichtlich Zahl, Verteilung und Entwicklung für den Nordwesten umfangreiches Material zusammengetragen und zum Teil kartographisch verarbeitet worden. Eine allgemeine Übersicht der Bevölkerungsverlagerungen gab im Rahmen einer Tagung Krebs (279) im Anschluß an die Karten im Atlas des deutschen Lebensraumes in Mitteleuropa. Für das Wirtschaftsgebiet Niedersachsen stellte Uelschen (285, 286) für jede Gemeinde Einwohnerzahl, Dichte und Entwicklung für die Jahre 1821, 1848, 1871, 1885, 1905, 1925 und 1939 in einem Zahlenband zusammen und entwarf danach eine Reihe von Karten der Bevölkerungsdichte und der Bevölkerungsab- und -zunahme. In ähnlicher Weise hat Uekötter (284) die Bevölkerungsverhältnisse in Westfalen und Lippe bearbeitet, ihre Verteilung für die Jahre 1818 und 1933 in absoluter Darstellungsmethode sowie die Bewegung (Zu- und Abnahme) für die Perioden 1818—43, 1843—71, 1871—1905, 1905—33 im Maßstab 1 : 500 000 kartographisch fixiert. Leider gibt er im Anhang nur die Zahlen für die Kreise und Städte wieder, so daß eine Zusammenfassung der niedersächsischen und westfälischen Ergebnisse erschwert ist. Darüber hinaus hat Uekötter sog. Bevölkerungsbezirke erarbeitet. Sie wurden aus der Verteilung und Gruppierung der Bevölkerung abgeleitet und decken sich nur zum Teil mit Wirtschaftsgebieten. Für die Bevölkerungsbezirke wurden jeweilig relative Dichte und Entwicklung ermittelt. Auch die städtischen Siedlungen unterzog er einer gesonderten Betrachtung. — Mit ähnlicher Fragestellung hat auch Kuhlmann in einer ungedruckten Dissertation (280) die Bevölkerungsentwicklung in Lippe-Detmold seit dem 15. Jahrhundert gemeindeweise verfolgt. Überhaupt versucht man immer mehr, über 1800 hinaus vorzudringen, um genauere Aussagen über die Veränderungen und den Zustand der Frühneuzeit und des Spätmittelalters machen zu können (276, 281). — Es ist erklärlich, daß bei einer solchen geschichtlichen Betrachtungsweise auch die Auswandererforschung wieder etwas belebt wurde. So bringt Uekötter für Westfalen beachtliche Hinweise, und in Niedersachsen haben sich Kiel (278) und Zimmer (287) zu diesen Fragen geäußert. Im Ruhrgebiet ist indessen die Zuwanderung das aktuellste Problem. Die „Forschungsstelle für das Volkstum im Ruhrgebiet“ im Provinzialinstitut für westfälische Landes- und Volkskunde hat durch ihre Mitarbeiter (273, 298, 299, 294) einige Ergebnisse ihrer Erhebungen veröffentlicht.

Es konnte nicht ausbleiben, daß auch die Darstellungsmethoden bei der statistischen Bevölkerungsgeographie diskutiert und in manchen Punkten verbessert wurden. Den besonderen Fragestellungen der Sozialpolitiker entsprechend hat Morgen (303) drei verschiedene Arten

von Bevölkerungsdichten unterschieden: 1. die agrarische Dichte (landwirtschaftl. Bevölkerung pro 100 ha), 2. die Bodennutzungsdichte (landwirtschaftliche Bevölkerung pro 100 ha landwirtschaftl. Nutzfläche), 3. die Intensitätsdichte; dabei wird die jeweilige Fläche einer Nutzungsart (Weide, Wiese, Getreide-, Hackfrucht-, Blattfruchtfläche) mit einer Intensitätszahl multipliziert, die Summe gebildet und diese in Beziehung zur Bevölkerungszahl gesetzt. Endlich hat Isenberg (277) als 4. Methode die bereinigte Bevölkerungsdichte aus dem Verhältnis von Bevölkerungszahl zu Einheitswert entwickelt und kartographisch für die Wohnbevölkerung und für die landwirtschaftliche Bevölkerung ausgewertet.

Fragen der biologischen Bevölkerungskunde wurden in dem angezogenen Zeitraum mehr an Hand einzelner Beispiele behandelt, zu einer großräumigen Darstellung fehlen meistens die notwendigen statistischen Unterlagen. Keiter (290) umriß knapp die rassischen Verhältnisse Niedersachsens. Brüning (288) gab eine Karte des Kinderreichtums in Niedersachsen, in dem er den Anteil der Kinder unter 14 Jahren berücksichtigte und folgende Prozentstufen unterschied: unter 20 %, 20,1—23 %, 23,1—25 %, 25,1—27 %, 27,1—30 % und über 30 %. Als kinderreiche Gebiete stellten sich dabei heraus: die katholischen Landstriche des Emslandes, der südlichen Oldenburger Geest und des unteren Eichsfeldes, sowie die evangelischen Landstriche Frieslands, der Stader Geest und der Lüneburger Heide. Den Nachwuchs- und Vermehrungsfragen sind auch die Arbeiten von Hergel (289) und Kühling (291) gewidmet. Ähnlichen Fragen ging auch die Gemeinschaftsarbeit Lepper (292) nach, die sich mit den jungen Moordörfern Eickedorf, Neumooringen, Teufelsmoor, Friedensheim, Ahrensdorf, Giehler Moor und Wollhöfener Moor im Bereich des Teufelsmoores bei Bremen befaßt. Hier werden auch Fragen der Ernährung und Erkrankung behandelt, Punkte, die in der landeskundlichen Forschung bisher wenig beachtet wurden. Naturgemäß mußten dabei auch die soziologischen Verhältnisse herangezogen werden. Den bevölkerungsbiologischen Veränderungen im Zuge der Verstädterung ist Wülker (295) am Beispiel der drei ehemaligen Dörfer Hainholz, Vahrenwald und List, den „Vordörfern“ der Stadt Hannover nachgegangen, wobei Heiratsziffer und Ehekreis, Geburtenzahl, Nachkommenstämme und ihre soziale Differenzierung als Kriterien benutzt werden, um zum Schluß die drei Stufen der Entwicklung von einem ländlichen Dorf über das landwirtschaftliche Dorf mit gewerblich-industrieller Beimischung (Arbeiterwohnortsgemeinde) zum eingemeindeten Stadtdorf mit starker und fast vollendeter Aufsaugung der alten bäuerlichen Familien aufzuzeigen. Besonderes Interesse verdienen die volksbiologischen und -soziologischen Untersuchungen in den hochindustrialisierten Ortschaften des Ruhrreviers. So hat Seifert (293) sich mit den Ursachen der verschiedenen Geburtenziffern in 10 Städten befaßt. Brepohl (273) legte die schon erwähnten Ergebnisse bevölkerungsgeschichtlicher Erhebungen in Gelsen-

kirchen vor, worin er neben der Fragebogentechnik, der Wanderungsgeschichte, Berufsstruktur und Sesshaftmachung auch die biologischen Auswirkungen und Verschiebungen behandelt. Eindringender sind die Ausführungen von Waterkamp (294). Auf grund eingehender kritischer Aktenstudien, eigener Erhebungen (82 808 Schulkinder wurden 1937 befragt) und Statistiken versucht der Verfasser Herkunft, Wanderungsbewegung, Struktur (Berufsgliederung, Altersaufbau, Geburtenhäufigkeit, Geschlechterverteilung) und vor allem die Vermischung und Versippung zu analysieren. Dabei muß er feststellen, daß drei Viertel der Gesamtbevölkerung von Duisburg mindestens einen „westlichen“, aber auch 70 % einen „fremden“ Großelternanteil besitzen. Rund ein Viertel hat noch keine Verbindung mit dem Westen eingegangen (sind also Fremdkörper), und ein gutes Drittel sind rein „westlich“ geblieben. Rein „östlich“ sind noch 13 %, im ganzen ist „östliches“ Blut in 37 % der Familien eingedrungen, also in jede dritte Duisburger Familie.

In den meisten Fällen werden die biologischen Fragen mit Problemen der soziologischen Bevölkerungskunde behandelt. Schon um die Leistungsfähigkeit der einzelnen Volksgruppen abschätzen zu können, muß ihre soziale Einordnung, ihr Beruf, ihr sozialer Auf- und Abstieg verfolgt werden. Jede Familie und jeder einzelne muß im Rahmen der Gesellschaftsordnung, des Gesellschaftsaufbaus und der jeweiligen Arbeitsverfassung und -struktur gesehen werden. Eine allgemeine Übersicht über die ländliche und städtische Bevölkerung und ihre Entwicklung gab Uekötter (284) für Westfalen, wo der Anteil der städtischen Bevölkerung im Jahre 1818 etwa 26 %, 1933 dagegen 75 % betrug. Für Niedersachsen haben Isenberg (277) und Zill (311—314) eine Reihe Karten entworfen, die ein Bild über die Verteilung der landwirtschaftlich tätigen Bevölkerung geben. Fürs Ruhrgebiet stellte Chandon (297) die wichtigsten Zahlen zusammen. Über die ländliche Arbeitsverfassung in ihrer Bedeutung für die Landflucht referierten Busch (296), Hoffmann (300), Schürmann (306) und Seifert (307). Mit den soziologischen Verhältnissen und ihren Wandlungen in ländlichen, städtischen und industriellen Bezirken befaßten sich Mitze (302), Donay (298), Steenken (308), Waterkamp (294) und Wülker-Weymann (310). Dabei wurden nicht nur Fragen zwischen Herkunft und Beruf erörtert und die Typen aufgezeigt, sondern auch die Namensänderungen verfolgt. Besonders hervorzuheben ist das Bestreben, die ländlichen Betriebsklassen mehr von der soziologisch-wirtschaftlichen Seite her zu erfassen. Im ländlichen Bereich Niederdeutschlands ist ja die bis 1800 übliche Gliederung in Bauernklassen (Erbe, Kötter, Brinksitzer und Heuermann) heute nicht mehr zu werten, andererseits wird die übliche statistische Betriebsgrößen-Klassifikation (Zwerg-, Klein-, Mittel- und Großbetrieb) den unterschiedlichen Bodenverhältnissen und den tatsächlichen sozialen Einstufungen und Wertschätzungen nicht gerecht. Deshalb hat Morgen (303) an Hand seiner Untersuchungen ein „bewegliches“ Betriebsklassensystem vorgeschlagen. Er unterscheidet: 1. das Existenzminimum, 2. die Ackernah-

rung, 3. die Hufo und 4. die Großhufo. Die Größe der Betriebstypen ist mit Hilfe der sog. Betriebsbodenzahlen und Vergleichswerte für jede Landschaft zu berechnen. Zum Teil lehnt sich Morgen dabei an die von Hesse-Köhne gegebene Gliederung in Betriebsarten (Wirtschaftsheimstätten, Kleinstellen, Aufstiegsbetriebe, Hufen, Großhufen) an, wenn er auch nicht deren Kriterien übernimmt. Von geographischer Seite wurde dieses System unter Leitung von Müller-Wille weiter ausgebaut, in zwei Arbeiten über eine Geest- und eine Lösslandschaft erprobt und wie folgt abgewandelt: 1. Häusler, 2. Gruppe der Kätner: Klein-, Voll-, Großkätne;, 3. Gruppe der Hufner: Klein-, Voll-, Groß- und Gutshufner, 4. Gutsbetriebe. Diese soziologische Einstufung der ländlichen Bevölkerung hat zudem noch den Vorteil, daß sie sich weitgehend mit den Hoftypen und Hofformen parallelisieren läßt und unmittelbar im Landschaftsbild faßbar ist.

Die sog. Volkstumsgographie, die sich in erster Linie mit den kulturellen Erscheinungen (wie Religion, Konfession, Sprache und Mundart, Recht, Sitte und Brauchtum) befaßt, brachte 1939—45 vor allem sprach- und dialektgeographische Darstellungen und Einzeluntersuchungen. Mit der heutigen Verbreitung des Plattdeutschen innerhalb Niedersachsens befaßten sich Janssen (318) und Libau (319). Ihre Ergebnisse wurden auch kartographisch ausgewertet. Über die mundartlichen Verhältnisse zweier wichtiger Randgebiete des Niederdeutschen haben Hassel (317) und Schulte (322) gearbeitet. Hassel beschrieb die Verhältnisse des unteren Werragebietes, wo sich die Niedersächsische Großmundart mit dem Ostmitteldeutschen und Westmitteldeutschen berührt, während Schulte sich mit dem Ansatzpunkt des rheinischen Sprachfächers im Bereich des Rothaargebirges auseinandersetzte. Nach Westen, den Niederlanden zu, haben Welter für das Maasland (324) und Rakers (320) für den westfälischen Weg nach Holland entlang der Vechte und durch die Grafschaft Bentheim genauere Feststellungen getroffen. Für den Nordseeküstenbereich gaben Schmidt-Brockhoff (321) und Bollmann (315) endlich die schon lange gewünschten dialektgeographischen Untersuchungen. Allgemeine, mehr sprachkundliche Arbeiten lieferten Bild (316) und Warnecke (323).

Über die Erbsitten orientieren sehr gut die Arbeiten von Hartke und Westermann (328) und von Schmoldt (331), der das Meier- und Ritterrecht behandelt. Mit Brauchtum und bäuerlichem Alltagsleben befassen sich die Darstellungen von Bomann (325), Gerdts (326), Gerloff (327) und Rörig (330), die beiden letzteren vermitteln einen guten Einblick in den heutigen Stand der Trachtenforschung. Endlich leitet der Aufsatz von Schmülling (332) über zu den hauskundlichen Forschungen, die hier noch nicht weiter erläutert werden sollen.

Abschließend sei noch auf die Stammeskunde hingewiesen, über deren mehr historische Probleme von 1939—45 zahlreiche Veröffentlichungen erschienen sind. Einmal handelt es sich um das Verhältnis Chauken Sachsen, das von Carsten (334), Genrich (336, 337), Michaelsen (339),

Tackenberg (341) und Waller (344, 345, 346) behandelt wird. Carsten glaubt in den Ortsnamen noch stammeskundliche Kriterien zu besitzen, indem er die ingi-Namen zwischen Elbe und Flie und die satels- und sett-Namen den Chauken, die um-Namen den Friesen und die stedt- (2.—6. Jahrhundert) und büttel-Namen (6.—9. Jahrhundert) den Sachsen zuweist. Diese Auffassung ist aber nach den Arbeiten von Lohse (610) nicht haltbar. Genrich hat zur Sachsenfrage, ihrer Heimat und Ausbreitung im Bereich der Nordseeländer abschließend eine Gesamtdarstellung gegeben (337). Das zweite Problem betrifft die Herkunft der Friesen. Trotz der Untersuchungen von Baasen (333), der für die Besiedlung der Marsch von der Geest (und nicht von der See) her eintritt, ist bisher noch keine unbedingt eindeutige Entscheidung zu fällen. Baasen beschränkt sich auf die Zeteler Geest und Neumarsch und berücksichtigt nicht die Altmarschen und das Wurtengebiet.

Statistische Bevölkerungsgeographie

273. Brepohl, W.: Erste Ergebnisse bevölkerungsgeschichtlicher Erhebungen in Gelsenkirchen durch die Forschungsstelle für das Volkstum im Ruhrgebiet. In: Westfäl. Forschungen II, 1939.
274. Brüning, K.: Die Bevölkerung im Wirtschaftsgebiet Niedersachsen. 1821—1939. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1942, 13.
275. Brüning, K.: Karten der Raumstruktur von Niedersachsen. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1944, 22.
276. Grieser, R.: Schatz- und Zinsverzeichnisse des 15. Jahrhunderts aus dem Fürstentum Lüneburg. Quellen zur Bevölkerungsgeschichte der Kreise Harburg, Dannenberg, Gifhorn und Ülzen 1450—1497. In: Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens. Hildesheim/Leipzig 1942, 50.
277. Isenberg, G.: Bevölkerungsdichte und Einheitswert in Niedersachsen. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1943, 19. Mit Karuten: 1. Land- und forstwirtschaftl. Bevölkerung je 100 000 RM Einheitswert und 2. Wohnbevölkerung je 100 000 RM Einheitswert. 1 : 700 000.
278. Kiel, K.: Gründe und Folgen der Auswanderung aus dem Osna-brücker Reg.-Bez., insbesondere nach den Vereinigten Staaten, im Lichte der hannoverschen Auswanderungspolitik betrachtet (1823—1866). Diss. Münster 1941. In: Mittn. d. Ver. f. Gesch. u. Landeskd. 61.
279. Krebs, N.: Bevölkerungsverlagerungen in Nord- und Mitteldeutschland. In: Geogr. Bl. Hrsrg. v. d. Geogr. Ges. in Bremen. 1939, 42, 1—4.
280. Kuhlmann, M.: Bevölkerungsentwicklung in Lippe-Detmold seit dem 15. Jahrhundert. Diss. Münster 1943.

281. Rothert, H.: Die Einwirkungen des Dreißigjährigen Krieges auf Westfalens Wohlstand und Bevölkerungszahl. In: Westfäl. Forschungen IV, 1941.
282. Spethmann, H.: Kommen und Gehen der Polen im Ruhrgebiet. In: Ruhr- u. Rhein-Wirtschaftszeitung. 1941, 22, 15.
283. Steiniger, K.: Die Bevölkerung des niederrheinisch-westfälischen Industriegebiets. In: Hecker: Beiträge . . . Essen 1941.
284. Uekötter, H.: Die Bevölkerungsbewegung in Westfalen und Lippe 1818—1933. In: Arb. d. Geogr. Komm. Heft 5. Münster 1941.
285. Uelschen, G.: Die Bevölkerung im Wirtschaftsgebiet Niedersachsen 1821—1939. In: Prov.-Inst. f. Landesplanung, L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. Reihe B, 3, Oldenburg 1942.
286. Uelschen, G.: Karten: a) Die Bevölkerungszu- und -abnahme in Niedersachsen 1871—1885 und 1885—1905. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1942, 13. 1 : 1 Mill.; b) Bevölkerungszu- und -abnahme 1821—71 und 1905—37. Ebenda, 1943, 17; c) Bevölkerungsdichte 1939. Ebenda, 1943, 16; d) Bevölkerungszu- und -abnahme v. Niedersachsen 1821—1939. Ebenda, 1942, 13.
287. Zimmer: Weg und Ziel der niedersächsischen Auswanderungsforschung. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1942, 13.

Biologische Bevölkerungsgeographie

288. Brüning, K.: Karte des Kinderreichtums in Niedersachsen 1:800 000. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1944, 21.
289. Hergel, H. J.: Der Nachwuchs landwirtschaftlicher Familien in den Kreisen des Reg.-Bez. Hildesheim. In: Journal f. Landwirtschaft. 1941, 88, 1. Kreise Hildesheim, Peine, Göttingen und Duderstadt.
290. Keiter, F.: Die rassischen Verhältnisse Niederdeutschlands. In: Das niederdeutsche Hamburg. Schriftenreihe 4/5. Hamburg. 1939.
291. Kühling, E.: Das Dorf Kirf. Wirtschaftliche Struktur und Nachwuchsverhältnisse. Diss. Köln, Oberhausen. 1941.
292. Lepper, C. A.: Medizinisch-soziologische Untersuchungen im Teufelsmoor. In: Schr. der Wirtschaftswiss. Ges. z. Stud. Niedersachsens. N. F., Oldenburg 1941, 15.
293. Seifert, Th.: Untersuchungen über Ursachen der Unterschiede in den Geburtenziffern von 10 Städten des rheinisch-westfälischen Industriegebietes. In: Arch. f. Bevölkerungswissenschaft u. Bevölkerungspolitik. 1941, 11.
294. Waterkamp, H.: Die Bevölkerung von Duisburg. Ihr Werdegang und ihre Zusammensetzung. In: Volkstum im Ruhrgebiet. Essen 1941, 2.
295. Wülker, H.: Bauerntum am Rande der Großstadt. I. Bevölkerungsbiologie der Dörfer Hainholz, Vahrenwald und List (Hannover). In: Bäuerliche Lebensgemeinschaft. Schriftenreihe d. Forschungsdienstes. B. K. I. Leipzig 1940.

Soziologische Bevölkerungskunde

296. Busch, W.: Die ländliche Arbeitsverfassung im Rheinland. In: Die ländl. Arbeitsverf. i. Westen u. Süden d. Reiches. Beiträge zur Landfluchtfrage. Heidelberg/Berlin 1941.
297. Chandon, E.: Die berufliche und soziale Struktur Rheinland-Westfalens. Erg. d. Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 17. Mai 1939. In: Westf. Wirtschaft. 1941, 5, 26.
298. Donay, E.: Die Beziehungen zwischen Herkunft und Beruf auf Grund einer statistischen Erhebung in der Dortmunder Bevölkerung. In: Volkstum im Ruhrgebiet, Essen 1941, 3.
299. Franke, E.: Einbürgerungen und Namensänderungen im Ruhrgebiet. In: Westfäl. Forschungen. 1939, II.
300. Hoffmann, F.: Die ländliche Arbeitsverfassung in Westfalen. In: Die ländl. Arbeitsverf. i. Westen u. Süden des Reiches. Heidelberg/Berlin 1941.
301. Kuske, B.: Die Gebirgswirtschaft Westfalens und ihre Arbeitsgestaltung. In: Westf. Wirtschaft. 1941, 5, 5.
302. Mitze, W.: Die strukturtypologische Gliederung einer westdeutschen Großstadt, Beiheft 11 zum Archiv f. Bevölkerungswissenschaft u. Bevölkerungspolitik. Leipzig 1941. (Betr. Düsseldorf).
303. Morgen, H.: Zur Frage der Übervölkerung ländlicher Räume. Ein Beitrag zur Raum- und Sozialanalyse des Landvolkes. Dargestellt an 11 Kreisen Niedersachsens. In: Ber. über Landwirtschaft N. F. Sonderheft 153. Prag 1942.
304. Müller, G.: Untersuchung der Sozialstruktur im Planungsraum Unterweser-Lesum, In: Veröff. d. Provinzialinstituts Göttingen/Hann. Reihe A, I, 21. Oldenburg 1943.
305. Müller-Wille, W.: Ein agrarpolitischer Beitrag zur deutschen Landes- und Volkskunde. In: Ber. z. dt. Landeskde. III, 1944.
306. Schürmann, A.: Ländliche Arbeitsverfassung in Niedersachsen (betr. Gebiete Stade, Lüneburg, Hannover, Braunschweig, Schaumburg-Lippe). In: Die ländl. Arbeitsverf. i. Westen u. Süden d. Reiches. Heidelberg/Berlin 1941.
307. Seifert, W.: Weser-Ems-Land. (Betr. Gebiet: Reg.-Bez. Osnabrück und Aurich sowie Oldenburg und Bremen.) In: Die ländl. Arbeitsverf. i. Westen u. Süden d. Reiches. Heidelberg/Berlin 1941.
308. Steenken, M.: Soziale Wandlung und Wanderung auf kleinem Raum. Eine Untersuchung über die Wanderungsbewegung des Kirchspiels Lathen unter dem Gesichtspunkt der „sozialen Auslese“. Diss. Münster 1941.
309. Wellemeyer, W.: Die Struktur und Problematik des Arbeitseinsatzes in den nördlichen und östlichen Randgebieten des westf. Schwerindustriebezirks. Diss. Münster 1941. Lengerich 1941.

310. Wülker-Weymann, G.: Bauerntum am Rande der Großstadt. II. Bevölkerungs- und Wirtschaftswandlungen im 19. und 20. Jahrhundert. Leipzig 1941. (Vergl. dazu Bobek: Bevölkerungsstudien im Übergangsgebiet von Stadt und Land. In: Ber. z. dt. Landeskd. 1941/42, 1.
311. Zill, C.: Gesunde landwirtschaftl. Betriebsgrößenverhältnisse in Niedersachsen? (Mit Karte 1 : 800 000) In: Arch. f. L.- u. Volksde. v. Niedersachsen. 1944, 23.
312. Zill, C.: Die agrarische Dichte in Niedersachsen 1939. (Karte 1 : 800 000). Ebenda, 1944, 23.
313. Zill, C.: Zu- und Abnahme der landwirtschaftlichen Bevölkerung in Niedersachsen 1933—39. Ebenda. 1944, 22.
314. Zill, C.: Die Verteilung der landwirtschaftl. Bevölkerung in Niedersachsen 1939. Karte 1 : 800 000. Ebenda. 1944, 23.

Sprache und Mundart

315. Bollmann, H.: Mundarten auf der Stader Geest. In: Schr. d. Niedersächs. Heimatbundes, N. F. 3. Oldenburg 1942.
316. Büld, H.: Volk und Sprache im nördlichen Westfalen. Westf. Ortschaften im Spiegel ihrer Sprache. Münster 1941.
317. Hassel, H.: Die Mundartlandschaften des unteren Werratales. Diss. Marburg 1942.
318. Janssen, H.: Leben und Macht der Mundart in Niedersachsen. In: Veröffn. d. Provinzialinstituts Hannover/Göttingen. A II, 14. 1943.
319. Libau, M. L.: Die heutige Verbreitung des Plattdeutschen im niedersächsischen Raum. In: Arch. f. L.- u. Volkskd. v. Niedersachsen. 1943, 18.
320. Rakers, A.: Auf dem westfälischen Mundartwege nach Holland durch die Grafschaft Bentheim. In: Westfäl. Forschungen II, 1939.
321. Schmidt-Brockhoff, W.: Die Gliederung der Marschenmundarten am Jadebusen und an der Unterweser. Veröffn. d. Provinzialinstituts Hannover/Göttingen. A II, 4, 1944.
322. Schulte, W.: Gliederung der Mundarten im südöstlichen Sauerland. In: Deutsche Dialektgeographie. 38, 1941.
323. Warnecke, R.: Haus und Hof in der niederdeutschen Sprache zwischen Weser und Hunte. In: Deutsche Dialektgeographie, 35, 1939.
324. Welter, W.: Die maasländischen Mundarten, ein deutsch-niederländischer Kulturzusammenhang. Aachen 1941. Nordwesteuropäische Reihe Folge 4.

Sitte und Brauch

325. Bomann, W.: Bäuerliches Hauswesen und Tagewerk im alten Niedersachsen. 4. Aufl. Weimar 1941.

326. Gerdts, G.: Hadler Bauernleben und Hadler Bauernwirtschaft in verflochtenen Jahrhunderten. In: Jb. d. Männer v. Morgenstern. 29, 1939.
327. Gerloff, F.: Die Schaumburger Tracht im Kreise Grafschaft Schaumburg. In: Schaumburger Heimat. 1, 1939. Mit Karten.
328. Hartke, W. u. Westermann, E.: Zur Geographie der Vererbung der bäuerlichen Liegenschaften in Deutschland bis zum Erlaß des Reichserbhofgesetzes. In: Peterm. Geogr. Mitt. 1940, 86.
329. Müller-Jürgens, G.: Der Mensch im Raum Weser-Ems. Der nordische und fälische Humor. In: Rasse, 9, 1, 1942.
330. Rörig, M.: Stand und Aufgaben der westfälischen Trachtenforschung. In: Westfäl. Forschungen, IV, 1941.
331. Schmoldt, W.: Das Erbhofrecht und seine Vorläufer im ehemaligen Erzbistum Bremen. In: Stader Archiv. N. F. 29, 1939.
332. Schmülling, W.: Haus und Hausinschrift im Bereich des niederdeutschen Bauernhauses, insbesondere in Westfalen. In: Westfäl. Forschungen. II, 3, 1939.

Stammeskunde

333. Baasen, C.: Herkunft der Friesen, eine siedlungskundliche Untersuchung. In: Z. f. Volkskde, 49, 1940.
334. Carsten, R.H.: Chauken, Friesen und Sachsen zwischen Elbe und Flie. Hamburg 1941.
335. Folkers: Zur Stammeskunde der Friesen. In: Die Kunde. 11, 8/9, 1943.
336. Genrich, A.: Die Bedeutung der Wurtenforschung für die vorgeschichtliche Erforschung der südlichen Nordseeküste. Offene Fragen der Stammeskunde im Küstengebiet der Nordsee. In: Schr. d. Provinzial-Stelle f. Marschen- u. Wurtenforschung. 2. Hildesheim 1941.
337. Genrich, A.: Neue Gesichtspunkte zum Ursprung der Sachsen. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1942, 16. (Umfassende Darstellung.)
338. Jankuhn: Nordwestdeutschland und die Heimat der Germanen. In: Urgeschichtsstudien beiderseits der Niederelbe. In: Darstellungen aus Niedersachsens Urgeschichte 4. Hildesheim 1939.
339. Michaelsen, K.: Vier Friedhöfe der Chauken aus dem Oldenburger Land. In: Mannus Bd. 32, 1/2, 1940.
340. Sprockhoff, E.: Germanen und Kelten in Niedersachsen. In: Forschg. u. Fortschritte. 19, 11/12, 1943.
341. Tackenberg, W.: Zur Stammesgeschichte der Chauken. In: Darstell. aus Niedersachsens Urgeschichte. Bd. 4. Hildesheim 1939.
342. Waller, K.: Latènezeitliche Friedhöfe an der Elbmündung. Ein Beitrag zur Stammeskunde der Chauken. In: Prähist. Z. 32/33. 1941/42.

343. Waller, K.: Germanische Wanderungen im nordwestdeutschen Küstenraum. In: Die Kunde. 1943, 12, 11.
344. Waller, K.: Spuren der Kimbern an der Nordseeküste. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1944, 21.

2. Territorien und Verwaltungsbezirke

Die politisch-historische Geographie besitzt heute in den beiden Geschichtlichen Handatlanten der Rheinlande und des Landes Niedersachsen (356) gute kartographische Grundlagen. Ebenso wurde über die im Zeitraum 1939—45 gültige Verwaltungsgliederung im Wirtschaftsgebiet Niedersachsen ein Atlas (357) herausgegeben, während für das rheinisch-westfälische Amt die ausführliche, zwar juristische, aber mit vielen territorial- und siedlungskundlichen Hinweisen versehene Arbeit von Odenbreit (358) vorliegt. Von den historisch-politischen Problemen ist immer noch die Bildung der Territorien und der mit ihnen verbundenen Ämterverfassung am wichtigsten; zahlreiche Einzeluntersuchungen über diesen Gegenstand sind auch in der angezogenen Periode erschienen. Sie wurden durchweg von Historikern ausgeführt, bieten jedoch auch dem Landeskundler manche Anregungen. Das gleiche gilt für die Arbeit von Klingenburg (352), der die Entstehung der deutsch-niederländischen Grenze während der Jahre 1813—15 verfolgt. Beachtenswert — vor allem in Hinblick auf das Standortproblem mancher Siedlungen (Stadt, Burg usw.) — sind die Ausführungen von Ennen (347) und von Menne (354), zeigen sie doch die Bedeutung der politischen Kräfte für Prägung und Lage mancher kulturlandschaftlicher Erscheinungen.

345. Bald, L.: Das Territorium Nassau-Siegen. Territorialgeschichte des Siegerlandes. Mit einem Atlas von 10 Kartenblättern. In: Schr. d. Inst. f. Geschichte u. Landeskde. v. Hessen u. Nassau. Herg. v. E. Stengel. 15. Stück. Marburg 1939.
346. Cramer, W.: Geschichte der Grafschaft Lingen im 16. und 17. Jahrhundert. Schr. d. Niedersächs. Heimatbundes, N. F. 5. Oldenburg 1940.
347. Ennen, E.: Burg, Stadt und Territorialstaat in ihren wechselseitigen Beziehungen. Rhein. Vierteljahrsbl. Jg. 12, 1—4, 1942.
348. Gertzen, B.: Die alte Grafschaft Tecklenburg bis zum Jahre 1400. Diss. Münster 1939.
349. Heine geb. Kief, M.: Das Gebiet des Fürstentums Braunschweig-Grubenhagen und seine Ämter. Diss. Göttingen 1942. Ungedruckt.
350. Hopf, W.: Die Landgrafschaft Hessen und die Grafschaft Schaumburg. In: Schaumburger Heimat. Heft 1. 1939.
351. Kiewning, H.: Lippische Geschichte. Sonderveröff. d. Naturwiss. Ver. f. d. Land Lippe, Hrsg. v. Adolf Gregorius, Detmold 1942.

352. Klingenburg, E.-M.: Die Entstehung der deutsch-niederländischen Grenze im Zusammenhang mit der Neuordnung des niederländisch-niederrheinischen Raumes 1813—1815. In: Dt. Schr. z. Landes- u. Volksforschung, 7, Leipzig 1940.
353. Kohnen, F.: Die Grafschaft Oldenburg und der Westfälische Reichskreis bis 1667. In: Oldenburger Forschungen. 6. Oldenburg 1940.
354. Menne, P.: Die Festungen des norddeutschen Raumes. Oldenburg 1941.
355. Mundhenke, H.: Das Patrimonialgericht Adelebsen. In: Studien u. Vorarbeiten z. Hist. Atlas Niedersachsens. 18. Göttingen 1941.
356. Geschichtlicher Handatlas Niedersachsens. Hrsg. v. Schnath i. Verbindung mit, K. Brüning u. a. Veröff. d. Histor. Komm. f. Hannover, Oldenburg, Braunschweig, Schaumburg-Lippe und Bremen XX. Berlin 1939.
357. Atlas der Verwaltungsbezirke von Behörden und Körperschaften im Wirtschaftsgebiet Niedersachsen. In: Veröff. d. Wirtschaftswiss. Ges. z. Studium Niedersachsens, C, 19. Oldenburg 1940.
358. Odenbreit, W.: Das rheinisch-westfälische Amt. Geschichte, Verfassung und Verwaltung der Ämter (Kirchspiellandgemeinden und amtsangehörige Gemeinden). Münster 1939.

3. Wirtschaft und Verkehr

Wirtschaftskundliche Untersuchungen und Darstellungen nehmen im landeskundlichen Schrifttum durchweg den ersten Platz ein. An wirtschaftskundlichen Bibliographien erschienen 1939—45 eine über das Schrifttum des Ruhrreviers (359), eine zweite über den Wirtschaftskammerbezirk Westfalen/Lippe (360) und eine dritte, mehr wirtschaftsgeschichtlich orientierte Zusammenstellung von Kuske (363). Allgemeine statistische Angaben vermitteln die kreisweise zusammengestellten, landeskundlich-statistischen Übersichten für das Wirtschaftsgebiet Niedersachsen (362). Sie wurden von Isenberg (361) nach Inhalt und Anlage in einer Sonderveröffentlichung erläutert. — Unter den zusammenfassenden Darstellungen über die Gesamtwirtschaft des Nordwestens oder größerer Räume ist nur die wirtschaftsgeschichtliche Arbeit von Kuske über den Raum Westfalen zu nennen (363).

Die landwirtschaftlichen Verhältnisse erfuhren durch die Arbeiten von Hesse/Köhne (374) in Niedersachsen und von Busch (368) in Westfalen/Niederrhein eine eingehende Darstellung. Für Niedersachsen liegt zudem ein umfangreiches, gemeindeweise geordnetes Material vor, das in einem umfassenden Atlaswerk verarbeitet und von Hesse und Köhne erläutert wurde (388). Die Arbeit von Busch über Westfalen ist zwar nicht so umfangreich, sie vermittelt aber in gedrängter Form einen tiefen Einblick in die wesentlichsten Erscheinungen der Landwirtschaft

und ihre räumlichen Besonderheiten. Es werden insgesamt 41 Landwirtschaftsgebiete unterschieden und in einer Karte 1:500 000 dargestellt. Landbau und Viehhaltung im altniederdeutschen Tiefland (von Flandern bis Schleswig-Holstein) behandelt auch eine bisher nicht veröffentlichte Darstellung von Müller-Wille (387). Nach einer kurzen Charakteristik der natürlichen Grundlagen (der Dünen-, Marschen-, Geest-, Moor- und Lößregion) und der kulturgeographischen Gegebenheiten (staatliche Gliederung, Volkstum, Bevölkerung, Bedarfslage, Erbrecht, Pacht- und Besitzverhältnisse) werden zunächst die Betriebstypen und Nutzungssysteme des 18. Jahrhunderts (Heidewirtschaft der Sandlandschaften, Getreide- und Körnerwirtschaft der Lößregion, Viehwirtschaft und gemischter Betrieb der Marschen, Feldgraswirtschaft (Koppelwirtschaft) in Schleswig-Holstein, „freie Wirtschaft“ mit Industriepflanzenanbau in Flandern und Moorbauernbetrieb) behandelt, um dann ihre Wandlungen zu den gegenwärtigen Formen (Futterbauwirtschaft der Marschen, Futterbau-Getreidewirtschaft der küstennahen Geest, Getreide-Futterbauwirtschaft der küstenfernen Sandlandschaften, Getreide-Hackfruchtwirtschaft in Flandern, am Niederrhein, im Ravensberger Land und in der Altmark und Hackfrucht-Getreidewirtschaft der Lößbörden) zu verfolgen. Daran schließt sich eine Analyse der Nutzflächen und ihre Zusammenfassung zu den agraren Typen der Gras- und Ackerbetriebe und endlich eine eingehende Betrachtung der einzelnen Nutzpflanzen und Nutztiere. Von ihnen aus und von der Art ihrer Vergesellschaftung wird die agrargeographische Struktur der altniederdeutschen Tieflandschaften über die Staatsgrenzen hinweg in ihrem räumlichen Zusammenhang und in ihrer räumlichen Differenzierung überprüft mit dem Ziel, landwirtschaftliche Erzeugungsräume (Produktionsräume), also nicht Agrarlandschaften, auszusondern. Dabei wurde versucht, das statistisch gewonnene Gegenwartsbild auch historisch zu deuten und nach Art der Kulturraumforschung die Vorstoß- und Rückzugsbewegungen der Nutzpflanzen und Nutztiere und die aktiven spendenden und passiven nehmenden Landwirtschaftsräume aufzuzeigen. Der Arbeit ist eine große Zahl von Karten beigegeben.

Neben diesen allgemeinen Untersuchungen, die in erster Linie die Produktion im Auge haben, stehen eine Reihe Arbeiten, die speziell über die Leistungen der Landwirtschaft berichten (367, 370), obgleich auch Busch und Hesse/Köhne auf diese Fragen Antwort geben. Damit hängen zum Teil auch Markt-, Versorgungs- und Absatzfragen zusammen, über die ebenfalls einige Spezialstudien unterrichten (364, 375).

Von den agraren Zweigen wird meistens dem Landbau der Vorrang gegeben. Über seine Betriebsformen geben die schon erwähnten Arbeiten Auskunft. Von ihnen aus wird auch meistens eine räumliche Gliederung der Landwirtschaft in Landbauzonen und -gebiete angestrebt. Hesse und Köhne unterscheiden so nach dem Anteil der Nutzflächen und nach dem Anteil des Weizens an der Ackerfläche folgende

Typen: I. Grünlandgebiete: 1. in den Marschen bezw. Marsch-Moor-(Geest-) Übergangsgebieten, 2. auf Geest- oder Moorboden, 3. in Höhenlagen (Harz); II. Grünland-Ackerbaugebiete: 1. in den Marschen bezw. Marsch-Moor-Geest-Übergangsgebieten, 2. auf der Geest; III. Ackerbaugebiete: 1. Weizengebiete (Weizen über 20 %), 2. Weizen-Roggengebiete (Weizen 15—20 %), 3. Roggen-Weizen-Gebiete (Weizen 5—15 %) und 4. Roggen-Hafergebiete (Weizen unter 5 %). Busch gliedert in ähnlicher Weise, doch brücksichtigt er noch mehr die Hackfrüchte in ihrem Anteil.

Über die älteren Feldsysteme hat Müller-Wille einige Arbeiten veröffentlicht (384, 385). Für Westfalen entwarf er auf Grund gemeindeweiser Angaben eine Karte der Feldsysteme für 1830 im Maßstab 1:200 000. Dabei unterscheidet er Haupt-(Innenfeld-) und Neben-(Außenfeld-)Systeme. Von dem gleichen Verfasser stammt auch eine Karte 1:200 000 über die Getreidegesellschaften in Westfalen. Nach den Leitkulturen: Roggen, Weizen, Hafer und den 2 oder 3 Begleitkulturen werden dabei die Gruppen weiter differenziert und ihre Verbreitung mit natürlichen Vegetationsgesellschaften in Zusammenhang gebracht. Von den ackerbaulich wichtigen Nutzpflanzen erfuhr nur der einst in den Moor- und Heidelandschaften weit verbreitete Buchweizen eine monographische Bearbeitung durch Lehmann (378). Als Relikt- und Extensivpflanze hat er heute nur noch in den Emslanden einige Bedeutung.

Methodisch und inhaltlich sehr wichtige Arbeiten erschienen über die Gemüsebaugebiete in der Kölner Bucht (381), bei Krefeld-Ürdingen (379) und in den Kreisen Braunschweig und Wolfenbüttel (396). Mit der in diesen Arbeiten entwickelten Technik der Bestandsaufnahme befaßten sich einige Besprechungen von Credner (369) und Müller-Miny (382, 383).

Über den Stand der Viehwirtschaft im Wirtschaftsgebiet Niedersachsen gibt heute am besten die von Hesse und Köhne herausgegebene Karte (374) im Maßstab 1:700 000 Auskunft. In geschickter Weise werden hier alle meistens getrennt angeführten Statistiken zusammengefaßt und nach der Dominanz der Nutzungsrichtung Viehhaltungszonen ausgesondert, und zwar: 1. Rindviehzucht und -mast, 2. Milchviehhaltung, 3. Schweinzucht oder -mast, 4. Neben Rindviehzucht und -mast starke Schweinehaltung usw. Leider besteht für kein anderes Gebiet eine ähnliche Zusammenstellung. Dafür müssen wir uns hier mit Einzeldarstellungen über die Viehhaltung (390, 394), Schafhaltung (365, 372) und Ziegenzucht (366, 392) begnügen. Die Schweinehaltung mit ihren überaus fluktuierenden Beständen wurde in den Jahren 1939—45 nicht bearbeitet.

Mit den natürlichen Grundlagen der Viehwirtschaft, mit den Weiden und Wiesen, befaßten sich einige Spezialuntersuchungen, von denen die beiden Arbeiten von Monheim (380) und Lampert (377) über die

Bewässerungswiesen im Siegerland und im Oker-Aller-Winkel nach Inhalt und Methode hervorgehoben werden müssen. Solche Monographien von Nutzflächen führen den Geographen weit mehr an sein Ziel, an die Wirtschaftslandschaft, heran als die bisher üblichen statistischen Untersuchungen. In diesem Zusammenhang sei auch auf die grundsätzlich wichtige Arbeit von Kraft (376) hingewiesen, die sich mit den einst sehr wichtigen bäuerlichen Gemeinheitsflächen im Kreise Lüdinghausen (Westfälische Bucht) befaßt und diese nach ihrer besitzrechtlichen Struktur, nach ihrem landschaftlichen Aussehen und ihren Nutzungssystemen untersucht.

Aus mannigfachen Gründen wird die Nutzung der Moore im niederdeutschen Schrifttum stets eingehend behandelt. Zwei Wirtschaftszweige streiten sich heute um den Torf: die deutsche Hochmoorkultur will auf jede Abtorfung verzichten, während die Torfindustrie möglichst jeden Kubikmeter Torf abbauen und nützen möchte. Man wird wohl wieder zu einer „modernen“ Fehnkultur zurückkehren müssen, um beiden Forderungen gerecht zu werden.

Die landeskundliche Erforschung des Waldes hat im Nordwesten mit zwei Problemen zu tun. Erstens hat sich die Waldfläche in den letzten Jahrzehnten erheblich geändert, die amtlichen Kartenwerke wurden jedoch nur zum Teil verbessert und geben nur in seltenen Fällen den wirklichen Zustand wieder. Damit muß zunächst eine genaue Bestandsaufnahme durchgeführt werden. Karten der gegenwärtigen Waldverbreitung liegen heute vor für Niedersachsen (1:25 000) und für Westfalen (z. Tl. 1:25 000 und 1:200 000). Beide befinden sich auf den Landesplanungsstellen. Sie wurden bisher nicht veröffentlicht. Für Westfalen hat weiterhin Müller-Wille (415) eine Besitzartenkartierung im Maßstab 1:25 000 durchführen lassen und danach eine Karte 1:200 000 angefertigt, die den Staats-, Gemeinde-, Genossenschafts-, Adels-, Industrie- und Privatbesitz aufzeigt. Diese Karte ist ebenfalls auf der Landesplanungsgemeinschaft Westfalen. Der Bauernwald nimmt im Nordwesten große Flächen ein. Ihre Gestaltung, ist das zweite Problem, das man in den letzten Jahren verfolgt hat. Wohl hat Baasen (408, 409) nachweisen wollen, daß der nordwestdeutsche Bauer von jeher ein Waldheger und -pfleger und nicht ein Waldzerstörer gewesen sei. Doch beschränken sich seine Ausführungen nur auf die hofnahen Wälder. Dagegen unterlagen die Gemeinheitswälder allzulange ungünstigen Wirtschaftsmaßnahmen (Waldweide, Plaggenhieb). Auch heute genügen manche privaten Bauernwälder nicht den forstlichen Ansprüchen, wie die Untersuchungen von Wagenknecht (418), Mascher (414) und Schäfer (417) in der Lüneburger Heide und in der Altmark beweisen. Aufforstungen sind notwendig (Köstler 413); wie weit man dabei Nadelhölzer berücksichtigen soll, ist abhängig von den jeweiligen Standortsverhältnissen (411) und der Verbreitung von Großschädlingen (410).

Über die Fischerei brachten die Jahre 1939—45 nur Veröffentlichungen hinsichtlich der Küsten- und Hochseefischerei. Bemerkenswert sind die Vorschläge (419, 423), die eine bessere Ausnutzung des Wattenmeeres durch Austern- und Muschelkulturen anstreben.

Mit Industrie, Gewerbe und Handwerk befassen sich ebenfalls mehrere Darstellungen. Kohorst (434) behandelte das Standortproblem der Industrie im küstennahen Marsch- und Geestgebiet am Beispiel Oldenburgs, wobei er die Glas- und Ziegelindustrie, die Torf-, Textil-, Kork-, Nahrungs-, Genuß- und Futtermittelindustrie sowie die Metallindustrie und die Fischindustrie nach allgemeinen Gesichtspunkten untersucht. Die Verhältnisse der Metallwirtschaft innerhalb der gleichen Region erläuterte Bruns (425). Fragen der Schwerindustrie behandelten Kuske (436), Helmrich (430) und Steinberg (443) am Beispiel des Ruhrreviers. Probleme des Handwerks griffen Thiedecke (444) und Riepen (440) auf. Zahlreich sind die Arbeiten über die Rohstoff liefernden Abbauwirtschaften. Über den Kohlen-Bergbau im Nordwesten, besonders über die Wealdenkohle, berichteten eingehend Falke (426) und Gumbrecht (427). Die Abbauverfahren im Erzbergbau erläuterte Seume (442), und über die Steine und Erden im Rheinland liegt ein kurzer Aufsatz von Zitzen (446) vor. Ausführlicher sind dagegen die Schriften über die industrielle Ausnutzung der Moore (397 bis 407). Auch die Nutzbarmachung des Seeschlicks mit Hilfe einer Düngermittelindustrie hat man erwogen (Kleffmann 433).

Über Verkehr und Handel wurden nur kleinere Aufsätze veröffentlicht. Allgemeine Gesichtspunkte vermitteln dabei Cabolet (450), Most (465), Kuske (460—462) und Schmitt (473). Über die historischen Verkehrswege geben eine Reihe neuer Anhalts- und Gesichtspunkte die Aufsätze von Renfert (469), Hennig (456), Großjohann (455), Löscher (463), Sichart (475) und Kersten (458). Als Kuriosum sei auch ein älterer, erst jetzt gedruckter Aufsatz von Duckwitz (452) angeführt, der sich mit der Rhein-Weser-Bahn befaßt.

Die Reichsautobahn und ihre Linienführung in Norddeutschland wurden von Rausch (468) dargestellt, ebenso befaßte sich Schroeder (474) mit dem Autobahnnetz im Rhein-Ruhr-Gebiet. Den Wasserstraßen, natürlichen wie künstlichen, sind ebenfalls eine Reihe kleinerer Arbeiten gewidmet, unter denen die von Fitschen (453) besonders genannt werden muß. Die Seeschifffahrt, vor allem die Küstenschifffahrt und damit verbunden die Seehäfen, sowie den ehemaligen Ochsen- und Schafhandel der Marschen mit England behandelten Schmidt (472) und Krüger (459) in kleineren Schriften, z. Tl. damit schon zur Siedlungsgeographie überleitend. Über den Düsseldorfer Luftverkehr hat endlich Delvos (451) eine größere Arbeit veröffentlicht.

Bibliographien und Übersichten

359. Corsten, H.: Bibliographie des Ruhrgebiets. Schrifttum über Wirtschaft und Verwaltung. T. 1. u. 2. In: Schr. d. volkswirtschaftl.

Vereinigung i. Rhein.-westf. Industriegebiet. Hauptreihe 6/7. Essen 1943.

360. Der Wirtschaftskammerbezirk Westfalen und Lippe im Schrifttum. Bearb. i. d. Stadt- und Landesbibliothek u. d. westf.-niederrhein. Institut für Zeitungsforschung Dortmund. In: Westf. Wirtschaft. 5, 1941.
361. Isenberg, G.: Erläuterungen zu den Kreisübersichten für das Wirtschaftsgebiet Niedersachsen. In: Prov.-Inst. f. Landesplanung, L.- u. Volkskde. Niedersachsen, B, 2. Oldenburg 1941.
362. Landeskundlich-statistische Übersichten der Stadt- und Landkreise im Wirtschaftsgebiet Niedersachsen. (Zahlenwerk). In: Veröff. d. Prov.-Inst. Göttingen, B, 1. Oldenburg 1940.
363. Kuske, B.: Wirtschaftsentwicklung Westfalens in Leistung und Verflechtung mit den Nachbarländern bis zum 18. Jahrhundert. Mit einem Ausblick auf die Entwicklung bis zur Gegenwart und dem wirtschaftsgeschichtlichen Schrifttum. Münster 1943.

Landwirtschaft

364. Bley, H.: Die Fleischversorgung der Stadt Wuppertal. Diss. München 1941. Ungedruckt.
365. Boehling, F. W.: Die Schafzucht in der Landesbauernschaft Niedersachsen. In: Arb. aus der Tierzucht. 21. Diss. Bonn 1942.
366. Borghoff, F.: Entwicklung und Stand der rheinischen Ziegenzucht. In: Arb. aus der Tierzucht, 17. Bonn 1941.
367. Buch, K.: Die ernährungswirtschaftliche Leistung der Landwirtschaft Westfalens. Diss. Bonn. 1942. Ungedruckt.
368. Busch, W.: Das Gefüge der westfälischen Landwirtschaft. In: Veröff. d. Prov. Inst. f. westf. Landes- u. Volkskunde, Reihe I, 2. Münster 1939.
369. Credner, W.: Die Gartenbaufluren in der südlichen Kölner Bucht als Beispiel landwirtschaftsgeogr. Kartierung. In: Ber. z. dt. Landeskd. 1, Leipzig 1941/42.
370. Dirks, J.: Erzeugungsleistung und Marktverflechtung der niedersächsischen Landwirtschaft 1928—1936. Diss. Göttingen 1941.
371. Drechsler, W.: Der Agrarkredit in Niedersachsen als Spiegel der wirtschaftlichen Entwicklung. Oldenburg 1939.
372. Fenske, P.: Die Schafhaltung in Westfalen in den Jahren 1930—1939 unter besonderer Berücksichtigung der natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Diss. Leipzig 1942.
373. Hasse, G.: Untersuchungen über die Grundlagen der Viehhaltung in den kleinen und mittleren landwirtschaftlichen Betrieben des Landes Schaumburg-Lippe. Diss. Hannover 1941.

374. Hesse, P. u. Köhne, E.: Die Landwirtschaft im Wirtschaftsgebiet Niedersachsen, ihr gemeindeweiser Aufbau, ihre Betriebsformen und Leistungen. In: Schr. d. Wirtschaftswiss. Ges. z. Studium Niedersachsens. N. F. 11. Oldenburg 1942.
- Hesse, P. u. Köhne, E.: Die Landbauzonen im Wirtschaftsgebiet Niedersachsen. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen 1940. H. 4. Kurzbericht und Karte 1 : 700 000 mit 46 Landbaugebieten.
- Köhne, E.: Die Viehhaltungszonen im Wirtschaftsgebiet Niedersachsen. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1941, 7. Mit Karte 1 : 700 000.
375. König, W.: Die Entwicklung der Brotgetreideversorgung in der Rheinprovinz seit 1933. Diss. Bonn 1944. Ungedruckt.
376. Kraft, H.: Die bäuerlichen Gemeinheitsflächen im Kreise Lüdinhäusen um 1800. In: Westfäl. Forschungen IV, 1941.
377. Lampert, K.: Künstliche Wiesenbewässerung im Oker-Aller-Winkel und in der Lüneburger Heide. Diss. Bonn 1943. Ungedruckt.
378. Lehmann, H.: Der deutsche Buchweizenanbau und seine Entwicklung in den letzten 100 Jahren. In: Forschg. z. dt. Landeskde. 35, 1940.
379. Ley, N.: Gartenbaukartierung im Rheinland. Mit drei farbigen Karten 1 : 100 000. Umgeb. von Krefeld-Ürdingen, Düsseldorf und Koblenz-Neuwied. In: Raumforschung u. Raumordnung. 1941, H. 8.
380. Monheim, F.: Die Bewässerungswiesen des Siegerlandes. Leipzig 1943.
381. Müller-Miny, H.: Die linksrheinischen Gartenbaufluren der südl. Kölner Bucht. In: Ber. z. Raumforschung u. Raumordnung. V. Leipzig 1939. (Vergl. Müller-Wille: Besprechung in Z. d. Ges. f. Erdkde. Berlin 1943.)
382. Müller-Miny, H.: Studien über den Feldgemüsebau der Kreise Braunschweig und Wolfenbüttel. In: Ber. z. dt. Landeskde. 1, 1941/42.
383. Müller-Miny, H.: Beitrag zur Terminologie des Gartenbaus. In: Z. f. Erdk. 9, 7/8, 1941.
384. Müller-Wille, W.: Feldsysteme in Westfalen um 1860. In: Dt. Geogr. Blätter Bremen, 422, 1939.
385. Müller-Wille, W.: Zur Systematik und Bezeichnung der Feldsysteme in Nordwestdeutschland. In: Z. f. Erdk. 1/2 1941.
386. Müller-Wille, W.: Die Feldsysteme in Westfalen um 1830. Karte 1 : 200 000. Nicht veröffentlicht.
387. Müller-Wille, W.: Landbau und Viehhaltung im altniederdeutschen Tiefland. Unveröffentlicht.

388. Die Landwirtschaft im Wirtschaftsgebiet Niedersachsen, ihr gemeindeweiser Aufbau, ihre Betriebsformen und Leistungen. In: Veröff. d. Wirtschaftswiss. Ges. z. Studium Niedersachsen. Oldenburg 1937—42.
Teil I: Hesse, P. und Köhne E.: Textband, N. F. Bd. 11. — Teil II: Zahlenwerk mit Erläuterungen. Reihe B., H. 15. — Teil III: Landwirtschaftsatlas von Niedersachsen, 192 Karten in 1:700 000 Reihe C: Bd. 15.
389. Die landwirtschaftliche Arbeitskraftdichte in Niedersachsen. Mit einer mehrfarbigen Karte 1:800 000. In: Arch. f. L- und Volkskunde. 24, 1944.
390. Püllen, J.: Die Rindviehhaltung in der Rheinprovinz in den Jahren 1932—1939. Diss. Leipzig 1942.
391. Rintelen, P. u. Zimmermann, E.: Die Landwirtschaft in Westfalen und Lippe. Münster 1940.
392. Schäfer, L.: Die Ziegenhaltung im Oberharz. Diss. Göttingen 1942. Maschinenschrift.
393. Seul, I.: Erfahrungen eines intensiven Gemüsebaubetriebes. In: Mittn. f. d. Landwirtschaft. 57, 1942.
394. Strote, H.: Die Rinderhaltung in der Landesbauernschaft Niedersachsen nach 1930. Diss. Leipzig 1942.
395. Tüxen, R.: Über die Verwendung pflanzensoziologischer Untersuchungen zur Beurteilung von Schäden des Grünlandes. Erl. an Beispielen des Wesertales bei Nienburg. In: Dt. Wasserwirtschaft. 37, 16, 1942.
396. Wöbeking, H.: Der Feldgemüsebau der Kreise Braunschweig und Wolfenbüttel. In: Wirtschaftswiss. Ges. z. Studium Niedersachsen. A, 42. Oldenburg 1939.

Moorwirtschaft

397. Baden, W.: Welche Forderungen stellt der Reichsnährstand an die sowohl landwirtschaftlich wie industriell verwertbaren Moore? In: Ber. z. Raumforschung u. Raumordnung. VIII. Leipzig 1942.
398. Belau, E.: Stand der Torfverwertung in Deutschland. In: Technik für Alle. 32, 6, 1941/42.
399. Die Preussische Moorversuchsstation in Bremen und die Erschließung der deutschen Moore. In: Der Schlüssel. 6, 6, 1941.
400. Brüne, Fr.: Entwicklung und gegenwärtiger Stand der landwirtschaftlichen Hochmoornutzung und Hochmoorbesiedlung in Norddeutschland. In: Ber. z. Raumforschung u. Raumordnung. 1942.
401. Frühstorfer, A.: Die Möglichkeiten der Nutzung des Weißtorfes. Ber. z. Raumforsch. u. Raumordnung. VIII. 1942.

402. Keppeler, G.: Gegenwärtiger Stand und Entwicklungsmöglichkeiten der technischen Moornutzung. Ber. z. Raumforschung u. Raumordnung. VIII. 1942.
403. Linde: Der Rohstoff Torf, seine Gewinnung und Verwertung. Ebenda, 1942.
404. Mecking, F.: Die Entwicklung der Torfindustrie in Nordwestdeutschland unter besonderer Berücksichtigung des Schwarztorfes. Ebenda, 1942.
405. Mickley, E.: Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Torfindustrie und der Torf im neuen Ausbauplan. Ebenda, 1942.
406. Steeger, A.: Zur Torfgewinnung am Niederrhein. In: Die Heimat. Düsseldorf. 20., 1/2, 1941.
407. Tacke, Br. u. Keppeler, G.: Die niedersächsischen Moore und ihre Nutzung. In: Veröff. d. Prov.-Instituts Niedersachsen. Reihe A, I. 16. Oldenburg 1941.

Waldwirtschaft

408. Baasen, C.: Der Wald im Kartenbild der ältesten Landesaufnahmen Nordwestdeutschlands. In: Dt. Geogr. Blätter. Bremen 1939, 42.
409. Baasen, C.: Wald und Bauerntum. Der Wald in der bäuerlichen Kulturlandschaft Nordwestdeutschlands. In: Forsch. z. dt. Landeskde. 1940, 33.
410. Fischer, K. R.: Der Kiefertriebwickler Ewetria (*Rhyacionia buoliana* Schiff. als forstlicher Großschädling im bäuerlichen Waldbesitz Nordwestdeutschlands. In: Mittn. aus Forstwirtschaft u. Forstwiss. 1941, 12, 3.
411. Ganssen, R. H.: Die Kiefernstandorte Norddeutschlands in ihrer Beziehung zum Ertrag. In: Mittn. aus Forstwirtschaft u. Forstwiss. 1942, 13, 3.
412. Hartmann, F. K.: Über den waldbaulichen Wert des Grundwassers. II. Schädigungen von Laubwaldbeständen und -standorten durch Grundwasserentzug und -absenkung in den Woltorfer Wäldern bei Peine/Hannover. In: Mittn. aus Forstwirtschaft u. Forstwiss. 1941, 12, 2.
413. Köstler, J.: Untersuchungen zur Frage der Aufforstung der Lüneburger Heide. In: Mitt. d. Herm.-Göring-Akademie d. dt. Forstwiss. 1941, I, 1.
414. Mascher, R.: Der Bauernwald in der Lüneburger Heide. In: Schr. d. Wirtschaftswiss. Ges. z. Studium Niedersachsens, A, 50. Oldenburg 1939.
415. Müller-Wille, W.: Waldbesitzarten-Karte von Westfalen 1 : 200 000. Stand 1938. Unveröffentlicht.

416. Karte der Waldverbreitung in Niedersachsen 1 : 25 000. Zusammenfassung 1 : 200 000. Für die Drucklegung 1 : 400 000. Unveröffentlicht.
417. Schäfer, H.: Der Bauernwald im hannoverschen Wendland. Unveröffentlicht.
418. Wagenknecht, K.: Die Verbesserung des Bauernwaldes in der Lüneburger Heide, Erläutert an Beispielen aus dem Kreise Uelzen. Schr. d. Wirtschaftswiss. Ges. N. F. Oldenburg 1941, 6.

Fischerei

419. Hagmeier, A.: Die intensive Nutzung des nordfriesischen Wattenmeeres durch Austern- und Muschelkultur mit Bericht über die 1932 bis 1940 ausgeführten Untersuchungen der fiskalischen Austernbänke. In: Z. f. Fischerei. 1941, 39, 2.
420. Hahn, L.: Ostfrieslands Heringsfischereien. In: Prov.-Inst. f. Landesplanung, L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. Reihe A, I, 17. Oldenburg 1941.
421. Lücke, F.: Die niedersächsische Hochseefischerei. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1943.
422. Schmidt, U.: Die Entwicklung der Hochseekutterfischerei in der südl. Nordsee und ihre Folgen für den Fischbestand. In: Ber. d. dt. wiss. Komm. f. Meerésforschung. N. F. 1942, 2.
423. Die Nutzung des Wattenmeeres durch Organisation einer Muschelkultur. In: Monatshefte f. Fischerei N. F. 1942, 10.

Bergbau, Industrie, Gewerbe und Handwerk

424. Butke, J.: Zur Entwicklung der Textilindustrie in der Grafschaft Bentheim. Nordhorn 1939.
425. Bruns, F.: Die Metallwirtschaft an der deutschen Nordseeküste. Diss. Köln. 1942.
426. Falke, H.: Der Wealden-Steinkohlenbergbau in Niedersachsen. In: Schr. d. Wirtschaftswiss. Ges. z. Studium Niedersachsens. N. F. Oldenburg 1944, 23.
427. Gumbrecht, A.: Der Bergbau Niedersachsens. In: Der Vierjahresplan. 1941, 5, 16.
428. Grewe, H.: Aus der Geschichte der Technik im Ruhrgebiet von ihrem Anfange bis 1860, Essen 1941.
429. Helmrich, W.: Die münsterländische Textilindustrie. In: Westfäl. Wirtschaft. 1941, 5, 8.
430. Helmrich, W.: Industrie und Verflechtung des Ruhrgebietes. In: Westfäl. Wirtschaft. 1941, 5, 2.
Die Wirtschaftsbezirke im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Ebenda. 1941, 5, 16.

431. Helmrich, W.: Wirtschaft und Verflechtung des Ruhrgebietes. In: Veröff. d. Prov.-Inst. f. westfäl. L.- u. Volkskde. Reihe I, 3, 1940.
432. Herker, H. (Hrsg.): Beiträge zur Wirtschaft und Verwaltung im rheinisch-westfäl. Industriegebiet. Essen 1941.
433. Kleffmann, H.: Die Nutzbarmachung des Seeschlicks. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen, 1941, 7.
434. Kohorst, H.: Der Standort der oldenburgischen Industrien. In: Veröff. d. Wirtschaftswiss. Ges. z. Studium Niedersachsens. 1939, A, 47.
435. Kuske, B.: Grundzüge der Entwicklung des deutschen und besonders des rheinisch-westfälischen Industriereviers. In: Herker, Beiträge. Nr. 432.
436. Kuske, B.: Zur allgemeinen Raumproblematik der Schwerindustriegebiete. In: Westfäl. Wirtschaft, 1941, 5, 20.
Probleme der Produktionsmittel, Verbrauchsgüter und Randgebiete der deutschen Schwerindustriegebiete. Ebenda. 1942, 5, 25.
437. Maintok, Ch.: Handwerk und Einzelhandel in Duisburg-Hamborn. In: Schr. d. volkswirtschaftl. Vereinigg. im rhein.-westfäl. Industriegebiet. Essen 1941, 8.
438. Moebius, H.: Handwerkliche Rohölgewinnung in Niedersachsen. In: Kraftstoff. 1942, 18.
439. Niedersächsische Kohle. In: Dt. Kohlenzeitung. 1942, 60, 2.
440. Riepen, H.: Handwerk und Einzelhandel im niederrhein.-westfäl. Industriebezirk. In: Westfäl. Wirtschaft. 1941, 5, 14.
441. Rinne, W.: Ruhrgeist und Ruhrstahl. 125 Jahre eisenschaffendes Volk an Ruhr und Rhein. Berlin 1941.
442. Seume, F.: Die Abbauverfahren im Erzbergbau und ihre Kennzeichnung. In: Metall u. Erz. 1941, 38, 4.
443. Steinberg, W.: Die eisenschaffende Industrie im Rhein-Ruhrgebiet. In: Herker, Beiträge, 1941 (Nr. 432).
444. Thiedecke, H.: Lagerung und Strukturgliederung des Handwerks in der münsterländischen Bucht. Diss Münster. 1941.
445. Velsen, W. von: Beiträge zur Geschichte des niederrheinisch-westfälischen Bergbaus. Essen 1941.
446. Zitzen, E. G.: Die Entwicklung der rheinischen Industrie der Steine und Erden. In: Westdt. Wirtschaftszeitung. 1942, 20, 4.

Verkehr und Handel

447. Andree, K.: Die Herkunft des Nordsee-Bernsteins. In: Forschungen u. Fortschritte, 1942, 18, 15/16.
448. Barbier, W.: Seehafenpolitik-Rheinpolitik. In: Zeitfragen d. Binnenschifffahrt. Duisburg 1942, 22

449. Bohley, H.: Die Grundlagen der außenwirtschaftlichen Verflechtung des rheinischen Industriegebietes. In: Herker, Beiträge, 1941 (Nr. 432).
450. Cabolet, F.: Die Wechselbeziehungen zwischen Ruhrbergbau und Verkehrswesen während der letzten 25 Jahre. Diss. Münster 1942.
451. Delves, H.: Die Entwicklung des Düsseldorfer Luftverkehrs. Düsseldorf 1941.
452. Duckwitz, A.: Rhein-Weser-Eisenbahn (1836). In: Arnold Duckwitz: Abh. u. Vortr. Hrsg. v. d. Wittheit, Bremen. 1940, 15.
453. Fitschen, H.: Alte Kanalpläne zur Verbindung der Niederweser mit der Niederelbe. In: Stader Arch. 1939, 29.
454. Greve, H.: Die Ruhr als Wasserverkehrsstraße. In: Rheinische Blätter. 1942, 19, 7.
455. Großjohann: Die geschichtliche Entwicklung der rheinischen Straßen. In: Wasser- u. Wegebau-Zeitung. 1942, 20, 15/16.
456. Hennig, R.: Der Rhein als Bernsteinweg des Altertums. In: Peterm. Geogr. Mitt. 1942, 88, 2.
457. Kaiser, H.: Die Tonindustrie und ihre Beziehungen zur Weserschiffahrt. In: Die Weser. 1942, 21, 1.
458. Kersten, K.: Frühgeschichtliche Wege um Stade. In: Stader Arch. N. F. 1940, 30.
459. Krüger, E.: Der Ochsen- und Schafhandel der oldenburgischen Wesermarsch mit England 1845—1885, zugleich ein Beitrag zur Frühgeschichte der deutschen Nordseedampfschiffahrt und der Städte Nordenham und Brake. In: Oldenb. Jb. 46/47. 1942/43.
460. Kuske, B.: Der Kölner Stapel und seine Zusammenhänge als wirtschaftspolitisches Beispiel. In: Jb. d. Kölner Geschichtsvereins. 1939, 21.
461. Kuske, B.: Die deutsche Westgrenze in ihren wirtschaftsgeschichtlichen Zusammenhängen. In: Dt. Arch. f. L.- u. Volksforschung. 1940, 4, 3/4.
462. Kuske, B.: Die Stellung Kölns in der deutschen und europäischen Wirtschaft. In: Köln u. d. Nordwesten. 1941.
463. Löscher, W.: Der Hellweg als vorgeschichtliche Verkehrs- u. Handelsstraße. In: Heimatkalender f. Groß-Essen, 1941.
464. Meyer, H.: Bremen und die Binnenwasserstraßen. In: Der Schlüssel. 1942, 7, 3.
465. Most, O.: Die rheinische Verkehrswirtschaft. Grundlagen und Entwicklungslinien. In: Rheinische Blätter. 1942, 19, 2.
466. Petrich, E.: Die Segelschiffahrt auf der unteren und mittleren Ems. In: Die Kunde. 1942, 10.
467. Pfaue: Der Ausbau der Weser. In: Die Weser. 1942, 21, 1.

468. Rausch, H.: Über den Einfluß des Geländes auf die Netzbildung und Linienführung der Reichsautobahnen in Norddeutschland. Diss. Danzig 1942.
469. Renfert: Die besonderen geschichtlichen Hauptentwicklungslinien des Straßenwesens und des Straßenverkehrs in den Rheinlanden z. Z. der Römer und im Mittelalter. In: Wasser- und Wegebauzeitung. 1941, 39, 10.
470. Deutschlands Wirtschaftsverflechtung mit seinen westlichen Nachbarn unter bes. Berücksichtigung des rheinischen Wirtschaftsraumes mit einer Bibliographie des einschlägigen Schrifttums. Köln 1940.
471. Riedemann, L.: Der Binnenschiffer und seine Berufsausbildung unter besonderer Berücksichtigung des Stromgebiets Westdeutsche Kanäle und Weser. In: Die Weser. 1942, 21, 1.
472. Schmidt, R.: Seehäfen und Seewasserstraßen im Nordseeraum. In: Großdeutscher Verkehr. 1941, 4.
473. Schmitt, A.: Verkehr und Landschaft. In: Westfäl. Wirtschaft. 1941, 5, 19.
474. Schroeder: Die Ausgestaltung des Reichsautobahnnetzes im Rhein-Ruhr-Gebiet. In: Beitr. z. Landesplanung. Heft 5. Düsseldorf 1939.
475. Sichart, K.: Ist Omersburg und Obermarsberg dasselbe? In: Oldenb. Jb. d. Ver. f. Landesgeschichte u. Altertumskde. 1939, 43. [Behandelt die Friesenstraßen.]
476. Welker, J. W.: Die Bedeutung der Ruhr- und Rheinschiffahrt für das Revier. In: Herker, Beiträge, 1941. (Nr. 432).

4. Besiedlung und Siedlung

Zur Erfassung der urgeschichtlichen Siedlungslandschaften wurde manches Quellenmaterial in den Fundberichten zusammengetragen. Für den Niederrhein gaben Uslar (492) und Fremersdorf (483) Zusammenstellungen, für Westfalen legte Hoffmann (485) eingehende und gründliche Forschungsberichte vor, für die Grafschaft Schaumburg stellte Erdniß (481) und für die Niederelbe Wegewitz (493) Fundverzeichnisse zusammen. Für Niedersachsen erschien das grundlegende zusammenfassende Werk von Jacob-Friesen (486) in dritter Auflage. Zusammen mit den Fundkarten im Geschichtlichen Handatlas gibt es ein klares, wenn auch nicht in allen Punkten lückenloses Bild von der Verbreitung der urgeschichtlichen Siedlungsplätze und -landschaften.

Die Altsteinzeit behandelten im Bereich des Niederdeutschen Berglandes Meier-Böke (489) und Barner (477, 478). Büttner (480) beschrieb eiszeitliche Wohnplätze bei Cuxhaven. Eine sehr aufschlußreiche Arbeit über die Mittelsteinzeit am Nordrande des Ruhrreviers mit einem Fund-

platzverzeichnis veröffentlichte Brandt (479). Alles deutet auf eine Fischerbevölkerung hin, deren ovale Wohngruben, wahrscheinlich von zeltartigen, aus Holzstangen hergestellten Hütten überdacht, auf „Hoch- und Sichtpunkten“ (Dünen, Terrassenkanten und Hügeln) lagen. Steinzeitliche Funde und Werkplätze im Aachener Land beschrieb auch Köhne (487). Über die älteste Bronzezeit im nordsächsischen Elbgebiet referierte Mirtschin (490), für den gleichen Bezirk wurden einige Probleme der folgenden eisenzeitlichen Perioden in der von Schwantes herausgegebenen, Jacob-Friesen gewidmeten Festschrift behandelt (491a).

Auch die pollenanalytische Forschung hat sich an der Aufhellung der urgeschichtlichen Siedlungs- und Wirtschaftsverhältnisse beteiligt. So datierte Pfaffenberg (257, 258) wichtige Moorfunde (Leichen und Bohl- und Knüppeldämme). Jonas (250/53) entwickelte auf grund nicht immer klar ersichtlicher Pollenanalysen unter Einpassung in die Schüttischen Senkungs- und Hebungperioden eine Kultur-, Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte, über die u. a. Behrmann (246) referierte. Die dort vertretenen Thesen sind indessen nicht unbesehen zu übernehmen, sie entsprechen wenig den bisherigen Ergebnissen und überraschen vor allem durch die haargenaue Chronologie und Parallelisierung der Ereignisse.

Mit der Rekonstruktion der nordwestdeutschen Urlandschaft und ihrer Bedeutung für den siedelnden Menschen hat sich in einer grundlegenden Arbeit Nietsch (260) befaßt. Für ihn war der Nordwesten beim Aufkommen des Getreidebaus (Neolithikum) durchgehend Waldland, der urgeschichtliche Siedler ein Waldbauer, dem die Waldweide an erster Stelle stand. Die allzu einseitige Betonung der Waldweide als siedlungsordnendes Prinzip hat indessen Müller-Wille (512) in Frage gestellt. Nach ihm scheint auch im Nordwesten der Getreidebau mit den Ansprüchen der Getreidearten und mit den anbaugünstigen Flächen (den lockeren, relativ trockenen Böden) den Standort der Siedlungen zumindestens orientierend beeinflußt zu haben. Die von Nietsch entworfene Karte der Waldlandschaft der frühen Jungsteinzeit (1 : 5 000 000) bedarf gerade im Nordwesten eine Ergänzung hinsichtlich der Bodenfeuchte; denn die Verteilung von Nass und Trocken bestimmt hier im hohen Maße das naturlandschaftliche und das kulturgeographische Gefüge.

So ist auch die Frage der Siedlungskontinuität für den Nordwesten bisher noch nicht eindeutig beantwortet. Nach der topographischen Lage der Siedlungen besteht sie nicht, aber auch im Hinblick auf die geographischen Siedlungslandschaften, auf die Wohnräume, scheint sie nicht unbedingt zu gelten. Für das untere Eichsfeld ergaben die pollenanalytischen Untersuchungen am Seeburger See (260a), daß von 500 v. Chr. bis Christi Geburt die Getreide- und Wegerichpollenkurve erheblich absinkt, ja den Nullwert erreicht. Für diese Zeit ist mit einer Wiederbewaldung zu rechnen; der menschliche Siedlungsbereich schrumpfte ein, die Zahl der Siedlungen nahm ab. Das heutige ländliche Siedlungsbild reicht also mit seinen Anfängen im Höchsthalle 2 000 Jahre zurück.

Die Kenntnis der frühgeschichtlichen Altsiedlungen in den Marschen wurde vor allem durch die Küsten- und Wurtenforschung gefördert, die Entwicklung von der Flachsiedlung über die Kleiwallsiedlung zu der sich immer mehr erhöhenden Warft- oder Wurtsiedlung kann durch zahlreiche Grabungen belegt werden. Dodo Wildvang (525b) wies u. a. nach, daß in der Nähe der Marschen auch manche Flachmoore früh besiedelt wurden. Die Herkunft der Siedler ist indessen noch nicht endgültig geklärt, wie auch der Anteil der Friesen und der Geest-Sachsen in den einzelnen Landschaften wohl verschieden sein wird. Für das Elb- und Wesermündungsgebiet glaubt Rüther (520) sogar auf Wikinger schließen zu können, die dort die sog. „Wiek“-Orte (Bardowiek u. a.) als Waren- und Handelsplätze angelegt haben sollen. Über den im Mittelalter einsetzenden Verlust an Siedlungsland und Siedlungen durch Sturmfluten und Wassereinbrüche berichteten Krüger (505) und Woebcken (171, 172) an Hand von sehr guten Karten, die u. a. Lage und Form der alten Ortschaften wiedergeben.

Über die ländlichen Siedlungen der niederdeutschen Sand- und Moorlandschaften brachte der Zeitraum einige beachtliche Untersuchungen. Müller-Wille (512/13) suchte eine begriffliche Klärung herbeizuführen, indem er die bisherigen Bezeichnungen „lockeres Eschdorf“ durch „Drubbel“ und „Eschflur“ durch „Langstreifenflur“ ersetzte und diese Begriffe nach ihrem Inhalt genauer festlegte. Zugleich gab er einen Überblick über die Verbreitung und Entwicklung der Formen für ganz Westgermanien. Die heutige siedlungsgeographische Struktur des Nordwestens ergibt sich nach ihm daraus, daß dieses Gebiet seine alte Wirtschaftsweise bis in die neueste Zeit hat erhalten können, während sich in den ober- und mitteldeutschen Gebieten „Verackerung“, „Vergebreitung“ und „Verzelgung“ (Flurzwang) im Laufe des Mittelalters durchsetzten. Die Ausgangsform war wahrscheinlich in allen westgermanischen Landschaften die gleiche, denn der „Eschkern“, die Langstreifenflur, läßt sich, wie auch Niemeier (515) dargetan hat, auch in den oberdeutschen Landschaften nachweisen. Die Bildungsbedingungen von Drubbel und Langstreifenflur sind indessen noch nicht geklärt.

Von den Spezialarbeiten sind wegen ihrer methodischen Einstellung und ihrer Ergebnisse drei Arbeiten hier anzuführen. Barenscheer (494) hat vor allem die ökologische Siedlungsgeographie gefördert. Er verknüpft Besiedlungsgang und Siedlungsweise eng mit den durch bestimmte Waldgesellschaften charakterisierten Landschaftselementen. Durch diese topographische Verknüpfung werden erst Ort, Feld, Gemeinheit und Grünland in ihrer Lage geklärt. Den gleichen Gesichtspunkt verfolgt auch Clemens (498), er hat jedoch mehr die Grundwasserverhältnisse im Auge und unterscheidet drei „Stufen“, die als ökologisch festumrissene Elemente verschiedene Nutzungsmöglichkeiten umfassen: 1. die grundwassernahe Wiesen-Bruchwaldstufe mit Nassweiden und Wiesen, 2. die Ortsstufe, gelegen zwischen der unteren und oberen Grundwasseraustrittslinie, mit den Gehöften, Gärten, Eichenhofwäldern

und hausnahen Schweineweiden sowie den Hackfruchtkämpen, 3. die grundwasserferne „Eschstufe“ mit Äckern, Trockenweiden und Forsten. Darüber hinaus verfolgte Clemens auch den soziologischen Aufbau jeder Siedlung unter Beachtung der Bauernklassen, die nach einem beweglichen Betriebsgrößensystem (als Hufner, Kätner, Brinker oder Häusler) ausgesondert wurden. Besonders eingehend wurde die Struktur des Kirchortes (Lastrup) im Gegensatz zu den Drubbeln herausgearbeitet und kartographisch verdeutlicht. Endlich hat Bertelsmeier (495) drei Entwicklungsstufen der bäuerlichen nordwestdeutschen Siedlungslandschaft herausgestellt: 1. die Periode des Waldbauerntums, noch um 1200 zu fassen, 2. die Stufe des Heidebauerntums, die bis 1850 anhält, und 3. die neuzeitliche Periode des Grünlandbauerntums. Dann machte sie auf zwei Formen von Hufensiedlungen aufmerksam, auf die um 1200 angelegten Waldhufen der Altbauern auf dem Delbrücker Rücken im Südosten der Westfälischen Bucht und auf die jungen, im 17. Jahrhundert angelegten Heidehufen in der Senne. Die Erforschung der niederdeutschen Hufensiedlungen wurde dann durch Prinz (519), Blohm (496) und Müller-Wille (514) vertieft und neue Fragestellungen entwickelt.

Mit der neuzeitlichen Besiedlung und Kolonisation der Moore befassen sich nur wenige Arbeiten regionaler Art, von denen die von Pfeiffer (517) grundsätzlich wichtig ist. Auf die Bedeutung der Niederländer, die bei der Trockenlegung mancher Feuchtgebiete schon im Mittelalter tätig waren, weisen zwei kleine Aufsätze hin (524, 518).

Auch über das ländliche Siedlungswesen in den niederdeutschen Berg- und Hügelländern und der vorgelagerten Lössregion sind einige methodisch und inhaltlich wichtige Arbeiten erschienen. Mit den Weilern des Sauerlandes befaßten sich Lucas (508), der eine sehr genaue Karte der im Kreise Olpe vorkommenden Flurformen im Maßstab 1 : 100 000 vorlegte, und Hücker (502), der die Siedlungen zwischen Ardey und Hellweg untersuchte. Er stellte dabei fest, daß die Weiler durchweg auf Einzelhöfe zurückgehen und durch deren Erweiterung entstanden sind. Im Dorfsiedlungsgebiet des Niederdeutschen Hügellandes und der hannoverschen Lössregion machten die unter Leitung von Obst und Spreitzer (516) durchgeführten Ortsuntersuchungen wahrscheinlich, daß die großen Haufendörfer mit ihren Gewannfluren durch Zusammenlegung kleiner „Drubbel“ und ihrer Langstreifenfluren im Laufe des 14. und 15. Jahrhunderts entstanden sind. Die Frage nach den Ursachen der Wüstungsbildung wird hier also im Sinne der Konzentrationstheorie beantwortet. Richtung und Auswirkung dieser „Verdorfung“ hat in einem größeren Rahmen Müller-Wille (512, 513) dargetan. Doch ergeben sich noch manche Fragen, die u. a. Fahlbusch (499) und Mortensen (511) hinsichtlich der Wüstungsforschung erörtert haben.

Über den Umfang der Neubauernsiedlung, die seit der Markenteilung einsetzt, berichtete an Hand einer Karte 1 : 1 000 000 für den niedersächsischen Bereich und die Jahre 1933—39 Weymann im Archiv von Niedersachsen.

Eine zusammenfassende Darstellung über die im Nordwesten vorkommenden Siedlungsformen gibt der Geschichtliche Handatlas von Niedersachsen. Für das gleiche Gebiet liegt auch eine Karte der wirtschaftlichen Siedlungs- bzw. Gemeindetypen von Zill (526) vor, der folgende Typen unterscheidet: 1. Industriegemeinden (A), 2. Arbeiterwohngemeinden (B), 3. Arbeiterbauerngemeinden (C), 4. Klein- und mittelbäuerliche Gemeinden (D) und 5. Großbäuerliche bzw. Gutsbesitzgemeinden (E). Mit den soziologischen Auswirkungen der Siedlungsformen befaßten sich Kuske (507) und Sievers (523).

Die historische Stadtgeographie des Nordwestens besitzt in dem von Bachmann (528) herausgegebenen Bilderatlas heute einen knappen, aber begrüßenswerten Überblick. Allgemeine Gesichtspunkte hinsichtlich der Standortsfragen mittelalterlicher Städte geben die Aufsätze von Brandt (529), Ennen (347) und Timme (557), der sich mit den Gründungen der sog. Hagen, der mittelalterlichen Vorstädte, befaßt. Darüber hinaus brachten die Jahre 1939/45 eine Reihe von geographischen und historischen Stadtmonographien. Die Küstenstädte behandelten, z. T. vergleichend und mehr in ihrer Bedeutung als Fischereihäfen, Essen (531), Lembke (541) und Lücke (543). Eingehende Darstellungen liegen auch vor für die Flußhafen- und Hansestädte Bremen (539) und Köln (540), und das einst so wichtige Stade an der Niederelbe besitzt heute auch eine historische Monographie (558). Von den bedeutenden Gebirgsrandstädten erfuhren Dortmund (546), Hannover (532, 534, 535) und Braunschweig (537, 556, 557) eingehende Darstellungen.

Eine vorbildliche, auf die Lebensräume und ihre inhaltliche Erfassung abzielende Arbeit schrieb Mathiessen (545) über Verden und die benachbarten Kleinstädte Rethen, Fallingbostal, Walsrode, Soltau, Viselhövede und Rotenburg. Klöpffer (538) verglich als niedersächsische Kleinstädte die Orte Peine, Nordhorn, Blumenthal, Delmenhorst, Rheine und Nordenham nach Lage und Geschichte, Gewerbe, Industrie, Wachstum, Grund und Aufriß und nach der Herkunft der Bewohner. Gut ausgeführte Einzeluntersuchungen liegen auch über eine Reihe von Kleinstädten im Niederdeutschen Berg- und Hügelland vor (530, 544, 548, 551, 552). Von den Städten des Ruhrreviers erfuhren neben Dortmund nur noch Hamm (555) mit seiner Industrie und seinem Verkehr und Mülheim a. d. Ruhr (geschichtlich) (549), sowie die kleinen Städte Herdecke (553) und Nieheim (547) eine mehr wirtschafts- und verfassungsgeschichtliche Bearbeitung. Unter den bergischen Städten wurden Solingen (554), Remscheid (550) und Wuppertal (527) im gleichen Zeitraum behandelt, wobei ebenfalls wirtschaftliche Gesichtspunkte leitend waren.

Urgeschichtliche Siedlung

477. Barner, W.: Altpaläolithische Funde aus dem südlichen Hannover. In: Quartär. 1941, 3.
478. Barner, W.: Altpaläolith aus den Kiesen der Mittelterrasse bei Alfeld/Leine. In: Die Kunde. 1941, 9, 2.

479. Brandt, K.: Die Mittelsteinzeit am Nordrande des Ruhrgebietes. In: Quellenschriften z. westdt. Vor- und Frühgeschichte, Leipzig 1940, 4.
480. Büttner, P.: Ein eiszeitlicher Wohnplatz an der Elbmündung (Cuxhaven). In: Jb. d. Männer v. Morgenstern. 1940, 30.
Der nacheiszeitliche Wohnplatz am Pennenmoor bei Cuxhaven. In: Mannus. 1940, 32, 3.
481. Erdniss, P. u. J.: Der Kreis Grafschaft Schaumburg in der Urgeschichte. In: Schaumburger Heimat. 1939, I.
482. Erdniss, J.: Steinzeitliche Siedlungskeramik von der Mittelweser. In: Mannus. 1941, 33, 4.
483. Fremersdorf, E.: Jahresbericht des staatl. Vertrauensmannes f. kulturgeschichtl. Bodenaltertümer im Stadtkreis Köln. In: Nachr. Blatt f. d. dt. Vorzeit. 1941, 17, 5/6.
484. Heimbs, G.: Über Wege und Burgen der Römerzeit in Niedersachsen. In: Die Kunde. 1942, 10.
485. Hoffmann, H.: Stand und Aufgaben der vor- und frühgeschichtlichen Forschung in Westfalen III. In: Westfäl. Forschungen. 1939, II.
486. Jacob-Friesen, K. H.: Einführung in Niedersachsens Urgeschichte. 3. Aufl. Hildesheim und Leipzig 1939.
487. Köhne, E.: Steinzeitliche Funde und Werkplätze im Aachener Land. In: Mannus. 1940, 32, 3.
488. Lorsch, W.: Mensch und Urzeit zwischen Somme und Weser. Aachen 1941. Nordwesteuropäische Reihe, F. 5.
489. Meier-Böke, A.: Die frühe Altsteinzeit an der Weser. Diss. Münster. Leipzig 1940.
490. Mirtschin, A.: Funde der ältesten Bronzezeit im nordsächsischen Elbgebiet. In: Mannus. 1941, 33, 1.
491. Schwabedissen, H.: Die mittlere Steinzeit im westlichen Norddeutschland. In: Vor- und frühgeschichtliche Untersuchungen aus dem Museum vorgeschichtlicher Altertümer in Kiel. N. F. 7. Neumünster 1944.
- 491a. Schwantes, G.: Urgeschichtsstudien beiderseits der Niederelbe. K. H. Jacob Friesen gewidmet. In: Darstellungen aus Niedersachsens Urgeschichte. 1939, 4.
492. Uslar, R. von: Bericht des staatl. Vertrauensmannes für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer in den Reg.-Bezirken Aachen, Düsseldorf, Koblenz und Köln für die Jahre 1939 und 1940 (außer Stadtgebiet Köln und Krs. Birkenfeld). In: Nachrichtenblatt f. dt. Vorzeit. 1941, 17, 5/6.
493. Wegewitz, W.: Fundbericht des Helms-Museums in Hamburg-Harburg für die Zeit vom 1. April 1938 bis 31. März 1942. In: Nachrichtenblatt f. dt. Vorzeit. 1942, 18, 7/8.

Ländliche Siedlung

494. Barenscheer, F.: Siedlungskundliches aus der südlichen Lüneburger Heide (Landkreis Celle). In: Niedersächsischer Heimatbund. Heft 20. Oldenburg 1939.
495. Bertelsmeier, E.: Bäuerliche Siedlung und Wirtschaft im Delbrücker Land. Diss. Münster 1942.
496. Blohm, R.: Die Hagenhufendörfer in Schaumburg-Lippe. Diss. Kiel 1943.
497. Busch, W.: Zur Frage des ländlichen Siedlungsgefüges im Rheinland. Bonn 1943.
498. Clemens, P.: Lastrup und seine Bauernschaften. Siedlung, Wirtschaft und funktional-soziales Gefüge einer niederdeutschen Geestlandschaft. Diss. Göttingen 1945. Ungedruckt.
499. Fahlbusch, O.: Der Stand und die Bedeutung der Wüstungsforschung (mit Anwendung auf Südhannover). In: Bll. f. Volkstum u. Heimat i. Reg.-Bez. Südhannover. 1944.
500. Freese, K. G.: Zur Geschichte des Hellweger Moores (Kreis Verden an der Aller). 1785—1940. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen, 1942, 11.
501. Grohne, E.: Wurtenforschungen im Bremer Gebiet. Forschungen und Fortschritte. 1942, 18, 13/14.
502. Hücker, W.: Die Entwicklung der ländlichen Siedlung zwischen Hellweg und Ardey. (Oberamt Hoerde). Gesch. Arb. z. westfäl. Landesforschung. Münster 1939, 2. — Dazu: Müller-Wille, W.: Ländl. Siedlung zwischen Hellweg und Ardey (Hücker). Göttinger Gelehrte Anzeigen. 1940.
503. Jacob-Friesen, K. H.: Der Stand der Wurtenforschung. In: Dt. Geogr. Blätter. Bremen 1939, 42, 1—4.
504. Jacob-Friesen, K. H.: Geschichte und Aufgaben der Wurtenforschung. In: Probl. d. Küstenforschung. 1940, 1.
505. Krüger, E.: Kulturspuren im Nordbutjadinger Watt. In: Schr. d. Prov.-Inst. f. Marschen- und Wurtenforschung. Hildesheim 1942, 2.
506. Krzymowski, R.: Die Entstehung der alten Dörfer und Dorfluren. In: Jb. d. Ges. f. Gesch. und Lit. d. Landwirtschaft. 1941, 20.
507. Kuske, B.: Das Einzelhofsystem Westfalens in seiner Beziehung zur menschlichen Arbeit. In: Westfäl. Wirtschaft. 1940, 4, 14.
508. Lucas, O.: Das Olper Land. In: Arb. d. Geogr. Komm. Münster 1941.
509. Lilienthal, K.: Findorffs Schöpfungen leben. Entwicklung und Wirtschaftlichkeit der bremischen Moorsiedlungen. In: Niederdt. Z. f. Volkskde. u. Bll. f. Niedersächs. Heimatpflege. 1942, 20.
510. Meys: Flurkarte und Siedlungsgeschichte. (Flurkarten f. d. Rheinland u. f. Westfalen.) In: Allgem. Vermessungsnachrichten. 1941, 53, 8.

511. Mortensen, H.: Zur deutschen Wüstungsforschung. Gött. Gelehrte Anzeigen. 1944, 206, 7/8.
512. Müller-Wille, W.: Das Rheinische Schiefergebirge und seine kulturgeographische Struktur und Stellung. Besiedlung, Anbausysteme, Siedelformen, Haus- und Hofanlagen. In: Dt. Arch. f. L.- u. Volksforschung. 1942, VI, 4.
513. Müller-Wille, W.: Langstreifenflur und Drubbel. Ein Beitrag zur Siedlungsgeographie Westgermaniens. In: Dt. Arch. f. L.- u. Volksforschung. 1944, VIII, 1.
514. Müller-Wille, W.: Die Hagenhufendörfer in Schaumburg-Lippe (Blohm). In: Peterm. Geogr. Mitt. 1944, 9/10.
515. Niemeier, G.: Gewannfluren. Ihre Gliederung und die Eschkerntheorie. In: Peterm. Geogr. Mitt. 1944, 3/4.
516. Obst, E. u. Spreitzer, H.: Wege und Ergebnisse der Flurforschung im Gebiet der großen Haufendörfer. Arb. d. Geogr. Instituts d. T. H. Hannover. In: Peterm. Mitt. 1939, 1.
517. Pfeiffer, G.: Die Anfänge der Moorsiedlung im Emsland. Grundsätzliches zur nachmittelalterlichen Siedlungsgeschichte Nordwestdeutschlands. Bl. f. dt. Landesgeschichte. 1942, 87.
518. Pols, André M.: Flamen kolonisieren Niederdeutschland. In: Niederdt. Welt. 1941, 16, 9.
519. Prinz, J.: Die Grafen von Schaumburg und die Anfänge der Stadt Stadthagen. In: Das alte Stadthagen und seine höhere Schule. Bückeburg 1939.
520. Rütger, Ed.: Wikinger zwischen Elb- und Wesermündung. Jb. d. Männer v. Morgenstern. 1940, 30.
521. Schultz, H.: Grenz- und Siedlungspolitik im hannoverschen Emsland in alter und neuer Zeit. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1941, 8.
522. Schultz, H.: Kultivierungs- und Siedlungstätigkeit im hannoverschen Emsland. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1942, 12.
523. Sievers, A.: Der Einfluß der Siedlungsformen auf das Wirtschafts- und Sozialgefüge des Dorfes. In: Ber. über Landwirtschaft, 1943, 29, 1, (behandelt Kernmünsterland).
524. Teichert: Niederländische Siedlung in Nord- und Mitteldeutschland während des 12. Jahrhunderts. In: Forsch. u. Fortschritte. 1942, 18, 31/32.
- 525a. Weymann, W.: Ländliche Siedlung in Niedersachsen 1933—39. In: Arch.f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1943, 18.
- 525b. Wildvang, D.: Zur Geologie des unteren Emsgebietes mit besonderer Berücksichtigung des Stadtkreises Emden. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen 1941, 5.
526. Zill, C.: Gemeindetypen in Niedersachsen. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1944, 20.

Städtische und industrielle Siedlung

527. Anspach, I.: Die räumliche Anordnung der Industrie der Stadt Wuppertal. Diss. Köln 1941.
528. Bachmann, F.: Herausgeber: Die alte deutsche Stadt. Ein Bilderatlas der Städteansichten bis zum Ende des 30jährigen Krieges. Bd. 1: Der Nordwesten. Tl. 1. Hansestädte, Oldenburg und Lippe, Hannover und Westfalen. Tl. 2. Die Rheinlande. Leipzig 1941.
529. Brandi, K.: Werla, Königspfalz, Volksburgen und Städte. In: Dt. Arch. f. Gesch. des Mittelalters. 1942, 4, 1.
530. Brüning, K.: Die Stadt Melle im Grönegau (Reg.-Bez. Osnabrück). In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1944, 23.
531. Essen, W.: Die Nordseehäfen im großdeutschen Wirtschaftsraum. In: Dt. Schifffahrts-Zeitung Hansa. 1941, 78, 17.
532. Gebauer, K.: Bild, Entwicklungsgang und Bedeutung der niedersächsischen Hauptstadt Hannover. In: Peterm. Mitt. 1943, 89, 1/2.
533. Gerdes, R.: Zur Geschichte der Meller Wirtschaft. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1944, 23.
534. Grabenhorst, G.: Hannover, Bilder aus der Hauptstadt Niedersachsens. Hannover 1941.
535. Hannover. Bild, Entwicklung und Bedeutung der niedersächsischen Hauptstadt. Zum 700 jähr. Jubiläum der Stadt Hannover. In: Jb. d. Geogr. Ges. z. Hannover für 1940/41. Hrsg. u. redig. v. E. Wunderlich. 2 Bde.
536. Hoffmeyer, L.: Zur Geschichte von Stadt und Krs. Melle. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen 1944, 23
537. Hundermark, E.: Stadtgeographie von Braunschweig. In: Schr. d. Wirtschaftswiss. Ges. z. Studium Niedersachsens. N. F. 9. Oldenburg 1941.
538. Klöpffer, R.: Niedersächsische Industriekleinstädte. In: Schr. der Wirtschaftswiss. Ges. z. Studium Niedersachsens. N. F. 1941, 14.
539. Knittermeyer, H. u. Steilen, D.: Hrsg. Bremen, Lebenskreis einer Hansestadt. 22. Aufl. Bremen 1941.
540. Köhler, H.: Köln. Natürliche Grundlagen des Werdens einer Großstadt. Diss. Köln 1941. In: Zur Wirtschaftsgeographie d. dt. Westens, 7.
541. Lembke, C.: Cuxhaven, Wesermünde, Emden. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1942, 12.
542. Leonhardt, K. F.: Die historisch-geographische Entwicklung der Vorstädte Hannovers. Sonderheft d. Hannoverschen Geschichtsblätter. 1941.
Pfahlbürger auf der Calenburger Neustadt (Hannover). Ebenda. 1941.

543. Lücke, Fr.: Der Seefischmarkt Wesermünde. Veröff. d. Prov.-Inst. Göttingen. Hannover 1943.
544. Martins, P.: Das Stadtbild von Osterode am Harz. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1942, 11.
545. Mathiesen, I.: Verden und sein Lebensraum. In: Jb. d. Geogr. Ges. Hannover für 1938/39. Hannover 1940.
546. Mertes, P. H.: Das Werden der Dortmunder Wirtschaft. Dortmund 1942.
547. Parensen, P.: Die Verfassung der Stadt Nieheim von ihren Anfängen bis zum Jahre 1803. Diss. Münster 1942.
548. Prange, E.: Osterode am Harz. Eine siedlungsgeographische Studie. Diss. Hannover 1943.
549. Redlich, O. R.: Mülheim an der Ruhr. Seine Geschichte von den Anfängen bis zum Übergang an Preußen 1815. Mülheim 1939.
550. Rinne, W.: Remscheid, die deutsche Werkzeugstadt. Berlin. o. J. (1940?)
551. Sander, E.: Schöningen. Eine Kleinstadtlandschaft im südöstlichen Niedersachsen. In: Schr. der Wirtschaftswiss. Ges. z. Studium Niedersachsens. N. F. 1942, 20.
552. Sauerteig, H.: Stadtgeographie von Duderstadt. In: Schr. der Wirtschaftswiss. Ges. z. Studium Niedersachsens. 1940, A, 55.
553. Schnettler, O.: Herdecke an der Ruhr im Wandel der Zeiten. Stift, Dorf und Stadt. In: Beitr. z. Geschichte Dortmunds u. d. Mark. 1939, 45.
554. Solingen. Sonderheft. In: Bergische Heimat. 1941, 15.
555. Starke, H.: Wirtschaftsgeographie der Stadt Hamm. Diss. Heidelberg 1946. Ungedruckt.
556. Timme, F.: Beiträge zur Siedlungsgeschichte der Stadt Braunschweig. In: Braunschw. Jb. N. F. 2. 1940/41.
557. Timme, F.: Die Gründungsvorgänge des Hagens in Braunschweig. In: Braunschw. Jb. N. F. 2, 1940/41
558. Wohltmann, H.: Die Geschichte der Stadt Stade an der Niederelbe. In: Stader Archiv. N. F. 32. 1942.
559. Wortmann, W.: Die voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung der Hansestadt Bremen bis z. Ende dieses Jahrhunderts. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1942, 13.

5. Bauwerke (Haus und Hof)

Die bäuerliche Haus- und Hofforschung des Nordwestens hat von 1939—45 durch eine Reihe zusammenfassender Darstellungen in manchen Punkten einen gewissen Abschluß erhalten, in anderen grundsätzlich neue Fragestellungen eröffnet, die auch für die allgemeine Forschung zu beachten sind. Über die bekannten Arbeiten von Peffler (573, 574) hinausgehend, hat der von Jost Trier in Münster gegründete

und geleitete Hauskundliche Arbeitskreis die Erforschung der Gerüstformen und der Zimmerungsarten in völlig neue Bahnen gelenkt. Über die bisherigen Ergebnisse berichteten Trier (575) und vor allem Schepers in Einzelarbeiten (576, 577) und in einem umfassenden Werk (578). Er vermittelt uns darin ein Gesamtbild von der geschichtlichen und räumlichen Entwicklung des niederdeutschen Hallenhauses, das erkennen läßt, in welcher Weise und unter welchen Einflüssen das „Niedersachsen“-Haus, in dem man allzu lange die westgermanische Urform erblicken wollte, jenen Formenreichtum entwickelt hat, der noch heute in zahlreichen Bauten zu greifen ist. Eines der wichtigsten Ergebnisse ist dabei die Herausstellung des Oberwesergebietes als eigentlichen Spende- und Kernraum, von dem aus die wichtigsten Neuerungen und Umwandlungen seit dem Ende des Mittelalters ausstrahlten.

Mit dem zweiten Bauernhaustyp im Nordwesten, dem heute rasch vordringenden friesischen „Gulphaus“ — es hat 50 % mehr Packraum als das Niedersachsenhaus —, befaßte sich Helmers (568). Er geht dabei besonders auf die historische Entwicklung ein, wendet sich gegen die Übertragungstheorie von Junge und spricht sich für eine autochthone Ausbildung im ostfriesischen Bereich aus. Besonders aufschlußreich sind die Karten, die auf grund gemeinderweiser Erhebungen hergestellt wurden und uns die Verbreitung der Hausformen, der Konstruktionen, der Bedachung, der Längs- und Querdielen, der Aufstellung des Viehs u. a. verdeutlichen.

Mit ganz anderen Gesichtspunkten betreibt Ellenberg (563, 564, 565) die Hausforschung. Er sieht in den Bauernhäusern landschaftliche Ausdrucks- und Anpassungsformen, die sich in ihrer Verbreitung den natürlichen, wirtschaftlichen und volkstümlichen Erscheinungen einordnen. Dabei regeln vornehmlich die pflanzengeographischen Verhältnisse, die einerseits die gesamten natürlichen Verhältnisse widerspiegeln, zum andern auch die wirtschaftlichen Möglichkeiten bestimmen, die räumliche Ordnung der Bauernhauslandschaften.

Wichtige Beiträge zur Genese der ländlichen Hausformen brachten die Urgeschichts- und Wurtenforschungen. Über ihre Ergebnisse berichteten u. a. Hoffmann (585), Genrich (582), Haarnagel (583, 584) und Stephan (588).

Mit dem Bürgerhaus befaßten sich Jürgens (590) und Goehrtz (589). Letzterer behandelt das Ackerbürgerhaus, das Haus des einfachen Bürgers, das Haus des wohlhabenden Bürgers mit seiner Zweiteilung in Wohn- und Wirtschaftsbau, ferner die adligen Freihöfe und endlich das Mietshaus. Deutlich läßt sich seit 100 Jahren die Tendenz beobachten, vielräumige Anlagen zu schaffen. Zugleich entwickelte sich damit die Mietskaserne, das Gegenteil der früher üblichen lockeren und damit auch wohl gesünderen Bauweise. Über die Beziehungen zwischen Bauernhaus und Bürgerhaus wird die angekündigte Arbeit von Schepers genauer Auskunft geben.

Unter den Wirtschaftsbauten haben die Wind- und Wassermühlen wieder die Aufmerksamkeit der Forschung auf sich gelenkt. Doch kam es noch zu keiner eingehenden Bearbeitung.

Dagegen hat die nordwestdeutsche Burgenforschung einigen Auftrieb erhalten durch die Untersuchungen von Rütter (599) und Welters (601). An letztere knüpft Storm (600) an. Er sieht in der niederrheinischen Wasserburg eine Wirtschaftssiedlung und zieht Parallelen zu den Rittergütern in anderen Teilen Deutschlands und zu den Kastellen Oberitaliens. Wünschenswert wäre in diesem Zusammenhang auch eine Untersuchung der westfälischen Gräftensiedlungen.

Kirchenbauten und andere sakramentale Bauten behandeln Rogge (604), Thormählen (605) und Klockenbusch (603), während Frebold (602) einige Hinweise macht auf die Wetterbeständigkeit natürlicher Bausteine, die für solche Bauten eine große Rolle spielen.

Bauernhaus und -hof

560. Eitzen, G.: Zur Gefügeentwicklung des Niedersachsenhauses in Nordhannover. In: Niederdt. Z. f. Volkskde. 1940, 17, S. 198—215.
561. Eitzen, G.: Giebelvorkragungen an niedersächsischen Bauernhäusern. In: Baugilde. 1941, 23, 34.
562. Eitzen, G.: Von der Zimmerung alter Bauernhäuser auf der Stader und Lüneburger Geest. In: Niedersachsen. 1942, 47.
563. Ellenberg, H.: Mensch und Landschaft (Nordwestdeutschland). In: Natur und Volk, 1940, 70, 9.
564. Ellenberg, H.: Zur jüngsten Entwicklung der Bauernhäuser Niedersachsens. In: Niedersachsen. 1941, 46.
565. Ellenberg, H.: Deutsche Bauernhauslandschaften als Ausdruck von Natur, Wirtschaft und Volkstum. In: Geogr. Z. 1941, 47, 2.
566. Grohne, E.: Das Bauernhaus im Bremer Gebiet. Ein Beitrag z. Gesch. d. niederdeutschen Bauweise. In: Schr. d. Wittheit. Reihe I, Bremen 1941. (Vergl. die eingehende Besprechung von Jost Trier in Westfäl. Forschungen IV. 1941, 1/2.
567. Helmers, M. F.: Das Inselhaus auf Baltrum. In: Dt. Volkskde 1941, 3, 1.
568. Helmers, M. F.: Das Gulfhaus. Entstehung und Entwicklung. In: Schriftenreihe d. Forschungsgemeinschaft f. d. Raum Weser-Ems, e. V. Oldenburg. 1943, III.
569. Maas, K.: Steenhus und Krüßelwark in Ostfriesland. Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte des friesischen Bauernhauses. Diss. Techn. Hochschule Braunschweig 1943. Ungedruckt.
570. Lehrke, H.: Das niedersächsische Bauernhaus in Waldeck. Untersuchungen zur Entwicklung des Vierständerhauses im mitteldeutschen Grenzraum. In: Buchreihe d. Hess. Blätter f. Volkskde. Marburg 1940, 2.

571. Müller, L.: Das Bauernhaus im Kreis Hofgeismar. Ruhe und Bewegung in einer hessisch-westfälischen Grenzlandschaft. In: Schr. d. Volksk. Komm. Münster 1940, 3.
572. Ortner: „Pfetten“ und „Pftendächer“. In: Die Kunde. 1943, 11, 8/9.
573. Peßler, W.: Hof-Formen und ihre Verbreitung im deutschen Siedlungsraum. In: Die Kunde. 1941, 9, 3.
574. Peßler, W.: Die drei Hausformen Niedersachsens nach Art und Verbreitung. In: Die Kunde. 1942, 10, 8.
575. Trier, J. u. Schepers, J.: Das Bauernhaus im Reich und in den Niederlanden. In: Dt. Arch. f. L.- u. Volksforschung. 1941, 5, 1.
576. Schepers, J.: Hausformen im Ruhrgebiet. In: Westfäl. Forschungen. 1939, II, 3.
577. Schepers, J.: Die hausgeschichtliche Stellung des Oberwesergebietes. In: Westfäl. Forschungen. 1940, III.
578. Schepers, J.: Das Bauernhaus in Nordwestdeutschland. In: Schr. d. Volksk. Komm. Heft 7. Münster 1943.
579. Schröder, A.: Bauernhaus-Museen in Niederdeutschland. In: Schriftenreihe Niedersächs. Heimatbund, Heft 23.
580. Wolf, G.: Ein Denkmal bäuerlicher Bau- und Wirtschaftsweise im nordöstl. Westfalen. In: Z. Westfalen. Münster 1939, 24.
581. Wolf, G.: Wohnen und Wirtschaften im westfälischen Bauernhausbau. In: Heimatkalender d. Kr. Soest. 1941, 70.

Urgeschichte des Bauernhauses

582. Genrich, A.: Die Bedeutung einer Wurtengrabung am Krummen Weg bei Wilhelmshaven für die Entstehung des mittelalterlichen Bauernhauses im dt. Nordseeküstengebiet. In: Nachrichtenblatt f. dt. Vorzeit. 1942, 18, 7/8.
583. Haarnagel, W.: Die Grabung auf der Wurt Hessens und ihr vorläufiges Ergebnis. Hildesheim 1941, 2. (Ein dreischiffiges Hallenhaus aus dem 6. und 7. Jahrhundert.)
584. Haarnagel, W.: Der Ursprung des Niedersachsenhauses. In: Urgeschichtsstudien beiderseits der Niederelbe. Hildesheim 1939.
585. Hoffmann, H.: Hausgrundrisse aus der Vor- und Frühgeschichte Westfalens. In: Westfäl. Forschungen. 1940, III, 1.
586. Jordan, W.: Ein münzdaterter germanischer Hausgrundriß des 1. Jahrhunderts von Böödeken, Krs. Büren i. Westf. In: Germania. 1941, 25, 1.
587. Schneider, P.: Über den Ursprung des Niedersachsenhauses. In: Jb. der Elbmarschen. 1941.
588. Stephan, E.: Ein altsächsischer Hof mit Grundmauern. In: Mannus. 1941, 33, 3.

Städtisches Haus

589. Goehrtz, E.: Das Bürgerhaus im Reg.-Bez. Hannover und seinen Nachbargebieten. In: Schr. d. Niedersächs. Heimatbundes. N. F. Oldenburg 1941, 8.
590. Jürgens, H.: Baugeschichte der niedersächsischen Kleinstädte im Calenberg und Hildesheimer Land, insbesondere der Stadt Patensen an der Leine, In: Schr. d. Wirtschaftswiss. Ges. z. Studium Niedersachsens. Reihe A, 54. Oldenburg 1940.
591. Poppe, R.: Das Osnabrücker Bürgerhaus. Unveröffentlicht. (Soll in den Schriften des Prov.-Inst. f. Landesplanung, niedersächsische Landes- und Volksforschung Göttingen erscheinen.)

Mühlen

592. Brüning, K.: Windmühlen in der kriegsgemäßen Energiewirtschaft. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1944, 21.
593. Flechsig, W.: Unsere alten Wasser- und Windmühlen. In: Braunschweiger Heimat, 1942, 33, 3/4.
594. Kilian, P.: Die Windmühle im deutschen Landschaftsbild. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1940, 2. (Aufforderung zum Beobachten!!)
595. Nebig, E.: Ursachen des Verfalls der Windmühlen. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1944, 21. Mit einer Statistik für Niedersachsen.
596. Ottenjann, H.: Die Bokeler Mühle im Museumsdorf zu Cloppenburg. In: Oldenburger Jb. d. Ver. f. Landesgeschichte u. Alterumskunde. 1940/41, 44, 45.
597. Steilen, D.: Windmühlen. Heimatschutz und Energiewirtschaft. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1944, 21.

Burgen und Adelsitze

598. Düring, A. von: Ergänzungen und Berichtigungen zu „Ehemalige und jetzige Adelsitze im Herzogtum Bremen“. In: Stader Arch. N. F. Heft 30. 1940. (Enthält ein Verzeichnis der Familien, die 1938 ein ritterschaftliches Gut hatten mit Angabe der Größe in ha.)
599. Rüter, E.: Burgenbau und Burgenmänner zwischen Elbe- und Wesermündung. In: Jb. d. Männer v. Morgenstern. 1940, 30.
600. Storm, K.: Die Wasserburgen am Niederrhein als geographische Erscheinung. In: Ber. z. dt. Landeskde. 1941.
601. Welters, H.: Die Wasserburg im Siedlungsbild der oberen Erftlandschaft. In: Beitr. z. Landeskde. d. Rheinlande. 1940, 3, 4.

Kirchen und sonstige Kultbauten

602. Frebold, G.: Fragen der Wetterbeständigkeit natürlicher Bausteine. In: Jber. d. Naturhist. Ges. Hannover 1940/41 u. 1941/42.
603. Klockebusch, L.: Die Sakramentsnischen und Sakramentshäuser Westfalens. Diss. Münster 1942.
604. Rogge, E.: Einschiffige romanische Kirchen in Friesland und ihre Gestaltung. Ein Beitrag zur Kenntnis des romanischen Stils im westgermanischen Gebiet der Nordseeküste. In: Schr. d. Niedersächs. Heimatbundes. N. F. 9. Oldenburg 1943.
605. Thormählen, F.: Die Stiftskirche zu Bücken. Ein Beitrag zur romanischen Baugeschichte Niedersachsens. Diss. Hannover 1942. Ungedruckt.
606. Die Anfänge der norddeutschen Backsteinarchitektur. In: Kunst und Kirche. N. F. 1941, 18, 3.

6. Siedlungs- und Geländenamen

Die geographische Namenkunde des Nordwestens wurde in den Jahren 1939/45 nur durch einige Spezialuntersuchungen bereichert. An allgemeinen Darstellungen sind zu erwähnen: die Arbeit von Seuser (608), der die rheinischen Orts-, Flur-, Berg- und Flußnamen zu erklären versucht, und die in ihrer Art vorbildliche Darstellung von Danne (607), der die Geschichte des Dorfes Grone an Hand der Straßen-, Flur- und Forstnamen verfolgt. — Die Ortsnamenforschung des niederdeutschen Nordseeküstengebietes hat Lohse (610) durch seine systematische und historisch wie geographisch gut fundierte Arbeit wesentlich bereichert. Er behandelt die Grundwörter: ing, ingen-ens, bur, burg, dorf, hausen, heim, hof, kirche, loog, sedel, stadt, ei (als Siedlungsnamen), ferner deich, siel, wehr, wurt (als Wasserbaunamen) und endlich die Flurbezeichnungen fehn, gast, moor, acker, feld, groden, ham, hammrich, holt, hörn, horst, land, lô, ôg, polder, reihe, wald und wisch. Dabei wendet er sich energisch und mit gutem Grund gegen die von Carstens vertretene Stamme Theorie. Kleinere ortsnamenkundliche Arbeiten lieferten Kaspers (611) für die Kölner Gegend und Frommann (609) für das märkische Sauerland. Letztere ist nicht in allen Punkten gut fundiert.

Die bisher wenig beachteten, aber für die Siedlungsgeographie sehr aufschlußreichen Hofnamen behandelten im angezogenem Zeitraum Clarenbach (612), Ertl (613) und Reinstorf (614) an Hand kleiner Beispiele.

Die Straßennamen Lüneburgs von Reinecke (615) erschienen in 2. Auflage, ein Zeichen, daß die stadtkundliche Forschung auch diesem Fragenkomplex großes Interesse entgegenbringt.

Über die Flurnamen- (und die Forstnamen-) Kunde und ihre Methoden und Leistungen berichteten Alpers (616), Melchers (622) und Steilen (623). Genaue Darstellungen für einzelne Gemeinden oder Kreise brachten heraus Granz (621) für die Stader Geest, Alpers und Barenscheer (617, 618) für den Kreis Celle und Danne (607) in der schon erwähnten Bearbeitung des Ortes Grone bei Göttingen im Leinetal, endlich Frank (620) für einen Ort der Paderborner Hochfläche, Brüns und Janssen (619) für die nordsauerländische Stadt Hagen und Schleebusch (624) für das Heydener Land bei Aachen.

Allgemeines

607. Danne, H.: Die Geschichte des Dorfes Crone auf Grund seiner Straßen-, Flur- und Forstnamen. In: Niedersächs. Heimatbund. 1939, 17.
608. Seuser, F.: Rheinische Namen. Orts- und Flur-, Berg- und Flußnamen erklärt. Bonn 1944.

Ortsnamen

609. Frommann, P.: Die Vorzeit des märkischen Sauerlandes im Lichte seiner Ortsnamen. Hagen 1939.
610. Lohse, G.: Geschichte der Ortsnamen im östlichen Friesland zwischen Weser und Ems. Ein Beitrag zur historischen Landeskunde der deutschen Nordseeküste. In: Oldenburg. Forschungen. Oldenburg 1939, 5.
611. Kaspers, W.: Ortsnamenkundliches aus der Kölner Gegend. In: Z. f. Namenforschung. 1941/42, 17.

Hofnamen

612. Clarenbach, A.: Zur Hofes- und Familiengeschichte des Kirchspiels Borgeln in der Soester Börde. Stück 2. In: Z. d. Ver. f. d. Gesch. von Socst und der Börde. 1942, 59.
613. Ertl, R.: Hofnamen in Arsten und Habenhausen. In: Niederdt. Z. f. Volkskunde und Bill. f. Niedersächs. Heimatpflege, 1942, 20.
614. Reinstorf, E.: Hofnamen im Lüneburgischen. In: Z. f. Niedersächs. Familienkunde. 1941, 23, 1.

Straßennamen

615. Reinecke, W.: Die Straßennamen Lüneburgs. 2. Aufl. In: Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens. Hildesheim 1942, 30.

Flur- und Forstnamen

616. Alpers, P.: Aus der Praxis des Flurnamensammlers. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1942, 10.
617. Alpers, P. und Barenscheer, F.: Die Flurnamen des Kreises Celle. In: Schr. d. Niedersächs. Heimatbundes. N. F. 1941, 12.
618. Celler Flurnamenbuch. (Abgesetzt, noch nicht erschienen.)
619. Brüns, G. und Janssen, J.: Die Flurnamen der Stadt Hagen. In: Hagener Forschungen. Veröffn. des Städtischen Museums zu Hagen. 1941.
620. Frank, B.: Die Flurnamen der Gemarkung Wewelsburg. In: Schr. der Volksk. Komm. Heft 6. Münster 1942.
621. Granz, H.: Die Flurnamen von Estorf. In: Stad. Arch. 1939, 29.
Die Flurnamen v. Oldendorf. In: Stad. Arch. 1940, 29.
Die Flurnamen v. Hammah. In: Stad. Arch. 1941, 31.
Die Flurnamen von Elm. In: Stad. Arch. 1942, 32.
622. Melchers, P.: Zur westdeutschen Flurnamenliteratur. In: Rhein. Vierteljahrsbl. 1941, 11, 1/2.
623. Steilen, D.: Niedersächsische Flurnamenforschung. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1942, 14
624. Schleebusch: Flur- und Hausnamen im Heydener Ländchen. Heimatbl. d. Landkreises Aachen. 1940/41, 10, 1—3.

7. Kulturräume und Kulturlandschaften

Fragen der kulturräumlichen und kulturlandschaftlichen Gliederung des Nordwestens werden bei allen bisher genannten Untersuchungen in mehr oder minder großem Umfange mitbehandelt. Deshalb sollen hier nur jene Arbeiten genannt werden, die sich grundsätzlich mit diesem Fragenkomplex auseinandersetzen und auf die Vielseitigkeit der Erscheinungen und ihre räumliche Vergesellschaftung eingehen.

In der Kulturraumforschung ist in erster Linie auf die grundlegende Arbeit von Huppertz (628) hinzuweisen. Aus der Fülle der bäuerlichen Kulturformen wählt er einige aus und behandelt nacheinander in selbständigen Kapiteln: die Vererbung des bäuerlichen Grundbesitzes, die ländlichen Betriebsgrößen, Wesen, Verbreitung und Entstehung der Zeitpacht, die ländlichen Siedelformen, den deutschen Bauernkrieg, die Verbreitung der Weistümer, das mittelalterliche Rodungswerk und die ältesten bäuerlichen Kulturgrundlagen Mitteleuropas, wie sie sich u. a. in der Verbreitung des Spelzanbaus, der Spanntierhaltung und dem Arbeitsbereich der Bäuerin widerspiegeln. Die Untersuchung gründet sich nicht auf neugewonnenes Material, sondern zum Teil auf bekannte

Tatsachen, die Huppertz aus einer umfangreichen Spezialliteratur (sein Verzeichnis umfaßt 900 Nummern) zusammengetragen hat und deren Verbreitung auf 21 Karten darstellt.

Mit urgeschichtlichen Kulturkreisen befassen sich u. a. die Arbeiten von Stegen (635), Meier-Böke (631), Sprockhoff (634), Hoffmann (627), während sich Bickel und Tackenberg (625), Kühn (630) und Brandt (626) mehr mit Kulturbeziehungen und Beeinflussungen auseinandersetzen.

Über kunstgeographische Räume und die in ihnen zum Ausdruck kommenden kulturellen Beziehungen berichteten Kubach (629), Verbeek (636), Rohling (632) und Spanuth (633), wobei naturgemäß mehr die mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Erscheinungen beachtet werden.

Ein Versuch, die ländliche Kulturlandschaft des Nordwestens zu gliedern, wurde im Rahmen einer ganz Deutschland umfassenden Darstellung von Otremba (643) gemacht, wobei er die Wirtschaftsformen, die historischen Entwicklungsstufen, die gesellschaftlichen Verhältnisse und die Betriebsformen (vornehmlich die Betriebsgrößen) beachtete. Von flur- und siedlungskundlichen Gesichtspunkten her erläuterte Niemeier (641, 642) die Probleme der bäuerlichen Kulturlandschaft. Er stellt die Erfassung von kleinsten Lebensraumeinheiten, die sich durch eine bestimmte Vergesellschaftung von Flur- und Ortselementen (schmalparzellierter Esch, Gehöftgruppe, Kampblockland, Gemeinheitsgrund) auszeichnen, in den Vordergrund seiner Gliederung und erläutert diese Auffassung am Beispiel des Hümmlings. Ähnliche methodische Gedankengänge finden sich auch bei Pfeifer (644) und Schüttler (645), die ebenfalls die Bedeutung der kleinräumigen Kartierung hervorheben, um Kulturlandschaftselemente zu erfassen und gegeneinander abzusetzen. Mit kulturlandschaftlichen Entwicklungsstufen befassen sich einige Spezialarbeiten. Es sei noch einmal auf die Arbeit von Bertelsmeier (495) hingewiesen, die drei Stufen unterscheidet und die Landschaft des Waldbauerntums von der des Heidebauerntums und des Grünlandbauerntums absetzte. Ebenso hat Tacke (646) für den Solling drei Phasen herausgearbeitet, die Periode der Landwirtschaft (bis 1730), der Gewerbewirtschaft (1730 bis 1830) und der Industriegewirtschaft (1830—1930). — Zu den Fragen der kulturgeographischen Quellenforschung gaben Dörries (638) und Müller-Wille (640) einige Hinweise. Dörries erläuterte die ersten nordwestdeutschen Landesaufnahmen, während Müller-Wille eine bestimmte Aktengruppe für Westfalen auf ihren Wert für die kulturgeographische Forschung untersuchte und Verbreitungskarten entwarf. — Zum Schluß sei noch auf den Versuch von Brüning (637) hingewiesen, niedersächsische Landschaften durch ausgezeichnete Künstler im Bilde festzuhalten und in ihren wesentlichen Eigenschaften zu erläutern, um damit wieder den komplexen Charakter der Landschaft, den man gegenüber den bisher stark analytisch vorgehenden Einzelforschungen leicht vergißt, etwas mehr zu betonen und ins Bewußtsein zu rufen.

Kulturräume

625. Bickel, E. u. Tackenberg, K.: Die Auseinandersetzungen zwischen Germanen und Römern auf Grund der antiken Nachrichten und Bodenfunde. Bonn 1941.
626. Brandt, K.: Über den Import westeuropäischer Feuersteinwerkzeuge nach Westfalen. In: Bonner Jb. 1941, 146.
627. Hoffmann, H.: Vier Karten zur Kreisgräbenfrage. In: Westfäl. Forschungen. 1940, III, 2/3.
628. Huppertz, B.: Räume und Schichten bäuerlicher Kulturformen in Deutschland. In: Veröffn. d. Instituts f. Gesch. Landeskunde der Rheinlande a. d. Univ. Bonn, 1939.
629. Kubach, H. E.: Der niederrheinisch-maasländische Kunstraum von der ottonischen bis zur staufischen Zeit. Eine kunstgeographische Untersuchung. Hab.-Schr. Erlangen 1942.
630. Kühn, H.: Kulturbeziehungen in der Völkerwanderungszeit Westdeutschlands. In: Forsch. u. Fortschritte, 1943, 19, 17/18.
631. Meier-Böke, A.: Der Ausgriff des Nordischen Kreises in den mittleren Weserraum zur frühen Jungsteinzeit. In: Mannus. 1941, 33.
632. Rohling, L.: Stand und Aufgaben der Forschung zur Geschichte der mittelalterlichen Architektur Westfalens. In: Westfälische Forschungen. 1939, II.
633. Spanuth, H.: Die Hamelner Weser-Renaissance. Ihre Ursprünge und Ausstrahlungen. In: Der Klüt. Kalender des Bückeberg-Kreises. 1941.
634. Sprockhoff, E.: Niedersachsens Bedeutung für die Bronzezeit Westeuropas. Zur Verankerung einer neuen Kulturprovinz. In: Ber. d. röm.-germ. Komm. 1941, 31, 2.
635. Stegen, K.: Die Glockenbecherkultur in Nordwestdeutschland. In: Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte. 1942, 16.
636. Verbeek, A.: Zur Kunstgeographie der Ober- und Niederrheinlande. In: Rhein. Vierteljahrsbl. 1941, 11, 1/2.

Kulturlandschaften

637. Brüning, K.: Niedersächsische Landschaften im Bild. In: Arch. f. L. u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1941, 9.
638. Dörries, H.: Nordwestdeutschland im Kartenbild der ersten Landesaufnahmen. Geogr. Anz. 1939, 40.
639. Geisler, W., Mennicken, P. u. Scherdin, G.: Anthropogeographische Probleme Nordwesteuropas. In: Zur Wirtschaftsgeographie des deutschen Westens. Berlin 1940, 8.

640. Müller-Wille, W.: Die Akten der Katastralabschätzung 1822—35 und der Grundsteuerregelung 1861—65 in ihrer Bedeutung für die Landesforschung in Westfalen. In: Westfäl. Forschungen. 1940, III, 1.
641. Niemeier, G.: Probleme der bäuerlichen Kulturlandschaft in Nordwestdeutschland. In: Dt. Geogr. Blätter. Bremen. 1939, 42.
642. Niemeier, G.: Grundfragen der kulturlandschaftlichen Entwicklung im Münsterland und in weiteren Nachbargebieten. (In Bearbeitung, noch nicht abgeschlossen.)
643. Otremba, E.: Die Gliederung der ländlichen Kulturlandschaft Deutschlands. In: Z. f. Erdkunde, 1942.
644. Pfeifer, G.: Zur Entwicklung der Kulturlandschaft auf der mittelschleswigschen Geest. In: Ber. z. dt. Landeskd. 1942/43, 2.
645. Pfeifer, G. und Schüttler, A.: Die kleinräumige Kartierung landschaftlicher Nutzflächen und ihre kulturgeographische Bedeutung. In: Peterm. Geogr. Mitt. 1941, 5.
646. Tacke, E.: Die Entwicklung der Landschaft im Solling. Ein Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte und zur Geschichte der Siedlungsplanung in Niedersachsen. Diss. Göttingen 1943. In: Veröff. d. Prov.-Inst. f. Landesplanung u. niedersächs. Landes- u. Volksforschung. Hannover/Göttingen, A, I. 13.

D. Landesplanung und Landschaftspflege

Landesforschung einerseits und Landesplanung und Landschaftspflege andererseits hängen eng miteinander zusammen. Über die Art der Zusammenarbeit berichteten im Zeitraum 1939—45 die beiden Direktoren der Geographischen Institute Münster (650) und Köln (667). Vor allem begegnen sich beide Richtungen in den kartographischen Aufgaben, die bei einer Raumbestandsaufnahme notwendig sind.

Die Absicht, Raumordnungspläne aufzustellen, brachte in Niedersachsen eine Reihe von Vorarbeiten, über die Brüning (647, 648) eingehend berichtete. Pläne wurden vorgelegt für einen Kreis (Diepholz 649) und für zwei Gemeinden (660, 661, 662), Statistiken veröffentlichten Gruschewsky (653) und eine umfassende Sozialanalyse Müller (658). — Spezielle Fragen der Stadtplanung, der ländlichen Kleinsiedlung, der Forstplanung, der ländlichen Betriebsordnung und vor allem der Moorplanung behandelten Gobbin (651), Sander (664), Kühn (656), Hugle (654), Taschenmacher (666), Schmitz (665), Westerhoff (669) u. a. für größere und kleinere Gebiete. Endlich gab Koch (655) einen Überblick über die Naturschutzgebiete im Reg.-Bez. Osnabrück und erläuterte ihre Eigenarten und ihre Verbreitung an Hand von zwei Karten.

647. Brüning, K.: Über die Bearbeitung von Raumordnungsplänen. Ein Erfahrungsbericht aus der Landesplanungsgemeinsch. Hannover-Braunschweig. In: Raumforschung u. Raumordnung. 1941, 5.
648. Brüning, K.: Raumordnung und Raumordnungspläne. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1943, 17. (Grundsätzlich wichtig. Literatur. Wesen und Arbeitsverfahren sowie Aufgabenstellung erläutert.)
649. Diepholz: Raumordnungsplan für den Kreis Grafschaft Diepholz. 1943.
650. Dörries, H.: Landesforschung und Landesplanung. In: Westfäl. Forschungen 1939. II, 1.
651. Gobbin: Stadtlandschaft im Rheinland. In: Beitr. z. rhein. Landesplanung. Düsseldorf 1939, 5.
652. Grunenberg: Das Werden der rheinischen Landesplanung. Ebenda, Düsseldorf 1939.
653. Gruschewsky, A.: Die Wirtschaftsstruktur des Reg.-Bez. Hannover 1933—1939. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1944, 22.
654. Hugle, R.: Die Auswertung von Luftbildplänen für die Forstplanung im hannoverschen Emslande. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1941, 7.
655. Koch, K.: Natur und Landschaftsschutz im Reg.-Bez. Osnabrück. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1941, 6.

656. Kühn, E.: Ländliche Kleinsiedlungsaufgaben. Beispiel Kreis Minden (Westl.). In: Der soziale Wohnungsbau in Deutschland. 1942, 2, 11.
657. Lange, A.: Planung am Niederrhein. In Herker: Beiträge Essen 1941 (siehe 432).
658. Müller, G.: Die Untersuchung der Sozialstruktur als Vorarbeit für die Aufstellung von Raumordnungsplänen, dargestellt am Planungsraum Unterweser-Lesum. In: Veröff. d. Provinzialinstituts Göttingen/Hannover. A, I. 21. Oldenburg 1943.
659. Orth, J.: Die Stromlandschaft der Rheinprovinz. Ihre Entstehung und ihre Probleme der Jetztzeit. Ein Beitrag zur Raumordnung des Rheinlandes. Landw. Diss. Berlin 1942, Ungedruckt.
660. Ostendorf, E.: Das Bodenkartenwerk der Gemeinde Bippin. In: Z. d. Dt. Geol. Ges. 1939, 91.
661. Ostendorf, E.: Raumordnungsplan auf bodenkundlicher Grundlage für eine Gutsgemeinde in Niedersachsen (Lüneburger Heide). In: Veröff. d. Prov.-Instituts Göttingen/Hannover. Reihe K. 2. Berlin 1942.
662. Ostendorf, E.: Raumordnungsplan auf bodenkundlicher Grundlage für die Gemeinde Bippin (Krs. Bersenbrück), Reg.-Bez. Osnabrück. In: Veröff. des Prov.-Inst. Göttingen/Hannover, Reihe K. 3. Berlin 1942. (Vergl. dazu die Besprechung von Stremme in Peterm. Geogr. Mitt. 1944.)
663. Sagemüller: Moorplanungen im Emsland. In: Moor und Torf in der Raumordnung. In: Ber. z. Raumforschung u. Raumordnung. Leipzig 1942, VIII.
664. Sander, E.: Probleme der Raumplanung einer ostfälischen Kleinstadtlandschaft. In: Raumforschung u. Raumordnung. 1942, 6, 12.
665. Schmitz, W.: Moorplanung und Raumordnung. In: Ber. z. Raumforschung u. Raumordnung. Leipzig 1942, VIII.
666. Taschenmacher, W.: Ergebnisse der Voruntersuchungen zur Umformung des Betriebsgefüges der westfälischen Landwirtschaft. In: Z. f. Raumforschung u. Raumordnung. 1941, 5, 6/7. (Enthält eine Reihe Karten.)
667. Thorbecke, F.: Geographie und Landesplanung. In: Beitr. z. Landesplanung. Düsseldorf 1939, 5.
668. Westerhoff, A.: Welche Aufgaben stellen unsere Moore an die Landesplanung. In: Ber. z. Raumforschung u. Raumordnung. Leipzig 1942, VIII.
669. Westerhoff, A.: Moor und Torf in der Landesplanungsgemeinschaft Oldenburg-Bremen. In: Ber. z. Raumforschung u. Raumordnung. Leipzig 1942, VIII.

II. REGIONALER TEIL

A. Insel und Marsch

1. Inseln

Die bisher umfassendste Darstellung über die „Entwicklung der ostfriesischen Inseln in geschichtlicher, geomorphologischer, hydrodynamischer und seebautechnischer Hinsicht“ gab Backhaus (162). Seine morphologischen Ausführungen sind nur vereinzelt zu ergänzen durch Behrmann (671), Pratje (168) und Schäfer (169), die das Dünenproblem behandeln. Über das Pflanzenleben der Inseln brachten die Jahre 1939 bis 1945 nur einen kleinen Beitrag für Spiekerog von Baur (670), dagegen hat die Vogelwelt wiederum eine Reihe von Sachbearbeitern (262 David: Wangerooge, 265 Rittinghaus: Mellum, 263 Drost: Helgoland) gefunden. Eine anthropogeographische Bearbeitung der Inseln steht immer noch aus, nur Helmers (567) hat auf das „Inselhaus auf Baltrum“ aufmerksam gemacht.

670. Baur, K.: Vom Pflanzenwuchs der Dünen (Spiekerog). In: Freude am Leben. Jg. 18, 1941, S. 18—21, 9 Abb.

671. Behrmann, W.: Morphologische Erläuterungen zur Kartenprobe 1, Ausschnitt aus dem Blatte Borkum 2306. Nachr. a. d. Reichsvermessungsdienst. In: Mittn. d. Reichsamts f. Landesaufnahme, 1942, 18, 3. S. 120—132, Schriftt.

2. Ems-Dollart-Marschen

Über die Entstehung und die Bodenverhältnisse gab Wildvang (525 b) in seiner letzten Arbeit zur Geologie des unteren Emsgebietes einen umfassenden Überblick auf Grund seiner eigenen speziellen Untersuchungen. Dabei behandelt er zugleich auch siedlungskundliche Fragen und gibt u. a. Auskunft über die Ausdehnung und Ausweitung des Dollarts und über Lage und Form der Siedlungen im Dollartgebiet um 1277. Zu seinen Ausführungen kann neben seiner eigenen Geologischen Übersichtskarte 1 : 100 000 auch die von Brüning (163) erneut herausgegebene Karte der ostfriesischen Küste herangezogen werden. Einen speziellen Landstrich, den Hammrich an der Ledamündung, beschrieb van Dieken (672). Er deutet dieses Gebiet als Senkungsfeld (tektonisch), dessen Vernässung vor 1000 Jahren begann, was u. a. zum Verlassen von Siedlungen und zur Verlegung von Wegen und Straßen führte. Mit vegetations- und kulturgeschichtlichen Fragen befaßte sich Jonas (252) im Unteremsgebiet und in Mittelostfriesland, doch kann man ihm nicht immer folgen. Siedlungskundliche Probleme behandelt in etwa auch

Rogge (604) mit seiner Untersuchung der einschiffigen romanischen Kirchen. Sehr gute Aufschlüsse gibt auch Lohse (610) mit seinen Ortsnamen, während Onnen (674) und Hahn (420) die wirtschaftliche Entwicklung und Bedeutung der Stadt und des Emshafens Emden herausstellen. Eine gute Ergänzung zu den allgemeinen Werken über die agrare Landschaft ist der Aufsatz von Haase (673), der den Bewirtschaftungsplan einer ostfriesischen Futterbauwirtschaft an Hand einer Kartenskizze erläuterte.

672. Dieken, Jan van: Der Hammrich, ein Senkungsfeld. In: Aus der Heimat. Naturwiss. Z. 52, Stuttgart 1939.
673. Haase, L.: Bewirtschaftungsplan einer Futterbauwirtschaft der ostfriesischen Flußmarsch. In: Journal f. Landwirtschaft. 1941, 88, 4.
674. Onnen, H.: Emden und die Emshäfen. In: Dt. Schiffszeitung. Hansa. 1941, 78, 1.

3. Weser-Jade-Marschen

In zwei kurzen Vorträgen (144, 685) umriß der Altmeister der Küstenforschung, Heinrich Schütte, die geologischen und hydrographischen Veränderungen im Jade-Weser-Gebiet, das er, wie Dodo Wildvang in Ostfriesland, unermüdlich mit W. Krüger erforscht hat. Seine Ausführungen werden vortrefflich ergänzt und weitgehend bestätigt durch die Untersuchungen von Brockmann (133, 675), Häntzschel (681), Pfaffenberg (143, 681), Oldewage (681), Haarnagel (137) und Künnemann (138). Letzterer untersuchte das Sehestedter Moor, den letzten Rest jenes Moores, das einst während der dritten Hebung große Teile des Jadebusen bedeckte, heute als einziges Moor an die Nordsee reicht, dauernd der Überflutung ausgesetzt ist und allmählich verschwindet. Über die Auelehmbildung und ihre Bedeutung für die geologische Geschichte der Weserflußmarsch oberhalb Achims gab Natermann (683) einige grundsätzliche Hinweise. — Die frühgeschichtlichen Besiedlungsverhältnisse konnten durch die von Schütte stark angeregten Wurtengrabungen in vielen Punkten geklärt werden. Sie beschränkten sich nicht nur auf das engere Jadegebiet (Haarnagel 583, Genrich 582), sondern wurden von Grohne (677) im Bremer Gebiet und von Genrich (676) auf der Barward (Land Wursten) durchgeführt. Über die vom Meer bedeckten Siedlungen des Nordbutjadinger Watts gab Krüger (505) einen gediegene Bericht. Er konnte auf Grund von Scherben und Brunnen nachweisen, daß dieses Gebiet von der Warfenzeit bis in das späte Mittelalter ununterbrochen besiedelt war. Aufschlußreich sind auch die Ausführungen von Woebcken (687), der die Wirkungen einer Überflutung (der Marcellusflut vom 16. Januar 1362) auf Staatenbildung, Verfassung, Bevölkerung und Volkstum verfolgte. Endlich gab Schmidt-Brockhoff (321) eine dialektgeographische Gliederung heraus und erläuterte dadurch

eingehend die kulturräumlichen Beziehungen. Die Entwicklung des Marschenbauernturns schilderte Stöver (686) am Beispiel der Eckwarder Bauernhöfe, während Grohne (566) sich mit dem Bauernhaus im Bremer Gebiet befaßte. Über die See- und Flußhäfen liegen ebenfalls mehrere Aufsätze vor: Krüger (459) gab einen Beitrag zur Geschichte der Städte Nordenham und Brake, Pein (684) lenkte die Blicke auf Wilhelmshaven, Lücke (682) befaßte sich mit dem Seefischmarkt Wesermünde, der Nachfolgerin von Geestemünde und Lehe, über das Schröder (684 a) einen kurzen historischen Abriss gab. Über Bremen berichteten Grohne (677), Müller (679), Meyer (464), Knittermeyer/Steilen (539), Meyer (678) und Wortmann (559). Endlich schrieb Munderloh über die Wirtschaft einer Kleinlandschaft, des Marschmoores „Wüstenland“ (680).

675. Brockmann, Ch.: Der obere Darg im Hafengebiet von Bremerhaven. In: Jb. d. Reichsstelle f. Bodenforschung. 1941, 60.
676. Genrich, A.: Bericht über die Untersuchungen auf der Barward. In: Probl. d. Küstenforschung. Hildesheim 1941, 2.
677. Grohne, E.: Die ehemaligen Schiffsmühlen in Bremen und ihre Namen. In: Niederdt. Z. f. Volkskde. u. Bll. f. Nieders. Heimatpflege. 1942, 20.
678. Meyer, A.: Bremen und der Korkhandel. In: Der Schlüssel. 1941, 6, 5.
679. Müller, F.: Bronzezeitliche Grabhügel in der Stadt Bremen. In: Nieders. Jb. 22, 1941.
680. Munderloh, H.: Das Wüstenland. Teil 2. Wirtschaftsgeschichte. In: Old. Jb. 46/47, 43, 1942.
681. Zur jüngsten geolog. Entwicklung der Jadebucht. In: Senckenbergiana, 23, 1941. a) Häntzschel, W.: Das Alluvium und der voralluviale Untergrund im nordöstlichen Stadtgebiet von Wilhelmshaven; b) Pfaffenberg, K.: Pollenanalytische Altersbestimmungen von alluvialem Ton und Torf aus den Bohrungen bei Wilhelmshaven; e) Oldewage, H.: Der geologische Aufbau der Festlanddecke bei Wilhelmshaven und die Entstehungsgeschichte der Jade-Bucht.
682. Lücke, F.: Die Entwicklung der Seefischmärkte Niedersachsens bis zum Jahre 1938. In: Arch. f. L.- u. Volkskde v. Niedersachsen. 1944, 20. (Behandelt nur Wesermünde.)
683. Natermann, E.: Zur Geologie der Wesermarsch oberhalb Achim. In: Abh. d. Naturwiss. Vereins Bremen, 1939, 31.
684. Pein: Vor 90 Jahren: Preußen erwirbt das Jadegebiet. In: Marine-Rundschau. 1943, 48.
- 684a. Schröder, H.: Der Flecken Lehe und die benachbarten Grundherrschaften. In: Jb. d. Männer v. Morgenstern. 1940, 30. (Ergänzung zur Geschichte der Stadt Lehe 1927.)

685. Schütte, H.: Geologische und hydrographische Veränderungen im Jade-Weser-Gebiet seit 8000 Jahren. (Vier Senkungs- und drei Hebungsphasen.) In: Dt. Geogr. Blätter, Bremen. 1939, Reihe C, 42, 1—4.
686. Stöver, W.: Die wirtschaftliche Entwicklung des Butjadinger Bauerntums. Veröffn. Prov.-Institut Hannover/Göttingen, A I, 19. Oldenburg 1942.
687. Woebken, C.: Die Marcellusflut vom 16. Januar 1362 im Oldenburger Land. In: Haarnagel: Probl. d. Küstenforschung. 1941, 2.

4. Elbe-Marschen

Außer der umfassenden landes- und volkskundlichen Darstellung der Elbeinsel Finkenwerder von Finder (691) erschienen in den Jahren 1939/45 über die Elbemarschen nur einige siedlungs- und hauskundliche Aufsätze. Asmus (688) behandelte die Besiedlung der älteren Eisenzeit, Waller (693) diskutierte die „Hochäcker“ bei Cuxhaven, Raupach (692) suchte die Beziehungen zwischen den Marschsiedlungen und der ehemaligen Hochmoorverbreitung im Hadeler Sietland festzustellen, wobei er zu wenig die historischen Kräfte beachtete. Endlich erläuterten Uphoff (694) und Eitzen (689) einige interessante Wirtschaftsbauten (Scheune, Spieker und Heudieme). Gerds (326) schilderte vergangenes Bauernleben und Wirtschaft im Lande Hadeln. Erwähnenswert ist auch noch die Arbeit von Hensen (690), die sich eingehend mit den Fahrwasserverhältnissen der Außenelbe auseinandersetzt.

688. Asmus, W. D.: Zur Siedlungsgeschichte des mittleren und unteren Elbegebietes in der älteren Eisenzeit. In: Probl. d. Küstenforschung i. südl. Nordseegebiet. Hildesheim 1942, 3.
689. Eitzen, G.: Scheunenbau in der Lüneburger Elbmarsch. In: Niederdt. Z. f. Volkskunde u. Bll. f. Niedersächs. Heimatpflege. 1942, 20.
690. Hensen, W.: Die Entwicklung der Fahrwasserverhältnisse in der Außenelbe. In: Jb. d. Hafenbautechn. Ges. 18. Berlin 1941.
691. Finder, E.: Die Elbeinsel Finkenwerder. In: Veröff. d. Ver. f. Hamb. Geschichte XIII, 1939.
692. Raupach, F. von: Beziehungen zwischen Marschsiedlungen und der ehemaligen Hochmoorverbreitung im Hadeler Sietland. In: Jb. d. Männer v. Morgenstern. 1940, 30.
693. Waller, C.: Hochäcker in der Cuxhavener Feldmark. In: Die Kunde. 1943, 11, 2.
694. Uphoff, L.: Vierländer Spieker. In: Dt. Volkskde. 1942, 4, 1. — Barg (Heudiemen) in den Vierlanden. In: Dt. Volkskde., 1941, 3, 3/4.

B. Geest und Moor

1. Stader Geest

Diese Geest-Moor-Platte, die sich in ihrer Ausdehnung ungefähr mit dem Regierungsbezirk Stade deckt, ist trotz mancher Vor- und Überichtsarbeiten hinsichtlich ihres Formenschatzes immer noch nicht restlos durchforscht. Über den permisch-rotliegenden Untergrund von Stade berichteten Haack (95) und Cording (92). Carlé (155) schrieb auf grund seiner Beobachtungen in der Wingst über das Messen der inneren Formen bei Stauchendmoränen und Sandern. — Die Sozial- und Wirtschaftsverhältnisse erläuterten für kleinere Gebiete und Kreise Müller (304), der in Gemeinschaft mit Studenten die Sozialstruktur des Planungsraumes Unterweser-Lesum erarbeitete und Hampe (699), der den Kreis Bremervörde agrarstatistisch untersuchte und das verschiedene Verhalten von Geest und Moor hinsichtlich der Landwirtschaft zu klären sich bestrebte. Für die historische Kulturlandschaftsforschung stellte Badenius (695) die vor- und frühgeschichtlichen Stätten der Wingst zusammen, Granz (621) bearbeitete die Flurnamen mehrerer Ortschaften und verfolgte dabei die Hofesklassen und ihre Änderungen seit 1500. Düring gab eine Statistik der ehemaligen und jetzigen Adelsitze (598) und Schmoldt (331) eine Geschichte des Erbrechtes im Erzbistum Bremen. Bemerkenswert ist auch vom waldgeographischen Standpunkt aus die Arbeit von Schraube (269), der die Geschichte der Rotwildbestände im Regierungsbezirk Stade beleuchtete. Endlich ist noch die dialektgeographische Untersuchung von Bollmann (315) zu erwähnen, die sehr gut den kulturellen Einfluß von Bremen und seine Reichweite erläutert.

Mehrere Arbeiten befassen sich mit der Stadt Stade, mit den alten Straßen und dem frühgeschichtlichen Wegenetz (Kersten 458), ihrer Bedeutung im 12. und 13. Jahrhundert (Gossel 698) und ihrer Geschichte bis zur Gegenwart (558). Die meisten Arbeiten berichten indessen über die Hamme-Oste-Moorniederung, welche die Stader Geest in fast nördlicher Richtung durchzieht. Über die Moorkolonien und ihre Entwicklung seit den Tagen Findorffs berichten Lilienthal (509) und Freese (697), alte Kanalpläne besprechen Fitschen (453) und Lilienthal (701), und über die Anlage von Glashütten schreibt ebenfalls Fitschen (696). Endlich veröffentlichte Lepper (292) eine medizinisch-soziologische Untersuchung über einige Teufelsmoor-Gemeinden, während Manfred Hausmann (700) vom Standpunkt des Künstlers in auch landeskundlich beachtenswerter Weise das Geheimnis der Worpsweder Landschaft zu entschleiern versuchte.

695. Badenius, A.: Vor- und frühgeschichtliche Stätten der Wingst (Krs. Land Hadeln). In: Jb. d. Männer v. Morgenstern. 1940, 30 (bringt alle Funde).

696. Fitschen, H.: Glashütten in den bremischen Mooren. In: Stader Arch., N. F. 30, 1940.
697. Frees, K.-G.: Zur Geschichte des Hellweger Moores (Krs. Verden a. d. Aller) 1785—1940. In: Arch. f. L- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1942, 11.
698. Gossel, W.: Zur Frage der Handelsstellung Stades im ausgehenden 12. und beginnenden 13. Jahrhundert. In: Stader Arch. N. F. 29, 1939.
699. Hampe, F.: Grundzüge einer Agrargeographie in Geest und Moor am Beispiel des Kreises Bremervörde. In: Jb. d. Geogr. Ges. Hannover für 1938/39. Hannover 1940.
700. Hausmann, M.: Vom Geheimnis der Worpsweder Landschaft. In: Stader Arch. N. F. 30, 1940.
701. Lilienthal, K.: Entwurf zum Hamme-Oste-Kanal. In: Arch. f. L. u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1944, 20. (Mit Karte.)

2. Neuenburger Geest und Leda-Niederung

Die geologisch-morphologischen Verhältnisse dieser nordoldenburgisch-ostfriesischen Geestlandschaft, nach der alten Grenzfeste als Neuenburger Geest bezeichnet, wurden durch die Kartierungen von Dodo Wildvang weitgehend geklärt. Ihm verdanken wir auch noch eine kurze Geologie des unteren Ledatales (704), das nicht, wie man häufig annahm, ein Urstromtal darstellt, sondern durch tektonische Bewegungen (und nicht Küstensenkung) diese tiefe Lage erhalten hat. Mooruntersuchungen standen im Zeitraum 1939/45 im Vordergrund. Jonas (250) entwickelte an Hand pollenanalytischer Bohrungen die Besiedlung einer westdeutschen Landschaft seit dem Ende der letzten Eiszeit bis zur Gegenwart, Overbeck und Schneider (703) sowie Pfaffenberg (258) äußerten sich zu den Moorleichenfunden in Edewechterdamm und Bockhornerfeld. Pfaffenberg datierte auch einige Knüppeldämme im Lenger Moor (257) und stellte jungsteinzeitliches und früheisenzeitliches (300 bis 400 v. Chr.) Alter fest. Endlich gaben Hartong und Ries (702) ein umfangreiches Heimatbuch für das Ammerland heraus, in ihm behandeln Schütte: Erdgeschichte, Ries: Landschaft, Baasen: Siedlungsgeschichte, Schmeyers: Ortsnamen, Fittje: Vorgeschichte. Baasen (333) beschrieb auch noch die Besiedlung der Zeteler Geest und der angrenzenden Neumarsch, ohne damit aber die Herkunft der Friesen geklärt zu haben.

702. Hartong, K. u. Ries, H.: Das Ammerland, ein Heimatbuch. Westerstedt 1940.

703. Overbeck, F. u. Schneider, S.: Botanisch-geologische Bemerkungen zu den Moorleichenfunden von Edewechterdamm. In: Abh. d. Naturw. Ver. Bremen. 1942, 32, 1.
704. Wildvang, D.: Zur Geologie des unteren Ledatales. In: Abh. d. Naturw. Ver. Bremen. 1939/40, 31.

3. Wildeshauser Geest und Emsland

Dieses, von Osten nach Westen langgestreckte, zwischen Weser und Ems gelegene Höhenland erfuhr in den Jahren 1939/45 in seinen einzelnen Teilen eine sehr verschiedene Bearbeitung. Für den Ostteil liegen nur zwei spezielle Untersuchungen vor: eine sprachwissenschaftliche von Warnecke (323) über Haus und Hof in der niederdeutschen Sprache zwischen Weser und Hunte, und eine siedlungskundliche von Baasen (705). Letzterer untersucht nach einem kurzen Hinweis auf das Ülzener Flottsandgebiet das Goldenstedter Sandlössgebiet und erläutert seine Folgerungen an einer Reihe von gut ausgewählten Flurkarten. Auch über den mittleren Abschnitt, die Cloppenburger Geest, liegt nur eine siedlungskundliche Darstellung von Clemens (498) vor. Er weist hier im Bereich der Langriedel drei topographisch-ökologische Landschaftselemente nach, die die Anordnung der Ortschaften und der Wirtschaftsflächen regeln (also das kulturgeographische Gefüge bestimmen): 1. die grundwassernahe Wiesen-Naßweidenstufe, 2. die zwischen den Grundwasseraustrittslinien gelegene mäßig feuchte Ortsstufe mit Höfen, Hofwäldungen, Gärten, Schweineweidern und Kämpfen und 3. die grundwasserferne, relativ-trockene „Eschstufe“ mit Ackerland, Trockenweide und Forsten. Die Siedlungsentwicklung, von der Vorgeschichte an verfolgt, zeigt hier in altsächsischer Zeit ein seßhaftes Ackerbauernvolk, das in einer Waldlandschaft siedelte. Seit dem Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert tritt an seine Stelle das Heidebauerntum, fußend auf dem alten Ackerland der Eschkerne, die jetzt jedoch durch die Plaggen-düngung zu sog. Flagenfluren erweitert werden können. Plaggenmahd und Viehtrieb schaffen und verursachen die ausgedehnten Callunaheiden, deren Vorhandensein dann wieder die Schafhaltung fördert. Das Heidebauerntum wird vom Graslandbauerntum abgelöst. Das heutige Siedlungs- und Wirtschaftsbild wird nicht nur durch die natürlichen Gegebenheiten und deren direkte Auswirkungen geformt, sondern auch durch das sozial-funktionale Berufs- und Betriebsartengefüge. Nach Grund- und Aufriß der Hofbauten, nach Größe und sozialer Stellung und Leistung lassen sich 7 Betriebsarten innerhalb des landwirtschaftlichen Sektors aufstellen. Sie beeinflussen vor allem das Ortsbild und bewirken eine Gliederung der ländlichen Siedlungen, der Drubbel, in Hufner-, Hufner-Kötter- und Köttersiedlungen. Mit ihnen ist funktional verbunden der Kirchort Lastrup als ländliche Kaufmanns- und Hand-

werkersiedlung. Der Arbeit ist ein Atlas mit sehr eingehenden Einzelkarten im Maßstab 1 : 2000 und 1 : 1000 beigegeben.

Weit mehr Aufsätze und Schriften befaßten sich im Zeitraum 1939 bis 1945 mit dem hannoverschen Emsland, mit dem Hümmling, der Emstalung und dem Bourtanger Moor. Über das Mikroklima äußerte sich Kreuz (175), die urgeschichtlichen Verhältnisse beleuchteten Jonas (251) und Schlicht (707), über die Besiedlung der Moore mit Hilfe der Moorbrandwirtschaft im 18. Jahrhundert schrieb Pfeiffer (517), und die soziale Wandlung und Wanderung auf kleinem Raume erläuterte Steenken am Beispiel des Kirchspiels Lathen (308). Überhaupt hat sich die Planung sehr intensiv mit diesem noch in mancher Hinsicht zu erschließenden Gebiet auseinandergesetzt. Mit ihren Zielen und Aufgaben befaßten sich in einzelnen Arbeiten Sagemüller (663), Schultz (521, 708) und Hügler (654). Endlich wurden in einem Sammelband die Erschließungs- und Meliorationsmaßnahmen im Emsland zusammenfassend behandelt und zwar von Schultz: Geschichte und Verkehr; von Holland: Ödlandkultivierungen, besonders Sandmischkulturen; von Rehders: Planung der Straßenzüge in den rechts- und linksemsischen Mooren; von Kleine: Verkoppelung; von Hügler: Dorfgestaltung; von Manns: Torfwirtschaft und von Huppe: Ländliche Siedlung (706).

705. Baasen, C.: Das Siedlungsbild der nordwestdeutschen Flottsandgebiete. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1944, 20.
706. Beiträge zur Landeskunde des hannoverschen Emslandes insbesondere der Erschließungs- und Meliorationsmaßnahmen. In: Schr. d. Wirtschaftswiss. Ges. z. Studium Niedersachsens. 1939, A, 43.
707. Schlicht: Die vorgeschichtliche Landesaufnahme im Hümmling. In: Die Kunde. 1943, 11, 12.
708. Schultz, H.: Der Wald im Emslande. In: Niedersachsen. 1941, 46.

4. Lüneburger Heide

Dieses Land, das sich bis auf den Kreis Burgdorf weitgehend mit dem Regierungsbezirk Lüneburg deckt, reizt trotz seiner schon vielseitigen Bearbeitung immer wieder die landeskundliche Forschung, und seine eigenartigen Landschaften verlocken immer wieder zum Erfassen durch Lichtbilder (715). Untergrund und diluvialer Formenschatz bieten noch manche ungelöste Fragen. Eine zusammenfassende Skizze über Stratigraphie und Tektonik des Untergrundes gab Haack (717), mit den Lagerungsstörungen in der Kieselgur von Ohe befaßte sich Carlé (713), und über die Endmoränen in der südlichen Lüneburger Heide äußerte sich Woldstedt (130), während Mückenhausen (212) vom bodenkundlichen Standpunkt aus zur Frage, ob das Warthestadium als selbständige Eiszeit anzusprechen ist, Stellung nahm, ohne jedoch zu eindeutigen Ergebnissen zu kommen. Zur nacheiszeitlichen Waldentwicklung bringt Selle (719),

der schon vorher das Gebiet eingehend untersucht hatte, einige Ergänzungen. Die Verheidung, die den einstigen Waldbestand fast ganz aufzehrte, fand 1939/45 keinen Bearbeiter; nur Duve (714) lieferte einen kleinen Beitrag, der das Ausmaß des Holzverbrauches industriell-gewerblicher Werke am Beispiel der Lüneburger Salinen beleuchtet. Mit der Wiederaufforstung und den notwendigen Verbesserungen der Forstwirtschaft in den großen bäuerlichen und genossenschaftlichen Wäldern befaßten sich Köstler (413), Mascher (414), Wagenknecht (418), Schäfer (417) und Wenke (723). Eine sehr interessante tierökologische Darstellung verdanken wir Schiemenz (266), der über einen Forellenbach in der Heide grundsätzlich wichtige Ausführungen macht.

Zur urgeschichtlichen Besiedlung lieferten Asmus (710) und Wegewitz (722) zwei Beiträge. Mit der Entwicklung und den Formen der heutigen ländlichen Siedlung befaßten sich Barenscheer (494), der die Bedeutung der Viehwirtschaft (Waldweide) und die Abhängigkeit des Siedlungswesens (Flur und Ort) von den Pflanzengesellschaften besonders hervorhob, und Wagner (720, 721), der wieder das Problem des Rundlings diskutierte und diese Siedlungsform als „Rodungssiedlung in Quellnischen“ deutete. Über Hofnamen äußerte sich Reinstorf (614) in einer kleinen Abhandlung. Grieser (276) erschloß in den Schatz- und Zinsverzeichnissen des 15. Jahrhunderts wichtige bevölkerungsgeschichtliche Quellen und wertete sie in einer umfassenden Arbeit aus. Ohe (718) äußerte sich endlich an Hand einer Karte zu den Auswanderungen aus dem Kreise Ülzen. Das Bauernhaus und seine Eigenarten fand in Eitzen (716) und Albers (709) sachkundige Bearbeiter. Über die beiden randlich gelegenen Städte Lüneburg und Verden veröffentlichten Reineke (Straßennamen 615) und Mathiesen (545) stadogeographisch wichtige Arbeiten, wobei Mathiesen auch noch die kleinen Heidestädte Walsrode, Fallingbostel, Soltau und Visselhövedé mitbehandelte. Abgeschlossene, allseitig landeskundliche Darstellungen gaben Borngässer (711) für das „Große Moor“ bei Deimern und Buhk (712) über den Geestrand zwischen Harburg und Buxtehude. Beide Arbeiten wurden bisher nicht veröffentlicht. Endlich bearbeitete und erläuterte Ostendorf (661) den Raumordnungsplan einer Gutsgemeinde.

709. Albers, P.: Das Flett mit seinen Säulen auf den Heidehöfen im Landkreise Harburg. In: Harburger Jahrbuch. 1940/41, 2.
710. Asmus, W. D.: Die Dolmen von Melzingen, Krs. Ülzen. In: Nachr. aus Niedersachsens Urgeschichte. 1942, 16.
711. Borngässer, E.: Das „Große Moor“ bei Deimern, ein Hochmoor in der Lünburger Heide. Diss. Darmstadt 1941.
712. Buhk, G.: Die Geestrandzone zwischen Harburg und Buxtehude, ihr natürlicher Landschaftscharakter und ihre kulturlandschaftliche Wandlung. Diss. Hamburg 1944. (Ungedruckt.)
713. Carlé, W.: Lagerungsstörungen und Klüftung in der Kieselgur von Ohe (Lüneburger Heide). In: Abh. d. Naturw. Vereinigung. Bremen 1939.

714. Duve, K.: Die Wälder des Heideparks im Jahre 1776 und der Holzverbrauch der Lüneburger Saline. In: Naturschutz. 1942, 23.
715. Einbeck, E.: Die Lüneburger Heide. In: Z. f. Erdkde. 1942, II.
716. Eitzen, G.: Alte Bauernhäuser der mittleren Lüneburger Heide. In: Niedersachsen. 1941, 46.
717. Haack, W.: Der Untergrund der Lüneburger Heide unter Berücksichtigung der neuesten Bohrungen. In: Abh. Naturh. Ver. Bremen 1939.
718. Ohe, v. der: Die Auswandererforschung für den Krs. Ülzen. In: Arch. f. Landes- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1942, 13.
719. Selle, W.: Ergänzung zur nacheiszeitl. Wald- und Moorentwicklung im südöstl. Randgebiet der Lüneburger Heide. In: Jb. d. Preuß. Geol. Landesanstalt, 1938, 59.
720. Wagner, H.: Siedlungsformen der Ostheide. In: Dt. Geogr. Blätter. Geogr. Ges. Bremen, 1939, 42.
721. Wagner, H.: Siedlungsformen in der Lüneburger Heide. In: Die Kunde. 1941, 9, 5.
722. Wegewitz, W.: Der langobardische Urnenfriedhof von Tostedt-Wüstenhofen im Kreise Harburg. Hildesheim 1944.
723. Wenke, H.-U.: Die Waldmärkerschaft Ülzen. In: Der dt. Forstwirt. 1943, 25, 49/50.

5. Südaller-Geest

Über einige Teile dieses, zwischen den Talungen der Aller und der Mittelweser nördlich der Lössgrenze gelegenen Landes brachten die Jahre 1939 bis 1945 geschlossene Darstellungen. So behandelte Eggeling (726) den hannoverschen Kreis Gifhorn mit den Landschaften Hasewinkel, Papenteich, Allerurstromtal, Großes Moor, Boldecker Land, Werder und Drömling und in einem andern Aufsatz (725) geographische Siedlungsräume im Umkreis der Stadt Fallersleben. Im gleichen Gebiet ging Lampert (377) den Fragen der künstlichen Wiesenbewässerung nach. Kayser (727) legte eine bisher nicht gedruckte Beschreibung des Kreises Burgdorf bei Hannover vor als Grundlage für die Wiederaufbauplanung und zugleich als ein Beitrag für das geplante deutsche Kreisbeschreibungswerk. Der nördlich anschließende Kreis Celle erfuhr durch Alpers und Barenscheer (617, 618) eine gründliche flurnamenkundliche Bearbeitung, während Steinbrink (728) das Hausgefüge in Flotwedel, einer Landschaft südöstlich von Celle, erkundete. Einen wichtigen Erwerbszweig der Stadt Celle, die Schirmfabrikation, behandelte Bohn (724) nach Werdegang und Bedeutung. Im Westen des Aller-Weser-Winkels, im Kreis Hannover-Land, wurden die geologischen und hydrographischen Verhältnisse des Steinhuder Meeres von Dienemann

und Pfaffenberg (201) und der Meerbach mitsamt dem Toten Moor durch Jenner (202) untersucht. Eingehende Darstellungen liegen endlich auch vor für die beiden Großstädte am Südrand des Aller-Weser-Winkels in typischer „Zwischenlandschaftslage“: für Hannover (535, 534, 532) und seine Vorstädte (542) und Vordörfer (295, 310), und für Braunschweig (537, 556) und seinen Hagen (557). Wöbeking (396) verfolgte endlich die Ausbreitung des von Braunschweig ausgehenden Gemüsebaus in die nördlich anschließenden Sandgebiete.

724. Boehn, O. von: Die Celler Schirmfabrikation. In Arch. f. Landes- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1941, 6.
725. Eggeling, H.: Geographische Siedlungsräume im Umkreis der Stadt des KdF-Wagens (südlicher Kreis Gifhorn, Prov. Hannover). In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1941, 6.
726. Eggeling, H.: Der hannoversche Kreis Gifhorn als Lebensraum des Volkswagenwerkes und der Stadt des KdF-Wagens In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1942, 10.
727. Kayser, K.: Kreis Burgdorf bei Hannover. 300 Maschinenseiten. (Ungedruckt.)
728. Steinbrink, E.-A.: Hausgefüge in Flotwedel (Prov. Hannover). In: Veröffn. Prov.-Inst. f. Landesplanung, L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen, Göttingen, A II, 7. Oldenburg 1941.

6. Westfälisches Tiefland

Über Grenzen und naturlandschaftliche Gliederung dieses Landes, gelegen zwischen der Reichsgrenze (Grafschaft Bentheim) im Westen und der oberen Mittelweser (zwischen Minden und Nienburg) im Osten, äußerte sich eingehend Müller-Wille (271) in einem Aufsatz der Westfälischen Forschungen. Über den Ostteil, das Hunte-Aue-Gebiet, legte Dienemann (156) eine geologische Studie über die Talsande vor, aus der hervorgeht, daß die Oberhunte ehemals nach Osten abgog und über die Aue in die Mittelweser floß. Eine eingehende kartographische Darstellung erfuhr der Kreis Diepholz in einem Raumordnungsplan (649). Über den Dümmer und seine Landschaft veröffentlichten Niebuhr (735) und Ramsauer (738) kleine Skizzen. Eingehender bespricht Wolf (580), der bekannte Bauernhausforscher, ein Denkmal der bäuerlichen Bau- und Wirtschaftsweise am Beispiel eines alten Bauernhofes in Preuß.-Ströhen und macht Vorschläge, in welcher Weise Althöfe zu erhalten sind, ohne daß der moderne Betrieb und die Bewirtschaftung der Feldflur darunter leiden. Welche Bedeutung die Pflanzensoziologie für die Grünlandwirtschaft hat, erläuterte Tüxen (245) am Beispiel der Wesertalwiesen bei Nienburg. In diesem Zusammenhang ist auch auf die Arbeit von Büker (730 a) hinzuweisen, der einige Wiesen im Wesertal von Rinteln bis Schlüsselburg soziologisch bestimmte.

Über die geologischen Verhältnisse der Dammer Berge legte Rohling (117) eine gründliche Arbeit vor und erweiterte damit die Untersuchungen von Stille und Brinckmann im Bereich der Stemmer Berge. Über die geohydrologischen Erscheinungen des gleichen Gebietes schrieb Keller (195) einen kurzen Aufsatz. Kulturgeographische Untersuchungen fehlen so gut wie ganz aus diesem Abschnitt, zu erwähnen ist nur die eingehende Schilderung von Ostendorf (736) über die Auswanderung aus dem alten Amt Damme nach Nordamerika in den Jahren 1830 bis 1880. — Gründlicher wurden die Westgebiete des Hase-Ems-Vechte-Bereiches bearbeitet. Die geologische Kenntnis wurde durch drei Arbeiten bereichert: von Dewers und Pfaffenberg (122, 125) über das Interglazial von Haren und von Wehrli und Schneider (741) über die Geologie des Emsbürener Höhenrückens nördlich von Rheine. Dieser Rücken wurde bisher als Fortsetzung des Münsterschen Kiessandrückens gedeutet und beide von Wegner als Münstersches Endmoränenstadium angesprochen. Nachdem Schneider eindeutig die Wallberg-(Oser-)Natur der Münsterschen Geist nachgewiesen hatte, gelang es jetzt beiden, auch die Emsbürener Höheninsel in ihrem Aufbau genau zu analysieren und in das westöstlich ziehende Rehburger Stadium einzuordnen. — Zahlreich sind die hydrologischen Arbeiten: Keller (198), Asdonk (729), Hovestadt (733), Henneke (732) und Weßling (741 a). Im Kreise Bersenbrück erarbeitete Ostendorf einen eindringenden Raumordnungsplan für die Gemeinde Bippen (662) und gab damit auch wichtige Grundlagen für die kulturgeographische Forschung. Über den Kreis Lingen und die ehemalige Grafschaft Lingen und ihre wirtschaftlich-bäuerlichen Verhältnisse schrieb Cramer (346), während Meyer (734) an Hand der Kirche von Lengerich das bisher noch nicht umfassend bearbeitete Problem der Kirchenburgen erörterte. Zahlreich sind die Arbeiten über den Grenzkreis Bentheim. Über vorgeschichtliche Fragen (Hochäcker und eisenzeitliche Siedlungen) äußerten sich Potratz (737) und Bell (730), die wirtschaftliche Entwicklung und Besteuerung des Bauerntums im 18. Jahrhundert erläuterte Schröder (739), eine umfassende stadtkundliche Untersuchung über Nordhorn legte Specht (740) vor, Buttke (424) skizzierte die Entwicklung der Textilindustrie und Rakers (320) zeigte an Hand von 12 Karten und 2 Skizzen die dialektkundlichen Verhältnisse dieses Grenzkreises auf. Endlich hat Heddendorp (731) eine Landeskunde des Kreises Grafschaft Bentheim geschrieben, die jedoch bisher nicht veröffentlicht wurde.

729. Asdonk, J.: Wasseruntersuchungen im Bereiche der Meßischblätter Plantlünne, Lohne, Schüttof. Münster. Diss. 1941.
730. Bell, H.: Eine eisenzeitliche Siedlung von Frenswegen, Krs. Grafschaft Bentheim. In: Probl. d. Küstenforschung i. südl. Nordseegebiet. Hildesheim 1942, 3, 1.
- 730a. Büker, R.: Die Pflanzengesellschaften der Wiesen und Weiden im mittleren Wesertal. In: Natur u. Heimat, 1939, 6, 2.

731. Heddendorp, H.: Landeskunde des Kreises Grafschaft Bentheim. Diss. Königsberg 1942.
732. Henneke, H.: Die Beurteilung der Vorflutverhältnisse der Hase im Bereiche von Halen bis Meppen. Diss. Münster 1940.
733. Hovestadt, H.: Untersuchungen über die Wasserverhältnisse des Vechteflusses und seines Flußgebietes. Diss. Münster 1942.
734. Meier, H.: Die ehemalige Kirchenburg zu Lengerich (Krs. Lingen). In: Die Kunde. 1941, 9, 3.
735. Niebuhr, H.: Landschaft und Menschen am Dümmer. In: Niedersachsen. 1942, 47.
736. Ostendorf, J.: Zur Geschichte der Auswanderung aus dem alten Amt Damme, insbesondere nach Nordamerika in den Jahren 1830 bis 1880. In: Oldenburg. Jb. 1942/43, 46/47. ●
737. Potratz, H.: Hochäcker in der Grafschaft Bentheim. In: Die Kunde. 1943, 11, 2.
738. Ramsauer, W.: Der Dümmer und der Dollart. In: Niedersachsen. 1942, 47.
739. Schröder, B.: Die Besteuerung des Bauerntums in der Reichsgrafenschaft Bentheim vom Ausgang des Dreißigjährigen Krieges bis zur napoleonischen Zeit. In: Veröffn. Prov.-Inst. f. Landesplanung, L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. Göttingen, Reihe A I, 10. Oldenburg 1941.
740. Specht, H.: Stadt- und Wirtschaftsgeschichte von Nordhorn. Schriften d. Wirtschaftswiss. Ges. z. Studium Niedersachsens, N. F. 7. Oldenburg 1940.
741. Wehrli, H. u. Schneider, H.: Geologie des Emsbürener Höhenrückens nördlich Rheine. In: Neues Jb. f. Mineralogie. 1943, B, 88.
- 741a. Weßling, H.: Die Ems als Vorfluter in dem Gebiet von Rheine bis Meppen und die Wasserverhältnisse auf den Bauernhöfen an der Ems. Diss. Münster 1941.

7. Niederrheinisches Terrassenland

Dieses Land ist in etwa durch die nördliche Lössgrenze von der Niederrheinischen Bucht zu trennen, hängt einerseits mit dieser durch den Rheinstrom und die Terrassen zusammen, andererseits erinnern die Stauchmoränen an die ähnlich geformten niederdeutschen Geesthöhenlandschaften. Über seinen Untergrund brachte ein neuer Zechsteinaufschluß auf Schacht 3 der Zeche Brassert einige neue Hinweise, über die Kukuk (745) berichtete. Die tertiären Ablagerungen in den Randgebieten beleuchtet ein Aufsatz von Tropp (118). Zöller (161) befaßte sich mit den Stauchmoränen, um daraus auf den tieferen Untergrund zu schließen. Floristischen und vegetationskundlichen Fragen ging Steusloff

(754) nach und erläuterte daran die atlantisch gefärbte klimageographische Stellung des Niederrheingebietes. Die Ähnlichkeit mit den niederdeutschen Geestgebieten zeigt sich auch in der überragenden Bedeutung des feuchten Grundes für das landschaftliche Gefüge. Gewässerkundliche Arbeiten sind hier deshalb auch häufiger. So behandelte Weimann die Entstehung der niederrheinischen Gewässer (204), Schmitz-Lenders (748) schrieb über die Niers, und Schweicher und Hilbert (749) referierten über den Deichbau Orsoy am Niederrhein. Als Übergangs- und Durchgangsland von Nordosten nach Südwesten findet der Niederrhein auch stete Beachtung durch die Urgeschichte. Stampfuß beschrieb eine Reihe von Ausgrabungen bei Kalbeck (753), Rheinberg (751), Walsum (750) und Spellen (752), und Tischler (756) brachte aus dem Ruhrmündungsraum einige Hinweise auf die Jütenfrage. Die Siedlungsforschung am Niederrhein wurde durch Vieg (757), der einen Graf-schafter Bauernhof beschrieb, durch Götzes (742) mit seinen Hinweisen auf die Burgen am Niederrhein und durch Höllweg (744), der die Geschichte der Hansestadt Wesel herausgab, in einigen Punkten ergänzt. Die landwirtschaftlichen Zustände des Kreises Moers bearbeitete erneut Lenzen (746), und Ley (379) veröffentlichte einige Gartenbaukartierungen aus der Umgebung von Krefeld-Ürdingen und Düsseldorf. Planungsaufgaben am Niederrhein erläuterte Lange (657). Endlich beschrieb Höppner (743) in einer Skizze die Kleinlandschaft Sankert bei Krefeld, Thiene-mann (755) charakterisierte den gesamten niederrheinischen Raum, und Kraus (270) gab einen Überblick über die Landschaften zwischen Niederrhein, Maas und Schelde. Er zeigte damit einen Raum auf, der auch in der Vergangenheit kulturell zusammenhing, wie u. a. die kunst-historische Betrachtung von Lüthgen (747) beweist.

- 742. Götzes, A.: Burgen am Niederrhein. In: Das Bild. 1942, 12, 9/10.
- 743. Höppner, H.: Der Sankert (bei Krefeld). In: Die Heimat. 1941, 20.
- 744. Höllweg, O.: Wesel als Hansestadt 1407—1669. Ein Beitrag zur siebenhundertjährigen Wiederkehr seiner Erhebung zur Stadt. Wesel 1941.
- 745. Kukuk, P.: Ein neuer Zechsteinaufschluß auf Schacht 3 der Zeche Brassert. In: Glückauf. 1941, 77, 26.
- 746. Lenzen, H.: Die Landwirtschaft des Kreises Moers, unter besonderer Berücksichtigung ihrer Entwicklung seit 1933. Diss. Rostock 1943. (Nicht gedruckt.)
- 747. Lüthgen, E.: Die Kunst zwischen Rhein und Maas. In: Rheinische Blätter. 1941, 18, 4.
- 748. Schmitz-Lenders: Auf dem Wege zur Gesundung der Niers. In: Die Heimat. 1941, 20, 1/2.
- 749. Schweicher, F. u. Hilbert, B.: Der Deichbau Orsoy am Niederrhein. In: Die Bautechnik. 1942, 20, 38/39.
- 750. Stampfuß, R.: Der spätfränkische Sippenfriedhof von Walsum. In: Quellenschr. z. westdt. Vor- u. Frühgeschichte. Leipzig 1939.

751. Stampfuß, R.: Das Hügelgräberfeld Rheinberg. Ebenda 1939.
752. Stampfuß, R.: Ausgrabung einer Düne am Hammweg in der Gemeinde Spellen (Kreis Dinslaken). In: Mannus, 1941, 33, 4.
753. Stampfuß, R.: Das Hügelgräberfeld Kalbeck, Krs. Kleve. In: Quellenschr. z. westdt. Vor- u. Frühgeschichte, Leipzig 1943, 5.
754. Steusloff, U.: Ein Beispiel für Zusammenhänge zwischen Klima, Boden und Verbreitung mancher Pflanzenarten am Niederrhein. In: Die Natur am Niederrhein. 1940, 16.
755. Thienemann, E.: Der niederrheinische Raum. Bonn 1940.
756. Tischler, E.: Bemerkenswerte Funde der Völkerwanderungszeit im Ruhrmündungsraum. Ein Beitrag zur Jütenfrage. In: Probl. d. Küstenforschung i. südl. Nordseegebiet, Hildesheim 1942, 3, 1.
757. Vieg, H.: Zur Geschichte eines Grafschafter Bauernhofes. Gut Terwingen oder Viegenhof in Regelen, der deutsche Orden und seine Kommende Rheinberg (Grafschaft Moers). In: Die Heimat. 1941, 20.

C. Bucht und Börde

1. Niederrheinische Bucht

Obgleich der Löss den meisten Landschaften dieses Gebietes das Gepräge der „Börden“ gibt, fehlt es doch nicht an anderen, leichteren und gröberen Bodenarten und damit an anderen Landschaftstypen. So liegt rechts des Rheines die sand- und dünenbedeckte Mittelterrasse, die an dem Überschwemmungsgebiet der Siegmündung endet. Hier untersuchte Kümmel (234) die Pflanzenwelt, und mit Recht hob sie den niederrheinischen, d. h. den atlantischen Landschaftscharakter hervor. Weiter nördlich konnte Nietsch (260) auf der Niederterrasse pollenanalytische Untersuchungen durchführen und die Waldgeschichte der Bucht wesentlich fördern. Das linksrheinische Gebiet zwischen Ville und Rhein ist vor allem auf der lössbedeckten Mittelterrasse echtes Fruchtländ. Die dortigen Gartenbaufluren hat Müller-Miny (381) in einer methodisch bedeutsamen Weise kartographisch eingefangen und nach ihren Wesenszügen knapp beschrieben. — Über die waldbedeckte Ville mit ihren Braunkohlenlagern äußerte sich Ahrens (112), und zwar suchte er das geologische Alter der niederrheinischen Braunkohle genauer festzulegen.

Über die westlich anschließende Dürener und Jülicher Börde, die beide schiefgestellte Hauptterrassenlandschaften darstellen, erschienen eine Reihe von Arbeiten. Mit den geologischen Verhältnissen befaßten sich Kurtz (761) in einer gemeinverständlichen Heimatkunde und Lange (762), der das Liasvorkommen von Drove beschrieb. Spezielle landbauliche Verhältnisse beleuchtete Seul (393) am Beispiel eines intensiven Gemüsebaubetriebes. Zur Besiedlungsgeschichte, speziell zur fränkischen Besiedlung der Dürener Bucht und der Nordeifel, äußerte sich Stoll (766), während Welters (601) eine eingehende Untersuchung über die Wasserburgen in der oberen Erftlandschaft vorlegte. Endlich behandelte Künster (760) unter kulturgeographischen Gesichtspunkten die Talgründe der Hauptterrassenlandschaft, und zwar die Täler von Erft und Rur und weiter niederrheinabwärts die von Niers, Schwalm und Netze. — Unter den niederrheinischen Städten wurden Köln und seine Umgebung von Köhler (540), Kuske (642, 460), Göbel (758), Lung (763) und Kaspers (611), ferner Düsseldorf von Mitze (302), Kauhausen (759) und Wilden (767) mehr unter dem Gesichtspunkt ihrer wirtschaftlichen Struktur und geschichtlich-kulturellen Beziehungen bearbeitet. Endlich umriß Mennicken (764) die Bedeutung Aachens in der Geschichte der Technik, während Schwickerath (765) die natürliche Stellung dieses Raumes in seiner groß angelegten Arbeit über das Hohe Venn charakterisierte.

758. Göbel, E.: Besteht eine Gesetzmäßigkeit in der Lage der mittelalterlichen Kirchen Kölns zueinander? In: Allg. Vermessungsnachrichten. 1941, 53, 13.

759. Kauhausen, P.: Düsseldorf's geschichtliche und kulturelle Sendung. In: Düsseldorfer Heimatbl. 1941, 10.
760. Künster, K.: Die Talgründe von Erft, Rur, Niers, Schwalm u. Netze in der Hauptterrassenlandschaft der niederrheinischen Bucht. (Ein Beitrag zur Kulturgeographie der Rheinlande.) Diss. Köln 1939. (Nicht veröffentlicht.)
761. Kurtz, E.: Geologische Heimatkunde des Rurgebietes mit Beziehungen zum allgemeinen geologischen Geschehen auf der Erde. In: Beitr. z. Gesch. d. Dürener Landes. Düren 1941, 2.
762. Lange, W.: Über das Liasvorkommen von Drove bei Düren, Rheinland. In: Z. dt. Geol. Ges. 1941, 93.
763. Lung, W.: Neufunde der Alt- und Mittelsteinzeit im Kölner Gebiet. In: Mannus. 1940, 32, 3.
Eisenzeitliche Grabstätten um Köln. In: Rhein. Blätter. 1942, 19, 11.
764. Mennicken, P.: Aachen in der Geschichte der Technik. In: Aachener Beiträge zur Heimatkunde. 1941, XXIV.
765. Schwickerath, M.: Das Hohe Venn und seine Randgebiete. Vegetation, Boden und Landschaft. In: Reichsstelle f. Naturschutz. Jena 1944, 6.
766. Stoll, H.: Die fränkische Besiedlung der Dürener Bucht und der Nordeifel. In: Rhein. Vorzeit in Wort und Bild. 1941, 4, 1/3.
767. Wilden, J.: Düsseldorf und Holland. Kulturelle und wirtschaftliche Beziehungen. Deutsch-niederländische Ges. 1941.

2. Westfälische Bucht

Eine knappe Darstellung der naturlandschaftlichen Gliederung und Abgrenzung dieser glazial überformten Flachbecken-Schichtstufenlandschaft gab Müller-Wille (271). Mit speziellen Fragen der diluvialen Erdgeschichte befaßten sich Steusloff (158), der Brodelböden zweier Eiszeiten in der Umgebung von Haltern feststellen konnte, und Wehrli (129), der interglaziale und vorsaaleiszeitliche Ablagerungen in der Münsterschen Bucht nachwies. Die hydrographischen und geologischen Verhältnisse studierten Schneider (200) und Keller (199). Mit der Industrialisierung des Münsterlandes als eines „Vorhofes“ des Ruhrgebietes beschäftigte sich Helmrich, dessen Arbeit von Müller-Wille (781) besprochen wurde mit dem Hinweis, daß neben der Lage zum Ruhrrevier auch andere, eigenständige Kräfte wirksam waren. Helmrich (429) erörterte skizzenhaft auch die münsterländische Textilindustrie, während sich Thiedecke (444) eingehend mit der Lagerung und Strukturgliederung des Handwerks auseinandersetzte. Endlich schnitt Riedel die Frage der Erdölhoffigkeit des Münsterlandes an (86).

Unter den landeskundlichen Arbeiten über den südlichen Lippe-Hellweg-Streifen ist an erster Stelle die Untersuchung von Krackhecken (778) über die Lippe zu nennen. Sie behandelt nicht nur die hydrographischen Erscheinungen, sondern vor allem die Kultur- und Wirtschaftsmaßnahmen, die auf Nutzung des Flußwassers abzielen. Die einstige Bedeutung der Lippe als Schifffahrtsstraße erhellt auch aus den Grabungen, die Albrecht (768) und Stieren (789) bei Oberraden und Haltern durchgeführt haben. In diesem Zusammenhang wäre auch eine Untersuchung der Lippestädte angebracht, doch nur über „Lippstadt“ legte Rothert einen mittelalterlichen Plan vor (784). Die hydrographischen Verhältnisse auf dem Geseker Hellweg hinsichtlich der Verwertung und Brauchbarkeit von Brunnengewässern untersuchte Birkenfeld (771). Unter den kulturgeographischen Erscheinungen hat das Bauernhaus am mittleren Hellweg (zwischen Unna und Erwitte) in Wallmeyer (791) einen gediegenen Bearbeiter gefunden. Haus und Grundform, Gefüge und Gerüst, der Bauer und sein Haus, äußere Gestaltung, das Haus als Wirtschafts- und Wohnstätte und das Haus in der Sprache werden nacheinander behandelt und in ihrer räumlichen Anordnung auf Karten wiedergegeben. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch der münzdatierte germanische Hausgrundriß aus dem 1. Jahrhundert n. Chr., den Jordan (586) in Böddeken (Krs. Büren) ausgrub und beschrieb. Zur Besiedlungs- und Bauerngeschichte gaben Frank (620) mit seinen Flurnamen der Gemarkung Wewelsburg und Clarenbach (612), der die Hofes- und Familiengeschichten eines Kirchspiels in der Soester Börde herausgab, wertvolle Gesichtspunkte. Endlich hat Timmermann (790) den Landschaftswandel einer Gemarkung der Soester Börde seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts verfolgt und in 7 Skizzen und 1 Karte verdeutlicht.

Über das sandige Ostmünsterland entlang der oberen Ems brachten die Jahre 1939 bis 1945 eine Reihe hydrographischer Untersuchungen, ausgeführt von Medizinern (769, 770, 777, 779, 782, 783). An kulturgeographischen Arbeiten sind zu erwähnen: die sprachkundliche von Büld (316) über den nördlichen Abschnitt, die wirtschaftswissenschaftliche von Speckmann (788) über den Kreis Warendorf, und endlich die eingehende und ergebnisreiche Untersuchung von Bertelsmeier (495) über die bäuerliche Siedlung und Wirtschaft im Delbrücker Land mit zahlreichen Abbildungen und Karten.

Auch das sandige Westmünsterland wurde in die von Jötten, Münster, geleiteten hydrographisch-hygienischen Untersuchungen einbezogen (775, 776), sonst liegt nur eine agrarwissenschaftliche Bearbeitung des Kreises Borken von Schulze-Lammers (787) vor.

Über das bisher landeskundlich stark vernachlässigte Kernmünsterland brachten die Jahre 1939 bis 1945 eine Reihe gut fundierter Einzeluntersuchungen. Schneider (785, 786) beschrieb die geologischen Verhältnisse der Baumberge, Dahmen (774) erläuterte an Hand eingehender kartographischer Darstellungen Aufbau und Formenschatz

der Beckumer Höhen, Budde und Runge (235 und 772) legten wichtige pflanzengeschichtliche und vegetationskundliche Studien vor. Micklinghoff (780) erläuterte die Entstehung der Strontianitlagerstätten, und Cohauß (773) äußerte sich über Wasseruntersuchungen im Bereich der Meßtischblätter Burgsteinfurt und Metelen. Vorbildlich und nachahmenswert ist auch die Untersuchung von Kraft (376) über die bäuerlichen Gemeinheitsflächen im Kreise Lüdinghausen um 1800, sowie die kurze Skizze von Sievers (523), welche das Wirtschafts- und Sozialgefüge der Streusiedlung erläutert.

- 768. Albrecht, Ch.: Das Römerlager in Oberraden und das Ufergestell in Beckinghausen an der Lippe. H. 2: Die römische und die belg. Keramik. Die Gegenstände aus Metall. Veröff. des Städt. Mus. f. Vor- u. Frühgeschichte Dortmund 1942.
- 769. Bause, H.: Grundwasseruntersuchungen und deren hygienische Beurteilung im Bereich der Meßtischblätter Versmold, Bockhorst, Harsewinkel, Sassenberg. Diss. Münster 1942.
- 770. Beckers, H.: Untersuchungen über die Wasserverhältnisse im Verlauf des Münsterschen Aaflusses. Diss. Münster 1941.
- 771. Birkenfeld, A. H.: Beurteilung von Brunnengewässern im Gebiet der Meßtischblätter Benninghausen, Geseke, Delbrück, Lippstadt. Diss. Münster 1941.
- 772. Budde, H. u. Runge, F.: Pflanzensoziologische und pollenanalytische Untersuchung des Venner Moores. In: Abh. d. Westfäl. Provinzial-Museums f. Naturkunde. 1940, 11, 1.
- 773. Cohauß geb. Bövingloh, A.: Über Wasseruntersuchungen im Bereich der Meßtischblätter Burgsteinfurt und Metelen. Diss. Münster 1941.
- 774. Dahmen, G.: Die Naturlandschaft der Beckumer Berge. Diss. Münster 1942. Auch in: Westf. Forschungen. 1942, V.
- 775. Demes, A.: Hygienische Begutachtung von Brunnenwässern in den Bauerschaften Graes und Asbeck (Krs. Ahaus). Diss. Münster 1941.
- 776. Fröhlingsdorf, H.: Untersuchung und Beurteilung von Brunnenwässern im Bereich der Meßtischblätter Bocholt, Rhede, Borken, Groß-Reken, Raesfeld, Wülfen. Diss. Münster 1941.
- 777. Grote, H.: Die Wasser- und Abwässerungsverhältnisse an der Oberems und ihren Zuflüssen (von der Emsquelle bis Warendorf). Diss. Münster 1941.
- 778. Krakhecken, M.: Die Lippe. In: Arb. d. Geogr. Komm. 1939, 2.
- 779. Kuhlmann, K.: Die Wasserverhältnisse in einem Siedlungsgebiet bei Riesenbeck. Diss. Münster 1939.
- 780. Micklinghoff, F.: Die Entstehung der Strontianitlagerstätten des Münsterlandes. In: Glückauf. 1942, 78, 16 u. 17.

731. Müller-Wille, W.: Besprechung: Helmrich: Die Industrialisierung und wirtschaftliche Verflechtung des Münsterlandes, 1937. In: Westfäl. Forschungen. 1939, II.
782. Poschen, F.-J.: Geohydrologische Untersuchungen im Bereiche der Meßtischblätter Oelde, Wiedenbrück, Beckum und Wadersloh. Diss. Münster 1939.
783. Preuté, P.: Brunnenuntersuchungen im Bereich der Meßtischblätter Ostbevern, Lengerich, Hasbergen und Westerkappeln. Diss. Münster 1941.
784. Rothert, H.: Der mittelalterliche Stadtplan von Lippstadt. In: Heimatblätter Lippstadt. 1943, 25, 6.
785. Schneider, H.: Die geologisch-hydrologischen Verhältnisse des Gebietes der Baumberge. In: Decheniana. 1941, 100 A.
786. Schneider, H.: Der geologisch-hydrologische Aufbau der Baumberge. In: Das Gas- u. Wasserfach. 1941, 84, 23/25.
787. Schulze-Lammers, H.: Untersuchung der landwirtschaftlichen Betriebsverhältnisse im Kreise Borken. Diss. Bonn 1942.
788. Speckmann, C.: Die Wirtschaft im Kreise Warendorf. Diss. Köln 1941.
789. Stieren, A. (Herausg.): Die Funde von Haltern seit 1925. In: Bodentalertümer von Westfalen. Münster 1943, VI.
790. Timmermann, O.: Landschaftswandel einer Gemarkung der Soester Börde seit Beginn des 19. Jahrhunderts. In: Westfäl. Forschungen. 1939, II, 1.
791. Wallmeyer, F.: Das Bauernhaus am mittleren Hellweg. In: Schriften d. Volkskundl. Komm. Münster 1939.

3. Ruhrrevier

Bau und Lagerung des carbonischen Grundgebirges wurden in Aufsätzen von Ampferer (88), Böttcher (91), Keller (97, 98) und Petraschek (101) behandelt; mit dem Deckgebirge, der oberen Kreide, befaßte sich nur ein Aufsatz von Kukuk und Wolansky (105). Über geologische Baugrundschäden im Bereich von Essen äußerte sich Keller (801), Grundwasseruntersuchungen führte Barenberg (793) im Bereich der Meßtischblätter Menden, Hörde, Witten und Bochum durch. Steusloff (807) äußerte sich zu der Entwicklung der Bäche im Emscherraume. — Groß ist die Zahl der wirtschaftskundlichen Arbeiten, wie die 900 Nummern umfassende Bibliographie von Corsten (359) beweist, Herker (432) gab eine Reihe von Aufsätzen heraus, unter denen der von Kuske, welcher die Grundzüge der Entwicklung des rheinisch-westfälischen Industrie- reviers aufzeigt, von allgemeiner Bedeutung ist. Ausführungen allgemeiner Art machte auch Däbritz (796), während Helmrich eingehend die Verflechtung des Ruhrgebietes herausarbeitete (430, 431). Zur

Geschichte des Bergbaus äußerte sich Velsen (445); Grewe (428) gab in drei Vorträgen Eihblicke in die Entwicklung der Technik von ihrem Anfang bis zur Gegenwart. Steinberg (443) und Rinne (441) stellten die Eisenindustrie in den Vordergrund. Endlich befaßten sich Maintok (437) und Riepen (440) mit Handwerk und Einzelhandel. Die Wechselbeziehungen zwischen Verkehr und Ruhrbergbau in den letzten 25 Jahren verfolgte Cabolet (450); Schroeder (474) veröffentlichte einen knappen Aufsatz über die Ausgestaltung des Reichsautobahnnetzes, während Löscher (463) die Bedeutung des Hellweges als vorgeschichtliche Verkehrs- und Handelsstraße erläuterte und die Lage Essens im Schnittpunkt des Hellweges mit der nordöstlichen Straße Kettwig-Dorsten hervorhebt. Allgemeine Angaben über die derzeitigen Bevölkerungsverhältnisse machten Steiniger (283) und Bacmeister (792), Hücker (800) gab eine vorbildliche Darstellung der Bevölkerungsentwicklung im 18. Jahrhundert auf Grund einer Untersuchung von 7 Bauernschaften im Oberamt Hörde. Mit der neueren Entwicklung befaßten sich Brepohl (273), Franke (299) und Spethmann (282), und den Beziehungen zwischen Herkunft und Beruf spürten Donay (298) und Waterkamp (294) nach, während Seifert (293) Untersuchungen über die Ursachen der Unterschiede in den Geburtenziffern von 10 Städten anstellte. — Über die ehemaligen ländlichen Siedlungen legten Hücker (502) und Potthoff (805) Arbeiten vor, wobei die von Hücker nach Methode und Ergebnissen allgemeine Beachtung verdient. Schepers (575, 806) orientierte über die bäuerlichen Hausformen im Revier, durch das von Norden nach Süden eine auffallende Gerüstformengrenze zieht. Endlich erläuterte Himmelreich (799) nach dem deutschen Sprachatlas die Sprache des Ruhrgebietes.

Mit den landschaftlichen Erscheinungen befaßten sich — abgesehen von dem von Kracht bearbeiteten Wanderführer (802) — nur drei Arbeiten von Geographen. Heese (798) untersuchte den Landschaftswandel im mittleren Ruhrgebiet (Bochum, Wanne-Eickel, Herne, Recklinghausen und einen Teil des Landkreises Recklinghausen zwischen Ruhr und Lippe). Nach einer kurzen Beschreibung der naturlandschaftlichen Verhältnisse wird die bäuerliche Landschaft um 1820 herausgearbeitet: Verteilung der Nutzflächen, Siedlungen, Aufbau der Wirtschaftsgemarkung nach Flurformen, Wirtschaft und Nutzungssystemen; Verflechtung von Stadt und Land, Verkehrswege, Bevölkerung und landschaftliche Gliederung. Eine auf Grund der Urkatasterkarten 1 : 10 000 und 1 : 20 000, der Urmeßtischblätter (um 1840) und der danach gefertigten Generalstabskarte 1 : 80 000 hergestellte großmaßstäbige Karte veranschaulicht in prächtiger Weise den Landschaftszustand um 1820. Dann wird die Entwicklung in mehreren Abschnitten verfolgt und durch folgende Karten, die wiederum sehr geschickt die Entwicklung und den jeweiligen Zustand einer Erscheinung kombinieren, erläutert: Wald und Heide 1820—90—1930, Verkehrsnetz: 1820—70—90—1936 und Siedlungsflächen 1820—70—90—1930. Den Schluß bildet die jetzige

kulturlandschaftliche Gliederung. Räumlich umfassender ist die Darstellung von Niemeier (804). Er schildert an Hand einer mehrfarbigen Karte das Bild und die Struktur des Ruhrreviers um 1840 auf der Grundlage der Urmeßtischblätter und der darauf beruhenden Generalstabkarte 1:80 000. Ähnlichen landschafts- und landeskundlichen Fragen ging Brünger (794, 795) nach. In seiner Arbeit über den oberen Emscherauraum (794) verfolgt er neben einer eingehenden Beschreibung und Analyse des heutigen Landschaftsbildes besonders die engen Beziehungen zwischen den naturgeographischen Grundlagen und der kulturgeographischen Ausgestaltung im Wechsel der Entwicklungsperioden der beiden letzten Jahrhunderte. Dagegen stehen bei der zweiten, ebenfalls nicht gedruckten Arbeit wirtschafts- und siedlungsgeographische Wandlungen zwischen Ruhr und Lippe im Vordergrund.

„1800 bestand noch eine rein agrarwirtschaftlich bestimmte Landschaft. Allgemein verbreitet waren noch größere z. Tl. geschlossene Wälder, getrennt durch die dicht besiedelten Streifen entlang der Ruhr, des Hellweges und der Lippe. Die ersten Anstöße zu der industriellen Umwandlung kamen aus dem südlichen Rand- oder Übergangsgebiet zum Sauerland, wo alte Kleineisenindustrie auf Grund von Erz und Holzkohle schon um 1800 über 50 % der Bevölkerung ernährte. Bedrohlicher Holz-mangel bei verwüsteten Wäldern, sprunghaft ansteigender Brennstoffbedarf für Hauswirtschaft und Industrie lenkten den Blick auf die Kohle und entwickelten die alte Kohlengröberei in Gruben oder Pingen bis zum Grundwasser zur ersten leistungsfähigen Phase des Bergbaus an der Ruhr, wo die Kohle um Witten, Dahlhausen-Steele-Werden tief unterschritten und auch von steil eingerissenen Nebentälchen aus mittels Stollenbau vorteilhaft abgebaut werden konnte. Das führte unter großen landschaftlichen Wandlungen durch Bergwerks-, Siedlungs-, Geschäfts-, Verkehrs- und Industrieanlagen besonders zur Zeit der Ruhrschiffahrt zum erstenmal zur Entwicklung einer intensiven Industrielandschaft, die mit Recht nach dem verkehrsreichsten Fluß jener Zeit ihren Namen trug. 1839 überstieg die Förderung zum erstenmal 1 Million Tonnen und 1840 notierte die Mülheimer Ruhrschleuse 8633 Durchgänge. Der zweite Schritt bergbaulichen Aufschwungs erfolgte nach 1830 unter Verwendung von Dampfmaschine und Großpumpen durch den Übergang zum Tiefbau mit tonnenlängiger und späterhin senkrechter Schachanlage. Das engere Ruhrgebiet erlebte dabei zunächst noch höchste Nachblüte. 1858 notierte die Mülheimer Schleuse mit 9239 die meisten Durchfahrten. Eisenbahn und fortschreitender Tiefbau auch durch die nördliche Mergeldecke lösen dann den Bergbau bald von der Ruhrschiffahrt (die in den 80er Jahren schon völlig erstarb) und leiten im Anschluß an die Hellwegstädte die dritte Phase der Industrieentwicklung ein, für die Verbindung der großen Zechen mit Kokereien, Hütten- und Stahlwerken, Walzenstraßen und Schwerindustrie mit allen Folgerungen für Wirtschaft, Verkehr, Siedlung, völkische Zusammensetzung und das Landschaftsbild typisch ist. Entscheidend war dabei,

daß in der Hellwegzone neben der großen Kohlenmenge auch die zur Verkokung und Verhüttung so begehrte Fett- und Gaskohle lag. — Nachdem die Hemmungen der versumpften Emscherniederung überwunden waren, schritt nach einem gewissen Stillstand von ihr um 1900 der Bergbau auch in dieses Gebiet weiter nach Norden vor, womit die vierte Phase, die Entwicklung einer reinen Bergbaulandschaft anhub, für die zunächst der enge Anschluß der Großzechen an den Rhein-Herne-Kanal, später aber die Verbindung mit zahlreichen Kohle-Veredelungsindustrien charakteristisch war. Da dort die kleinen Orte die Entwicklung in keiner Weise zu lenken vermochten, erfolgte diese völlig unorganisch ohne jegliche Rücksichtnahme auf Organisationszentren, so daß eine nachträgliche räumliche Gliederung, Zusammenfassung und funktionale Ausrichtung auf bestimmte, neue Großstadtzentren in wirtschaftlicher, verwaltungs- und verkehrsmäßiger und kultureller Hinsicht eine schwere Aufgabe blieb, der sich der Ruhrsiedlungsverband und andere übergreifende Organisationen zuwandten.“

Endlich sind als Einzeldarstellungen im Zeitraum von 1939 bis 1945 noch zu nennen: die Arbeiten über Mülheim von Redlich (549), Mella (803) und über die Friedrich-Wilhelms-Hütte von Mülheim von Wiedenhoff und Mertens (808), ferner der Bericht über „Werden und Entwicklung der Gutehoffnungshütte bei Oberhausen“ (797), weiterhin die Arbeiten über Dortmund von Mertes (546) und Winterfeld (809) und endlich die ungedruckte Dissertation von Starke (555) über die Wirtschaftsgeographie der Stadt Hamm. Im Anschluß an eine knappe geographische Übersicht und die geschichtliche Gesamtwürdigung werden im Hauptteil Bergbau und die einzelnen Industriezweige, vor allem die großen Werke der Eisenindustrie behandelt. Besonders Gewicht wird der verkehrsgeographischen Bedeutung der Stadt beigelegt.

792. Bacmeister, W.: Der Ruhrkohlenbezirk nach der Volkszählung vom 17. Mai 1939. In: Heimatkalender f. Groß-Essen, 1941.
793. Barenberg, W.: Grundwasseruntersuchungen im Bereich der Meßtischblätter Menden, Hörde, Witten und Bochum. Diss. Münster 1941.
794. Brünger, W.: Der obere Emscherausraum zwischen Dortmunder Rücken und Ardey-Gebirge. Eine landeskundliche Betrachtung. (Unveröffentlicht.)
795. Brünger, W.: Wirtschafts- und siedlungsgeographische Wandlungen in der westfälischen Industrielandschaft zwischen Ruhr und Lippe. (Unveröffentlicht.)
796. Däbritz, W.: Der Ruhrbezirk in Vergangenheit und Gegenwart. In: Dt. Kohlenzeitung, 1943, 61, 3/4.
797. Werden und Entwicklung der Gutehoffnungshütte Oberhausen-Rheinland. Düsseldorf 1942.

798. Heese, M.: Der Landschaftswandel im mittleren Ruhrindustrialgebiet seit 1820. Arb. d. Geogr. Kommission, Münster 1941, 6.
799. Himmelreich, H.: Die Sprache des Ruhrgebiets nach dem deutschen Sprachatlas. In: Heimat und Reich. 1940, 49.
800. Hücker, W.: Zur Bevölkerungsentwicklung des Ruhrkohlengebietes im 18. Jahrhundert. In: Westfäl. Forschungen. 1941, IV, 3.
801. Keller, G.: Über geologische Baugrundschäden und ihre Ursachen (Essen). In: Geologie und Bauwesen. 1941, 13, 1.
802. Kracht, H.: Wanderungen durch Essen und seine Landschaft. Essen 1941, 2. verb. Auflage.
803. Mella: Entwicklung einer Ruhrstadt. Städtebau in Mülheim a. d. Ruhr. In: Technisches Gemeindeblatt f. Straßenbau u. Landesplanung. 1941, 44, 1.
804. Niemeier, G.: Das Landschaftsbild des heutigen Ruhrreviers vor Beginn der großindustriellen Entwicklung. Erläuterungen zu einer Karte der Zeit um 1840. In: Westfäl. Forschungen. 1942, V, 1/2.
805. Potthoff, L.: Die Bauernhöfe in der ehemaligen Bauernschaft Frohnhausen. In: Heimatkalender f. Groß-Essen. 1941.
806. Schepers, J.: Das niederdeutsche Hallenhaus im Ruhrgebiet. Alte Gegensätze der Wohnsitte in einer niederdeutschen Randlandschaft. In: Heimat und Reich. 1940.
807. Steusloff, U.: Die Entwicklung der Bäche im Emscherraum. In: Geologie d. Meere u. Binnengewässer. 1941, 5, 1.
808. Wiedenhoff, Al. u. Mertens, H.: Bilder und Urkunden aus der Geschichte der Friedrich-Wilhelms-Hütte zu Mülheim a. d. Ruhr. Mülheim a. d. Ruhr 1942.
809. Winterfeld, L. von: Dortmunds historische Beziehungen zu den Niederlanden. In: Heimat und Reich. 1942, 7/9.

4. Hannoversche Bucht

Die Osthälfte dieser Landeseinheit hat unter der Bezeichnung „Peiner Tieflandsbucht“ durch Westermann (814) eine landschaftkundliche Darstellung erfahren. Ziel war dabei, das gegenwärtige Landschaftsbild klar zu legen, ohne jedoch dabei die historischen Entwicklungslinien außer acht zu lassen. Er bestimmt das Wesen der Landschaft durch Vorherrschen von Löss, durch die innige Verknüpfung von Landwirtschaft und Industrie und durch die kulturgeographische Übergangstellung zwischen mitteldeutscher Gebirgsschwelle und Niedersächsischem Tiefland. Mit einzelnen Fragen des tektonisch geologischen Baus befaßten sich Wepfer (111) und Brockamp (811). Hartmann (412) verfolgte die Einwirkungen der Grundwasserveränderungen im Bereich der Woltorfer Wälder. Flur- und siedlungskundliche Aufsätze veröffent-

lichten Thielemann und Steinmann (813). Letztere Arbeit zeigt beispielhaft die Wandlungen von Dorf und Flur seit dem Hochmittelalter durch den Wüstungsprozeß hindurch. Stadtkundliche Fragen am Beispiel Hildesheim behandelten von mehr historischem Standpunkt aus Adamski (810) und Gebauer (812).

810. Adamski, H. J.: Der welfische Schutz über die Stadt Hildesheim. Diss. Münster 1939.

811. Brockamp, B.: Zur Entstehung des Stederdorfer Grabens bei Peine. In: Jb. d. Reichsstelle f. Bodenforschung. 1940, 61.

812. Gebauer, J. H.: Wortzins und Fronzins in der Stadt Hildesheim. In: Z. d. Savigny-Stiftung f. Rechtsgeschichte. 61. Germ. Abt. 1941. (Geschichte der städtischen Grundzinse bis ins 19. Jahrh.).

813. Steinmann, K.: Die Flur von Benningsen. In: Peterm. Mitt. 1939, 1.

814. Westermann, E.: Die Landschaft der Peiner Tieflandsbucht. Allg. Züge eines niedersächsischen Raumes. In: Braunschweigische Landesstelle f. Heimatforschung u. Heimatpflege. Folge 2 der Schriftenreihe. Braunschweig 1940.

D. Hügel- und Bergland

1. Harzvorland

Dieses Gebiet, auch nördliches Harzvorland genannt, ist eigentlich ein Hügelland, dessen innerer Bau durch die saxonische Tektonik bestimmt wird. Während geologische Fragen im Zeitraum 1939 bis 1945 nur von Weinholz (820) und Trusheim (819) in kurzen Aufsätzen und Anzeigen behandelt wurden, hat man sich intensiver mit den Lagerstätten dieses Gebietes befaßt. Die Eisenerze und ihre Entstehungsbedingungen beschrieben Berg und Hoffmann (77), Berg, Seitz und Teichmüller (78) und Brockamp (79). Über die Baurohstoffe des subhercynen Beckens gab Fiege (82) einen Überblick. In einer umfassenden Darstellung hat Zimmermann (187) die wasserwirtschaftlichen Probleme dieses Gebietes behandelt und die damit verbundenen landesplanerischen Aufgabe aufgezeigt. Zur Landwirtschaftsgeographie steuerte Wöbeking (815) einen beachtenswerten Beitrag bei. Er berücksichtigt besonders die geschichtliche Entwicklung und die verarbeitende Industrie und kommt dabei zu dem Schluß, daß die landwirtschaftliche Produktion nur von der Bodenbeschaffenheit abhängig sei (nicht von der Marktlage im Sinne Thünens); anfangs habe der Gemüsebau die Industrie beherrscht, heute sei der Gemüsebau von der Verwertungsindustrie abhängig. Siedlungskundliche Fragen behandelten Mühe (817) am Beispiel Dankelsheim, Ruster (818) am Beispiel Watenbüttel und Rischau, und Hohne (816), der die Siedlungsgeschichte und Verkehrsstraßen zwischen Elm und Asse an Hand der Flurnamen des Dorfes Dettum rekonstruierte. Alle benutzten die ausgezeichneten Flurkarten des 18. Jahrhunderts, über die Braunschweig verfügt. Endlich brachte Sander (551) eine Monographie der Kleinstadt Schöningen heraus und erläuterte die planerischen Aufgaben (664), während Winterfeld (821) das Schrifttum über Aschersleben zusammenstellte.

815. Wöbeking, H.: Der Feldgemüsebau der Kreise Braunschweig und Wolfenbüttel. Diss. Münster 1939.
816. Hahne, O.: Siedlungsgeschichte und Verkehrsstraßen zwischen Elm und Asse auf Grund der Flurnamen des Dorfes Dettum. In: Nieders. Jb. f. Landesgeschichte. 1942, 19.
817. Mühe, A.: Dankelsheim, eine flur- und siedlungskundliche Untersuchung. In: Braunschw. Jb. 1941/42, 3. F., 3.
818. Ruster, K. H.: Watenbüttel und Rischau. Untersuchungen zur Geschichte, insbesondere zur Siedlungsgeschichte eines braunschweigischen Dorfes und einer Wüstung. Diss. Braunschweig 1942. (Nicht veröffentlicht.)
819. Trusheim, F.: Die Teufelsmauer im nördlichen Harzvorland. In: Natur und Volk. 1941, 71, 1.

820. Weinholz, M.: Über die Bildung einer Bodensenkung im Bereich der Buntsandstein-Tertiär-Verwerfung bei Reinsdorf in Braunschweig. In: Braunkohle. 1941, 40, 21.
821. Winterfeld, W.: Schrifttum über Aschersleben. Aschersleben 1941.

2. Harz

Über den Harz und sein Vorland brachte der Verlag Baedeker (62) seinen bekannten Reiseführer 1943 in dritter Auflage heraus. Herrmann (146) referierte in einem Aufsatz die erdgeschichtlichen Grundlagen der Oberflächengestaltung. Stahl (104) beschrieb das Paläozoikum des Harzes, Preul (102) befaßte sich in einer ungedruckten Dissertation mit Tektonik und Plutonismus im Ramberg-Gebiet und Dahlgrün und Hesemann behandelten die Erze des mittelharzer Devons (93). Mit dem Bergbau beschäftigten sich Bornhardt (823) und Hauser (827), während Benzinger (822) die wenig bekannte Torfgräberei in den Hochmooren des Harzes in ihrer Bedeutung und Auswirkung würdigte und Klein (828) auf die alte Holzflößerei aufmerksam machte. Mit den landwirtschaftlichen Verhältnissen befaßte sich nur die ungedruckte Dissertation von Schäfer (392), der die Ziegenhaltung im Oberharz beschrieb. Das bisher in der Kulturgeographie wenig beachtete Fremdenverkehrsproblem verfolgte Gassmann (824) unter Anleitung von Poser im Westharz. Die Arbeit wurde bisher nicht gedruckt. Bemerkenswerte Ausführungen zur politisch-historischen Geographie des Harzraumes verdanken wir Grosse, der die Bedeutung dieses Gebietes in der deutschen Kaiserzeit (825) und seine Auflösung in der späteren Zeit (826) an Hand von Karten eingehend erläuterte.

822. Benzinger, H.: Torfhäuser im Brockengebiet. In: Arch. f. Landes- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1943, 19.
823. Bornhardt, W.: Der Oberharzer Bergbau im Mittelalter. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1943, 19.
824. Gassmann, H.: Der Westharz als Gebirgs-Fremdenverkehrslandschaft. Diss. Göttingen 1937 (1942).
825. Grosse, W.: Die Bedeutung des Harzraumes in der deutschen Kaiserzeit. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1941, 9.
826. Grosse, W.: Die Auflösung der Einheit des Harzraumes. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1942, 13.
827. Hauser, F.: Das St. Andreasberger Erzgebiet und sein Bergbau. In: Z. f. angewandte Mineralogie. 1942, 4, 1.
828. Klein, Fr.: Die alte Holzflößerei im Harz. In: Der Harz. 1941, 44, 3.
829. Meier, P. J.: Die Siedlungen und die Verwaltung des Berg- und Hüttenbetriebes von Goslar im Mittelalter. In: Niedersächs. Jb. f. Landesgeschichte. 1942, 19.

3. Leinebergland

Über dieses Gebiet, das sich weitgehend mit dem Regierungsbezirk Hildesheim deckt, und besonders über einzelne Landschaften und Siedlungen, liegen mehrere neue Arbeiten vor. Falke (426) behandelte die besonders im nördlichen Teil verbreiteten Wealden-Steinkohlenlager und den damit zusammenhängenden Bergbau. Sellke, der das ganze Gebiet vorher schon bodenkundlich bearbeitet hatte, veröffentlichte seinen Vortrag über Böden, Anbau, Rohertrag und Bodenwert in Südniedersachsen (217). Eine gute Ergänzung dazu bildet die Darstellung von Feise (238), der sich mit den Pflanzenbeständen und Böden südhanoverscher Wiesen befaßte. Bevölkerungskundliche Übersichten legten Hergel (289: Nachwuchs landwirtschaftlicher Familien) und Krische (844) vor. Der verdienstvolle Heimatforscher Deppe (833) äußerte sich über die Salpetersieden, ein Gewerbe, das einst große Bedeutung besaß, und Gebauer (838) führte in die Frühgeschichte der Hildesheimer Chausseen ein. Rege war die Siedlungsforschung. Fahlbusch (499) gab einen Überblick über Stand und Bedeutung der Wüstungsforschung, und Obst und Spreitzer (516) legten eine Reihe von Schülerarbeiten vor, in denen Wege und Ergebnisse der Flurforschung im Gebiet der großen Haufendörfer diskutiert und aufgezeigt werden. An territorialgeschichtlichen Arbeiten sind endlich zu nennen: Heine (349) über das Fürstentum Braunschweig-Grubenhagen und seine Ämter und Mundhenke (355) über das Patrimonialgericht Adelebsen. Beide enthalten zahlreiche siedlungskundliche Angaben.

Im südlichen Leinebergland bearbeitete Bismarck (832) im unteren Eichsfeld die diluvialen Beckenablagerungen. Ahrend und Steinberg (830) behandelten den jungdiluvialen Tuff, den Steinberg (260 a) bei seinen pollenanalytischen Unternehmungen im Seeburger See fand und der aus der Eifel stammt. Siedlungskundliche Arbeiten stammen von Potrafz (849) über eine handkeramische Siedlung bei Duderstadt, von Sauerteig (552) über die Stadt Duderstadt, von Köhne (841) über den Flecken Gieboldehausen vom planerischen Standpunkt aus und von Martins (544) und Prange (548 und 850) über Flur und Ort der Stadt Osterode am Harz. Endlich befaßte sich Grosse (840) mit den alten Straßen um Bodfeld (Krs. Osterode).

Das Göttinger Leinetal und seine weitere Umgebung fanden in Fahlbusch, der über neuere früh- und urgeschichtliche Funde (834, 836) berichtete und ältere Bevölkerungslisten des Amtes Harste (835) herausgab, in Pühler (851), der den Bevölkerungsaufbau der Gemeinden des Kreises Göttingen nach Alter und Geschlecht eingehend analysierte, und endlich in Danne (607) mit seiner flurnamenkundlichen Monographie über das Dorf Grone sachkundige Bearbeiter. Einen anderen, bisher wenig beachteten Fragenkomplex schnitt Krüel (264) mit seiner biozönotischen Untersuchung über das Verlandungsgebiet des Denkershäuser Teiches an.

Vom Buntsandsteingewölbe entlang der Oberweser hat der braunschweigische Solling durch Tacke (846) eine eingehende kulturgeographische Darstellung erfahren unter Ausnutzung aller erfassbaren Quellen seit dem 16. Jahrhundert. Der gleiche Verfasser äußerte sich auch zur Geschichte des Sollingsteingewerbes (856) und über die Hausdächer im braunschweigischen Weserbergland (854). In diesem Rahmen müssen auch die Arbeiten von Mortensen (150) über das Umlaufthal von Bodenfelde und von Brünger (148, 208, 228) erwähnt werden.

Im östlichen Teil des nördlichen Leineberglandes bearbeitete Gebauer (839) die Forst- und Wirtschaftsgeschichte des Hildesheimer Waldes, während Thielemann (857) sich zu der Lage von Neu-Salzgitter vom Standpunkt des Vorgeschichtlers äußerte. Im mittleren Abschnitt entlang der Leine schrieb Kölbel (842) über die tektonischen Verhältnisse, Barner veröffentlichte einige Aufsätze über die geologischen und kulturgeschichtlichen Verhältnisse der Eiszeit (120) und des Altpaläolithikums (477, 478). — Über das Ith-Hilsgebiet legte Rink (853) eine umfassende kulturgeographische Monographie vor. Ergänzt werden ihre Ausführungen durch die geologische Untersuchung von Popol (848) über das Wealden im Nord-Westteil der Hilsmulde und durch die kulturgeographische Skizze von Tacke (855) über den Ort Grünenplan im Hils. — Über den nördlich anschließenden Kreis Grafschaft Schaumburg veröffentlichte der Heimatbund in Rinteln (858) mit zahlreichen beachtenswerten Aufsätzen. Zur Frühgeschichte der Stadt Hameln äußerte sich Meier (846), ihre kunstgeographische Stellung beleuchtete Spanuth (633) am Beispiel der Weserrenaissance, während Leymann (845) eine ungedruckte Dissertation über das Dorf Hastenbeck bei Hameln vorlegte. Endlich liegen über den am Nordrand der Bückeberge sich erstreckenden Kreis Schaumburg-Lippe eine Reihe kleinerer Arbeiten von Oppermann (847) über Quellen und Brunnen, von Feige und Prinz über die Städte Sachsenhagen (837) und Stadthagen (519), von Gerloff (327) über die Schaumburger Tracht und von Richard Blohm (496) über die Hagenhufendörfer vor. Letztere ist die bisher beste Darstellung der dortigen Siedlungsverhältnisse. Hasse (373) stellte endlich nicht veröffentlichte Untersuchungen über die Grundlagen der Viehhaltung in den kleinen und mittleren landwirtschaftlichen Betrieben Schaumburg-Lippes an.

830. Ahrend, W. u. Steinberg, K.: Jungdiluvialer Tuff im Eichsfeld. In: Ber. d. Reichsamts f. Bodenforschung. 1943.
831. Ande, F.W.: Das Register der Eigenleute, Meier und Ländereien der von Büschen. In: Schaumburger Heimat. 1939, 1.
832. Bismarck, W.: Diluviale Beckenablagerungen im nordwestlichen Eichsfeld. Diss. Göttingen 1942. (Ungedruckt).
833. Deppe, H.: Salpetersieden in Hannover, ein ausgestorbenes Gewerbe. In: Göttinger Bl. f. Gesch. u. Heimatkde. Südhannovers. 1939, 3, 1.

834. Fahlbusch, O.: 200 Jahre vor- u. frühgeschichtl. Funde in der Umgebung von Göttingen. In: Göttinger Bl. f. Gesch. u. Heimatkunde Südhannovers. 1939, N. F. 5, 1.
835. Fahlbusch, O.: Die Kopfbeschreibung des Amtes Harste aus dem Jahre 1675. In: Gött. Blätter N. F. 5, 1939, 1.
836. Fahlbusch, O.: Über bandkeramische Fund- und Wohnplätze. In: Gabe d. Göttinger Geschichtsvereins. Göttingen 1941.
837. Feige, R.: Die Statuten des Fleckens und der Stadt Stadthagen. In: Schaumburger Heimat. Rinteln 1939, 1.
838. Gebauer, J. H.: Aus der Frühgeschichte der Hildesheimer Chausseen. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen, 1943, 18.
839. Gebauer, J. H.: Der Hildesheimer Wald. In: Arch. f. L.- u. Volkskunde, In: Niedersachsen 1944, 21.
840. Grosse, W.: Alte Straßen um Bodfeld (Krs. Osterode). In: Z. d. Harzvereins f. Gesch. u. Altertumskd. 1941/42, 74/75.
841. Köhne, E.: Erläuterungen zum Wunschbild Gieboldehausen. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1942, 13.
842. Kölbel, H.: Zur Tektonik des nördlichen Leinetalgrabens. In: Jb. d. Reichsstelle f. Bodenforschung. 1939, 60.
843. Kölling, F.: Die alte Gemarkung von Oldendorf. In: Schaumburger Heimat. 1939, 1.
844. Krische, P.: Bevölkerungskunde in Südhannover. In: Forschungen u. Fortschritte. 1943, 19.
845. Leymann, G.: Untersuchungen über die Entwicklung des Dorfes Hastenbeck bei Hameln. Diss. Göttingen 1942.
846. Meier, P. J.: Zur Frühgeschichte von Hameln. In: Niedersächs. Jb. f. Landesgeschichte, 1939, 16.
847. Cppermann, M.: Quellen und Brunnen im Bückebergkreise. In: Der Klut. Kal. d. Bückebergkreise 1941.
848. Popol, S. K.: Beiträge zur näheren Kenntnis des Wealden im Nordwestteil der Hilsmulde. Diss. Göttingen 1941.
849. Potratz, H.: Eine ausgedehnte bandkeramische Siedlung bei Duderstadt. In: Nachr.-Bl. f. dt. Vorzeit. 1942, 18, 7/8.
850. Prange, E.: Die Flur der Stadt Osterode am Harz. In: Peterm. Geogr. Mitt. 1939.
851. Pühler, E. U.: Der Bevölkerungsaufbau des Landkreises Göttingen. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1944, 21.
852. Rink, A.: Die Flur von Wallensen. In: Peterm. Geogr. Mitt. 1939.
853. Rink, A.: Die Ith-Hilsmulde. Hann. Arbeiten. In: Veröff. d. Geogr. Inst. d. T.H. Hannover. 1942, 1.
854. Tacke, E.: Die Hausdächer im Braunschweigischen Weserbergland. In: Die Kunde. 1939, 11/12.

855. Tacke, E.: Grünenplan im Hils. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1940, 1.
856. Tacke, E.: Zur Geschichte des Sollingstein-Gewerbes. In: Die Kunde. 1941, 9, 7.
857. Thielemann, O.: Neu-Salzgitter auf althistorischem Boden. In: Niedersachsen. 1942, 47.
858. Schaumburger Heimat: Quellen und Darstellungen zur Geschichte, Volks- und Heimatkunde der Grafschaft Schaumburg. Rinteln 1939, 1.

4. Weserbergland

Dieses Land, heute in seiner ganzen Ausdehnung bis auf Pymont, Hameln und den Kreis Grafschaft Schaumburg zu Nordrhein-Westfalen gehörig, beschrieb Müller-Wille nach seinen naturlandschaftlichen Grenzen und seiner Gliederung in Naturlandschaften in der schon wiederholt zitierten Darstellung (271). Es wird begrenzt im Osten von der Weser, über deren Ausbau Paue (467) referierte, im Norden von der Weser-Wichenkette, deren morphologische Struktur und Gestaltung der Pässe Spreitzer (152) untersuchte, und im Westen vom Teutoburger Wald, dessen eigenartige Stellung als „Sieblandschaft“, die sonder, aber nicht trennt, von Pittelkow (151) herausgearbeitet wurde.

Im Wesertal von Carlshafen bis Holzminden hat Brünger eine Reihe morphologischer (148), pflanzengeographischer (228) und bodenkundlicher Untersuchungen (208) durchgeführt. Darüber hinaus unterzog er auch den Altenbekener Paß (862) einer gesonderten Betrachtung mit der Absicht, die Formenelemente der Westfälischen Bucht, insonderheit die Abtragungsflächen der Paderborner Hochfläche über Neuenbeken hinweg in Beziehung zu den Abtragungsflächen innerhalb des Gebirges um Altenbeken zu setzen, um später eventuell darüber hinaus den Anschluß an das Nethe- und Wesertal zu erlangen. Von Brünger stammen auch zwei flurgeographische Untersuchungen (860, 861) aus diesem Dorfsiedlungsgebiet. Mit der Entwicklung der Siedlungen zu engverbauten Dörfern hängt auch die hausgeschichtliche Stellung des Oberwälder Gebiets zusammen, die Schepers (577) umrissen hat.

Über das Lipper Land brachten die Jahre 1939 bis 1945, neben einigen Spezialarbeiten von Gregorius (866) über Lemgo und Focke (865) zur Geschichte der Externsteine, umfassende historische (351), bevölkerungskundliche (280), forst- und siedlungsgeschichtliche (874) und landeskundliche Darstellungen (871). Über das Ravensberger Land sind bis auf zwei kleinere geologisch-lagerstättenkundliche Berichte von Althoff (859) und Meininghaus (870) und den beiden landschaftskundlichen Darstellungen von Dircksen (864) über das Weser- und Wiehengebirge und von Hinrichs (867) mit seiner Bildbeilage von der Weser zum Kamm des Wesergebirges vorwiegend wirtschafts- und siedlungskundliche

Spezialfragen zumeist an Hand kleinerer Objekte erörtert worden. So befaßt sich Sartorius (873) mit dem Flachsbanau, Stüber (876) und Krogh (869) erörtern an Hand einer oder mehrerer Gemeinden Probleme der Grundherrschaft und der dörflichen Siedlungs- und Wirtschaftswandlungen. Ziegler (878) erläuterte die historische Karte der alten Bielefelder Feldmark, Spahn (875) lieferte einen Beitrag zur Stadtgeschichte Lübbeckes (am Nordrand des Wiehengebirges) und Krieg (868) behandelt Burg und Stiftung Reineberg.

Im Osnabrück-Tecklenburger Hügelland bearbeitete Haack eingehend das Paläozoikum (96), Keller gab einige hydrologische Hinweise (196). Eine eingehende Beschreibung und Kartierung der Vegetation des Meßtischblattes Lengerich legte Büker vor (229). Die historisch-geographischen Verhältnisse der Grafschaft Tecklenburg beschrieb Gertzen (348). Über die beiden Städte Melle und Osnabrück machten Brüning (530), Rothert (872) und Poppe (591) einige Angaben. Cramer (863) behandelt die Anfänge des Ibbenbürener Bergbaus und seiner Industrie, während Gerdes (533) und Hoffmeyer (536) zur Wirtschaftsgeschichte der Stadt und des Kreises Melle einiges Material zusammentrugen. Erwähnenswert ist noch die Untersuchung von Wortmann (877) über die Mundart der Gemeinde Hagen, deren Eigenart sich aus ihrer Grenzlage (Rückzugsposten) ergibt und nicht auf fremdartige Zuwanderung zurückzuführen ist.

859. Althoff, W.: Die Geologische Wand in der naturkundlichen Abteilung des Städt. Museums in Bielefeld. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen, 1942, 10.
860. Brünger, W.: Flurgeographischer Vergleich zwischen den Gemarkungen der Stadt Lügde bei Pyrmont und der Gemeinde Dalhausen, Krs. Höxter. (Unveröffentlicht.)
861. Brünger, W.: Flur- und siedlungsgeographische Ordnung des Guttdorfes Blankenau (Krs. Höxter). (Unveröffentlicht.)
862. Brünger, W.: Morphologische Betrachtung des Altenbekener Passes. (Unveröffentlicht.)
863. Cramer, W.: Anfänge des Kohlen- und Eisenerzbaues und der Industrie bei Ibbenbüren. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen, 1940, 3.
864. Dirksen, R.: Weser- und Wiehengebirge. Landschaftsführer des Westfälischen Heimatbundes. 1939, 2.
865. Focke, F.: Beiträge zur Geschichte der Externsteine. Stuttgart 1944.
866. Gregorius, A.: Lemgo, Forschungen zur Frühzeit. In: Mittn. aus der Lipper Geschichts- u. Landeskunde. 1939, 17.
867. Hinrichs, E.: Von der Weser zum Kamme des Wesergebirges. In: Z. f. Erdkde. 1944, 11/12.
868. Krieg: Die Mindener Stiftung Reineberg im Mittelalter. In: Mindener Heimatblätter. 1941, 18, 1/2.

869. Krogh, A., von: Die wirtschaftliche Bedeutung der Grundherrschaft für die bäuerliche Bevölkerung Ravensbergs, untersucht an den eigenbehörigen Höfen dreier Grundherrschaften nach dem Dreißigjährigen Krieg. Diss. Halle 1942.
870. Meininghaus, F.: Abbau eines flözartigen Eisenerzvorkommens im Wiehengebirge. In: Metall u. Erz. 1941, 38, 8.
871. Pittelkow, J.: Lippe, das Hermannsland. In: Arch. f. L.- u. Volkskunde v. Niedersachsen. 1940, 4.
872. Rothert, H.: Die Stadt Osnabrück im Mittelalter. In: Hansische Geschichtsblätter. 1941, 65/66.
873. Sartorius, O.: 150 Jahre Förderung des Flachsbaus in Minden-Ravensberg. Bielefeld 1940.
874. Schmidt, H.: Lippische Siedlungs- und Waldgeschichte. Sonderveröff. d. Naturwiss. Vereins für das Land Lippe. Detmold 1940.
875. Spahn, M.: Das Kollegiatstift S. Andreas zu Lübbecke. Ein Beitrag zur Stadtgeschichte. Diss. Münster 1942.
876. Stüber, G.: Häver als Beispiel der Wandlung dörflicher Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur im Minden-Ravensberger Land. In: Arch. f. L.- u. Volkskde. v. Niedersachsen. 1943, 18.
877. Wortmann, F.: Die Mundart der Gemeinde Hagen bei Osnabrück. In: Westfäl. Forschungen. 1939, II, 3.
878. Ziegler, K.: Die historische Karte der alten Bielefelder Feldmark. Erl. zum ersten Blatt. Ravensberger Blätter. 1941, 41, 4.

5. Südergebirge

Über dieses Gebiet und seine naturlandschaftliche Umgrenzung und Gliederung berichtete ebenfalls Müller-Wille (271). Es deckt sich weitgehend mit dem Wandergebiet des Sauerländischen Gebirgsvereins, der von 1939 bis 1945 seinen alten umfangreichen Kneebusch-Wanderführer durch Kracht neu herausgeben ließ (63 a) und wiederum einige seiner amtlichen Karten 1:50 000 in 3. und 4. Auflage herausbrachte (891). Die Vegetation dieses Berglandes bearbeitete Büker (230, 231), jedoch kam es nicht zu einer Kartierung. Über urgeschichtliche Funde berichtete Bahnschulte (881), während Kuske (381) die Wirtschaft und ihre Arbeitsgestaltung kurz charakterisierte. Im Hochsauerland bearbeitete Waid (892) Wald und Waldwirtschaft im Bereich des Kreises Wittgenstein, und Schulte (322) untersuchte die sprach-geographisch bedeutsame Rothaarbarriere und den von ihr ausstrahlenden Fächer. — Über die tektonisch-lagerstättenkundlichen Verhältnisse des Siegerlandes veröffentlichte Andres (879, 89) zwei Aufsätze. Behaghel (882) referierte über die urgeschichtliche Eisengewinnung (880), Ring (888) lieferte Beiträge zur Geschichte der Haubergswirtschaft, Monheim bearbeitete die

Bewässerungswiesen (380), während Bald die Territorialgeschichte von Nassau-Siegen (345) schrieb und Kruse (886) die Beziehungen des Siegerlandes zu den Nachbargebieten aufzeigte.

Im mittleren Sauerland untersuchte Spriesterbach den Lenneschiefer (103) und Beyer (90) die Silurschichten des Ebbe- und Remscheider Sattels. Bahnschulte und Griebenburg (880) besprachen Kultur- und Tierfunde in den Höhlen des Hönnetales, Frommann (609) versuchte, die Vorzeit des märkischen Sauerlandes durch Ortsnamenforschung aufzuhellen. Über alte Bergwerke im märkischen Amt Neustadt berichtete Jaeger (884), während Budde (232) die Einwirkungen der Köhlerei und Brennholzwirtschaft auf den ursprünglichen Bestand der Wälder der Ebbe und des Lennegebirges erforschte. Die heutige Bedeutung des Mittelsauerlandes als Wasserspeicher und -lieferant zeigt sich in den von Stunde (203) ausgeführten limnologischen Untersuchungen an einigen westfälischen Talsperren. Rörig (890) behandelte eingehend Haus und Wohnen in einem sauerländischen Dorf (Endorf), wobei sie manche siedlungsgeographische Tatsachen auch kartographisch zusammenstellt. Die umfassendste landes- und kulturgeographische Untersuchung legte Lucas (508) über das Olper Land für das Jahr 1830 vor. Er behandelt darin die natürlichen Grundlagen, die Siedlungs- und Ortsformen, Landbau, Viehhaltung, Waldwirtschaft, Industrie und Handwerk, Verkehr und Bevölkerung. Ausgezeichnet sind die Kartenbeilagen, unter denen die der Waldbesitzarten für das Jahr 1939 besonders zu erwähnen ist, zeigt sie doch die außergewöhnlich komplizierte Besitzstruktur, die diesem Teile des Sauerlandes eigen ist.

Im Bergischen Land befaßten sich mit geologischen Fragen Paeckelmann (100) und Lorenz (99). Kurze, kulturgeographisch wertvolle Skizzen verdanken wir Riotte (889) über Bauernhöfe und Rees (887) über alte bergische Trachten und Gewerbe. Von den Städten wurden Solingen (554) und Remscheid (550) eingehender dargestellt.

Das untere Süderbergland mit dem Niederbergischen und Niedersauerländischen, gelegen zwischen der Ruhr und der Ennepe-Wuppertalung, tendiert schon stark zum heutigen Ruhrrevier, ja, hier liegen sogar seine ersten Ansätze. Deutlich wird das durch den Aufsatz von Greve (454), der die einstige Bedeutung der Ruhr als Wasserverkehrsstraße hervorhebt, und auch die Geschichte der Stadt Herdecke von Schnettler (553) kann das beleuchten. Heute ist die Eisenbahnlinie durch das Ennepe-Wuppertal als Verkehrs- und Industriestraße weit wichtiger als die Ruhrlinie. Mit Wuppertal befaßten sich Anspach (527), die die räumliche Anordnung der Industrie schildert, und Bley (364), der die Versorgung dieser Stadt beispielhaft erläutert. Kürten (883) erforschte eingehend die Industrielandschaft von Schwelm, Gevelsberg und Milspe-Vörde, zugleich erschien über den Ennepe-Ruhr-Kreis eine Heimatkunde (883), während über Hagen im gleichen Zeitraum nur eine flurnamenkundliche Arbeit von Brüns und Janssen (619) vorgelegt wurde.

879. Andres, Jakob: Tektonische Untersuchungen im Gebiet der Eisenspatgrube „Pfanneberger Einigkeit“ im Siegerland. In: Geol. Rundschau. 1941, 32, 1/2.
880. Bahnschulte, B.: Die Leichenhöhle, die merkwürdigste Kulturhöhle des Hönnetales (Westf.). In: Mitt. ü. Höhlen- u. Karstforschung. 1941, 1/2.
Griebenburg, W.: Die Tierwelt der Höhlen des Hönnetales ebenda.
881. Bahnschulte, B.: Vorgeschichtliche Bodenfunde im Sauerlande. In: Sauerländischer Gebirgsbote. 1942, 50, 5/6.
882. Behaghel, H.: Vorgeschichtliche Eisengewinnung im Siegerland. In: Forschungen u. Fortschritte. 1940, 16, 22/23.
883. Ennepe-Ruhr. Deine Heimat spricht. Hrsg. v. Westf. Heimatbund. Dortmund 1941.
884. Jaeger, E.: Von alten Bergwerken im märkischen Amt Neustadt, vorehmllich im 16. Jahrhundert. In: Z. d. Berg. Geschichts-Ver. 1939, 67.
885. Kürten, W. von: Die Industrielandschaft von Schwelm, Gevelsberg und Milspe-Vörde. Diss. Köln 1939.
886. Kruse, H.: Das Siegerland und seine Nachbargebiete in ihrer landeskultur- und wirtschaftsgeschichtlichen Verbundenheit. In: Siegerland. 1941, 23, 1.
887. Rees, W.: Von bergischer Tracht, alter Volks- und Handwerkskunst und alten Gewerben. Beitr. z. Geschichte Remscheids 1941, 1/5.
888. Ring, W.: Zur Geschichte der Haubergswirtschaft. In: Siegerland. 1942, 1, 24.
889. Riotte, W., R.: Auf bergischen Bauernhöfen. In: Rhein. Blätter. 1942, 19, 8.
890. Rörig, M.: Haus und Wohnen in einem sauerländischen Dorf. In: Schriften d. Volkskundlichen Komm. 5. Münster 1940.
891. Karte des Sauerlandes. Amtl. Ausgabe d. Sauerländischen Gebirgsvereins. 1: 50 000. Blatt 2. Iserlohn, 4. Aufl., Blatt 3. Arnsberg, 4. Aufl., Blatt 4. Brilon, 3. Aufl., Farbendruck. Iserlohn 1941.
892. Waid, W.: Wald und Waldwirtschaft im Bereich der alten Herrschaften Wittgenstein (Krs. Wittgenstein) am Osthang des Rothaargebirges. Diss. München 1941. Techn. Hochschule. Nicht veröffentlicht.





